Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 347. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 29. Juli 1881.

Frankreich in Nordafrika.

Auch Gambetta hat seinen „hübschen kleinen Krieg" haben wollen, genau so wie vor einem Decennium die Spanierin; gleich dieser kann er von dem Feldzuge gegen Tunis sagen: „oui, c'est ma guerre à moi et je m'en vante". Weiter noch erstreckt sich die Parallele. Wie der Kaiserin Eugenie bei der „Promenade nach Berlin" politisch-religiöse und dynastische Zwecke vorschwebten, so Leon Gambetta bei der Razzia gegen die Khrumirs. Für die Gemahlin Louis Napoleons galt es, die Beschlüsse des Vaticanums den deutschen Ketzern mit der Schärfe des Schwertes aufzuerlegen und damit das Empire, als Eroberer der Rheingrenze sowie als berufenen Schirmvogt der katholischen Kirche, als prädestinirten Nachfolger der „allerchristlichsten Könige" für alle Ewigkeit zu consolidiren. So will Gambetta durch Einsammlung von Gloire das republikanische Gebäude krönen, das seit Freycinets Rücktritt sich immer mehr als eine Burg gegen die Prätensionen der römischen Hierarchie erweist, und mit den Herbstwahlen zugleich seine eigene Candidatur für eine präsidentschaftliche Dictatur vorbereiten, indem er der Nation außerdem die Perspective eröffnet, daß nur er und seine Freunde ihr zur Rache verhelfen können, die sie so heiß ersehnt. Nun freilich, so weit es sich bei der „militärischen Promenade" um die Herstellung einer „Probirmamsell" für den Revanche-Krieg handelte, scheint sich die noch weitere unliebsame Analogie einzufinden, daß der Amanuensis des Kammerpräsidenten, General Farre, kaum mehr Lob für seine Vorkehrungen erntet, als seiner Zeit Marschall Leboeuf, der Kriegsminister Napoleons. Allerdings rechtfertigen alle der unerwarteten Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich bei der Mobilisirung, bei der Landung an der tunesischen Küste, bei der Beschießung von Sfakes herausstellten und bei der Verfolgung Bu Amemas sich zu offenkundigen Mißerfolgen gesteigert haben, noch lange nicht die Besorgniß, es könne einst das afrikanische Abenteuer sich für die Republik oder auch nur für Gambetta selber zu einer ähnlichen Pandorabüchse gestalten, wie vor einem halben Jahrhundert die algierische Expedition Baumonts für Carl X. und das bourbonische Königthum, oder wie der deutsche Krieg für das Empire. Immerhin aber steht so viel fest, daß sich aus dem „bischen Khrumir" eine Umgestaltung der europäischen Situation herauszuwachsen droht, wie kaum aus dem „bischen Herzegowina". Die Staatsklugheit der tonangebenden Politiker Frankreichs aber erscheint dabei kaum in einem besonders vortheilhaften Lichte. „Regieren heißt voraussehen": und Gambetta sind die Dinge offenbar über den Kopf gewachsen, da er von ihrer Entwickelung keine Ahnung gehabt hat. Ja, selbst dem besonnenen Barthelemy Saint Hilaire ist es kaum viel besser ergangen. „Wenn Sie wüßten, was Bismarck für uns gethan hat, würden Sie anders sprechen", sagte der französische Minister bei dem Beginn der Khrumir-Expedition, als ihm Jemand seine enthusiastische Anerkennung der Sympathien vorwarf, die der deutsche Kanzler dem Unternehmen entgegengebracht. Ob er heute noch jene sympathischen Worte wiederholen mag?

Gewiß, Fürst Bismarck hat sich nur als liebenswürdigster Nachbar, nicht im entferntesten als Verführer erwiesen; haben die Ereignisse im Verlaufe der letzten zwei Monate eine Entwickelung genommen, die den Hoffnungen Frankreichs wenig entspricht, so werden selbst die Franzosen gerecht genug sein, sich an ihren eigenen Molière zu halten: „Du hast's gewollt, Georges Dandin!" Allein das ändert nichts daran, daß der Gang der Dinge Herrn Grevy ebensoviel zu denken geben muß, wie Herrn Gambetta. Denn das Endergebniß von dem Allen ist und bleibt: daß die Razzia gegen die Khrumirs einen heiligen Krieg durch ganz Nordafrika entfesselt hat, der von der Grenze Egyptens bis tief in die algierischen Besitzungen Frankreichs hinübergreift, der die Franzosen zwingt, am Rande der Sahara Wacht zu stehen und nach Tripolis Ausschau zu halten. In dieser unangenehmen Position müssen sie, Gewehr im Arm, Posto fassen, um einer weiteren Ausdehnung der Conflagration zu wehren, bis der Eintritt der kühleren Jahreszeit ihnen die Möglichkeit bieten wird, mit einer wirklichen Armee von 150,000 Mann den Aufstand in der Wüste und in den Gebirgshöhlen des Atlas wie der Cyrenaica aufzusuchen und zu zertreten. Eine leichte Arbeit aber wird das auch dann nicht sein, denn sie ist mit so ernsten diplomatischen Verwickelungen verknüpft, daß die Republik dabei auch fortwährend auf sehr ernste und nachdrückliche Einmischung anderer Mächte gefaßt sein muß. Die Pforte schürt zwar von Tripolis aus die Insurrection in Tunis nach Kräften; ermuthigt von England aber, woselbst ein manchesternes Ministerium die Annäherung der Franzosen an die Grenzen Egyptens nicht dulden will, zeigt sie sich nicht übel bereit, aus jedem Uebergriffe in den alten Barbaresken-Staat, der seit vier Jahrzehnten wieder ein einfaches türkisches Paschalik geworden, in aller Form einen Kriegsfall gegen Frankreich zu machen. Das Project der Pforte, sich für die Verluste in Europa durch Wiedereinverleibung Egyptens nach der Absetzung Ismael Paschas zu entschädigen, ist gründlich gescheitert; um so fester ist sie entschlossen, die vitalen Interessen, die England am Nil und am Suezcanale zu vertheidigen hat, zur Abwehr französischer Angriffe auf Tripolis mit britischer Hilfe zu verwerthen. Daß Italien, wäre das Mißverhältniß der Kräfte nicht ein gar zu lächerliches, schon ans Schwert gegriffen hätte, um sich gegen die französische Umklammerung von Corsica und Tunis her zu schützen, die Sardinien und Sicilien in beständiger Bedrohung erhält, bedarf keiner Erörterung. Dazu kommt die höchst feindselige Stimmung der Madrider Regierung wie der spanischen Nation gegen Frankreich, seitdem dieses sich ohnmächtig erwiesen, die europäischen Colonisten im Süden Algeriens gegen die Raubzüge Bou Amemas zu schützen, sich aber auch geweigert hat, den 20,000 Spaniern, die aus Afrika unter Preisgebung von Hab und Gut nach ihrem Mutterlande geflüchtet sind, um der Niedermetzelung zu entgehen und wenigstens das nackte Leben zu retten, was gar vielen ihrer Stammes- und Schicksalsgenossen nicht gelungen ist, irgend eine Entschädigung zu gewähren. Deutschland befindet sich dabei wieder einmal in der glücklichen Lage des Dritten, der ruhig zusieht — ähnlich etwa wie vor dreizehn Jahren bei dem Ausbruche der September-Revolution im Hafen von Cadix, die den Krieg mit Frankreich doch immerhin um zwei Jahre hinausschob, ein für die Verschmelzung von Süd und Nord bedeutsames Interim.

Wie gewaltig die französische Herrschaft in Nordafrika erschüttert und wie wenig weder das Civil-Regiment Albert Grevy's, noch die Reorganisation der französischen Armee danach angethan ist, die thurmhoch angehäuften Brandstoffe so schnell zu neutralisiren, dafür zeugen ja, außer der verfahrenen Situation im Großen und Ganzen, auch mancherlei Details. Keines vielleicht mehr, als die colorirte Erzählung eines Pariser Blattes, wie die Gums der Frankreich befreundeten Araber vor ihren französischen Alliirten und Herren ausgespuckt: „français pas braves! français lâches", weil deren Offiziere sich geweigert, einen Trupp vorüberziehender Feinde anzugreifen. Da muß jener Respect, der doch allein in allen solchen Kriegen den Mangel an numerischer Stärke zu Gunsten der colonisirenden Machthaber ausgleichen kann, arg geschwunden sein. In der Sepoy-Rebellion, in der ja ebenfalls die individuelle Bravour im Stile der homerischen Einzelkämpfe oder der amerikanischen Conquistadoren eine so große Rolle spielte, häuften sich die Züge von entsetzlichem, viehischem Religions- und Racenhasse — aber ein Beispiel von Verachtung wird man aus allen Greueln Nana Sahibs und Tantia Topens, aus dem Gemetzel von Cawnpur und ähnlichen Schreckensthaten vergebens herauszulesen suchen. Länger als ein Lustrum brauchte Bugeaud, um mit Abdel Kader fertig zu werden: die Erhebung Bou Amema's scheint uns in sich gefährlicher, namentlich aber unter dem Horoskope einer viel ungünstigeren diplomatischen und internationalen Conjunctur zu stehen. Damals herrschte in Europa das tiefste Friedensbedürfniß. Mit England war Louis Philippe verbündet, mit Spanien verschwägert, Italien war ein „geographischer Begriff", und die Pforte, eben erst aus den Klauen Mehemet Alis durch die Intervention der Quadrupelallianz erlöst, dachte eher an alles Andere,

Aus Breslau's Vergangenheit.

II.

Das Jahr siebzehnhundertsechzig, das fünfte des verheerenden Krieges, den Friedrich gegen halb Europa führte, fand ihn von allen Seiten schwer bedroht.

„Mein Herz ist von Kummer verzehrt", — schrieb er am ersten Januar an seinen Bruder Heinrich — „und was mich am meisten entmuthigt, ist, daß ich mit meinen Mitteln zu Ende bin und nirgends mehr Hilfsquellen finde."

Abermals nahte sich der Feind den Thoren Breslaus. Glatz war halb durch List und Verrath, halb durch Sturm in die Hände der Oesterreicher, unter Laudon gefallen. General Fouqué, der Liebling des Königs, hatte bei Landeshut eine schwere Niederlage erlitten und war selbst in Gefangenschaft gerathen. Außerdem war die Haupt-Armee der Russen unter Soltikow auf dem Marsche nach Schlesien, um sich dort mit den Oesterreichern unter Laudon zu vereinigen. Die Eroberung von Breslau war für den Ruhm des österreichischen Feldherrn ein zu wichtiger Gegenstand, als daß er nicht einen Versuch hätte wagen sollen, sie auch ohne Beihilfe der Russen auszuführen. Indeß durfte er sich doch nicht der Hoffnung hingeben, sie mit Gewalt zu erzwingen, wenn der Commandant nur einige Schwierigkeiten machte sich zu ergeben, da er eben so wenig mit Belagerungsgeschütz, als mit der nöthigen Munition versehen war.

Ebenso konnte er voraussehen, daß Prinz Heinrich auf die erste Nachricht von der Einschließung der Stadt mit schnellen Märschen zu deren Entsatz herbeieilen würde. Es blieb ihm daher nichts übrig, als Unterhandlung und Feuer — denn ein Sturm war wegen des Wassers in den Gräben nicht wohl möglich.

Laudon hatte am sechsundzwanzigsten Juli den General Draschkowitz mit dem größten Theil des Belagerungscorps nach Breslau vorrücken lassen und sodann den Befehl ertheilt, Breslau einzuschließen. Laudon selbst stand mit seiner Armee bei Klein-Mochbern und Pöpelwitz. Auf der rechten Seite der Oder, zwischen Rosenthal und Carlowitz, stand das Reservecorps, welches durch eine bei Masselwitz geschlagene Schiffbrücke die Verbindung mit dem Hauptcorps unterhielt.

Feldmarschall Laudon schickte den Oberst Rouvroi von der Artillerie an Tauentzien ab, mit der Aufforderung sich zu ergeben, indem er ihm die ganze Stärke der Belagerungsarmee darlegen sollte.

„Dies Alles wird mich nicht bewegen, eine Capitulatian einzugehen" — war die Antwort des Commandanten.

Darauf griffen die Croaten die Vorstädte an, und suchten sich darin festzusetzen. Allein Tauentzien machte mit einem Freibataillon einen Ausfall durch das Schweidnitzer Thor, gerieth mit den Croaten hart zusammen und jagte sie mit Abnahme einiger Kanonen und Gefangenen bis an die äußersten Häuser im Felde zurück. Hierauf ließ er die Vorstädte anzünden und machte alle Anstalten zu einer hartnäckigen Vertheidigung.

Seine Lage war außerordentlich schwierig. Der Feind stand mit fünfzigtausend Mann vor den Thoren, innerhalb der Stadt befanden sich neuntausend österreichische Kriegsgefangene in Kirchen und Klöstern eingesperrt.

Allen diesen Feinden von innen und von außen hatte er nur etwas über dreitausend Mann entgegen zu stellen, die obendrein zum Theil Ueberläufer, gezwungene Soldaten, oder Invaliden waren. Nur auf die tausend Mann Garde, welche er bei sich hatte, konnte er sich verlassen. Er versammelte die Offiziere derselben, stellte ihnen die mögliche Eroberung der Stadt vor, und sagte „er werde sich auf den Wällen bis auf den letzten Blutstropfen wehren, damit die Welt nicht das sonderbare Schauspiel erlebe, die gesammte Leibwache Friedrichs kriegsgefangen zu sehen".

Gegen die Gefangenen ergriff er die strengsten Maßregeln, und als sich unter denen, die im Jesuitercollegium eingesperrt waren, unruhige Bewegungen zeigten, ließ er ohne Schonung auf sie feuern.

Der General Laudon, welcher bald gewahr wurde, daß er bei einem so entschlossenen Commandanten seinen Zweck mit Gewalt nicht erreichen würde, nahm jetzt zur Ueberredung seine Zuflucht.

Er überschickte dem Commandanten ein Schreiben, in welchem er ihm durch philosophisch-politisch-juristische und militärische Gründe und Drohungen zu beweisen suchte, „daß er verpflichtet sei, die Stadt zu übergeben."

Auf alle diese Gründe antwortete der General Tauentzien, daß er bei dem einmal gefaßten Entschluß bleibe, „Breslau zu defendiren, wie es einem rechtschaffenen Commandanten zukommt, und er solches vor dem Könige und der ganzen honetten Welt zu verantworten hoffe. Sollte der Feind für gut finden, die Stadt zu bombardiren und dieselbe dadurch in einen Steinhaufen verwandelt werden, so werde dies zur Uebergabe nichts beitragen — indem der König ihm nicht die Häuser, sondern die Festungswerke zur Vertheidigung anvertraut habe. „En particulier", so schloß er den Brief, „habe ich übrigens die Ehre mit aller Hochachtung zu verharren." Breslau, den ersten August siebzehnhundertsechzig.

Der österreichische Feldherr richtete nun seine Ueberredungskünste auf eine andere Seite und versuchte die Bürgerschaft gegen den Commandanten aufzuwiegeln.

Der Director des Stadtmagistrats, Conradi, erhielt einen Brief von ihm, in welchem er ihm mittheilte, daß heut Abend die Stadt Breslau an fünf Orten durch fünfundvierzig Feuermörser in Brand gesteckt werden würde. Es sei also Pflicht der Bürgerschaft, um diese Grausamkeiten zu vermeiden, dem Commandanten beizubringen, daß er noch bis heut Abend eine favorable Capitulation abschließen könne. Es müsse überdies der Stadt lieber sein, in Kaiserlich österreichische Hände zu gerathen, als in wenigen Tagen von den Russen besetzt zu werden, die am zweiten August fünfundsiebzigtausend Mann stark, bei Hundsfeld eintreffen würden.

Dieser eben nicht sehr rühmliche Schritt mußte Laudon jedoch eher von seiner Absicht entfernen, als seinem Zweck näher bringen.

Als Tauentzien von diesem Briefe Nachricht erhielt, und eine gegenseitige Correspondenz vermuthete — gab er seinem Adjutanten den Befehl, sofort den Director Conradi zu verhaften — als dieser selbst erschien, um dem Commandanten diesen Brief zu übergeben und sich dadurch von dem Verdacht der Verrätherei reinigen konnte.

Die Bürgerschaft befand sich begreiflicherweise in der höchsten Aufregung. Der größte Theil derselben war der preußischen Herrschaft aufrichtig zugethan und erfreute sich der vielen Vortheile und Verbesserungen, welche zur erhöhten Cultur des Landes und zur Abschaffung veralteter Privilegien seither geschehen waren.

War auch die Stadt periodisch wieder unter feindliche Gewalt gerathen, so wußte man doch, daß Friedrich sich dieselbe unter keiner Bedingung mehr völlig entreißen lassen würde und der Gedanke, noch einmal unter österreichische Herrschaft zu gerathen, war der Mehrzahl der Bürgerschaft so schrecklich, daß Alle um so fester zu ihrem tapfren Commandanten hielten.

Zu Denen, welche in ihrem Herzen gut preußisch gesinnt waren, gehörte der Oberamtsadvocat Müller, der mit seiner Familie ein Haus auf der Schuhbrücke bewohnte. Geschäftsverbindungen hatten ihn selbst in die unmittelbare Nähe des großen Königs gebracht, der zu verschiedenen Malen längere Zeit in Breslau verweilte und die gewinnende Persönlichkeit des Monarchen hatte seine Anhänglichkeit an das preußische Königthum bis zur Begeisterung gesteigert.

Diese Gesinnung hatte sich dadurch noch befestigt, daß seine älteste Tochter mit einem Cabinetsrath des Königs, von Wasserschleben, verlobt war. Auf einem der Feste, welche zu Ehren der Anwesenheit des Monarchen gegeben wurden, hatte Wasserschleben die schöne Friederike Müller gesehen, ihre nähere Bekanntschaft gesucht und später ihr Herz und ihre Hand gewonnen.

Der König selbst interessirte sich für diese Partie; er hatte es gern, wenn auf diese Weise die Unterthanen aus den alten Provinzen mit denen aus den neuen sich vereinigten.

„Sobald wir Frieden haben werden, kann er heirathen", hatte Friedrich seinem Cabinetsrath gesagt.

Dazu schien die Aussicht allerdings noch in weiter Ferne zu liegen. Allein Wasserschleben unterließ nicht, seiner Braut durch Geschenke und Aufmerksamkeiten aller Art stete Beweise seiner Liebe zu geben. Als er mit seinem Könige in Dresden und von dort aus auch in Meißen gewesen war, hatte dieser bei der Besichtigung der berühmten Porzellanfabrik mit gnädigem Lächeln gesagt:

„Na, Wasserschleben, suche Er sich hier etwas aus und schicke ers seiner Braut."

Kurze Zeit nachher kam eine Kiste nach Breslau „an Jungfer Friederike Müllerin", welche ein Kaffeeservice enthielt, das für die damalige Zeit als ein Kunstwerk seltener Art gelten konnte. Das Porzellan war federleicht, die Kaffee- und Theekannen, sowie die Chokoladenbecher, Thee- und Kaffeetassen mit Sternblumen sehr fein gemalt.

Friederike war entzückt über den Besitz desselben, um so mehr, als ihr Bräutigam ihr geschrieben, daß der König selbst ihn aufgefordert, ein Geschenk für sie auszusuchen. In der Putzstube des Hauses wurde das Service in einem Glasschrank aufgestellt, sie betrachtete es als einen kostbaren Schatz, der ihr über Alles theuer war.

An jenem ersten August, an welchem General Laudon der Bürgerschaft hatte androhen lassen, daß er die Stadt in Brand stecken lassen würde — kam der Oberamtsadvokat Müller gegen neun Uhr Abends leichenblaß zu den Seinen nach Hause. Wirklich waren im Laufe des Nachmittags drei Batterien von den Oesterreichern angelegt worden — am Ende der Nicolaivorstadt, eine hinter den Häusern am Schweidnitzer Anger und eine in der Ohlauervorstadt. Von drei Seiten waren die Brandraketen zu erwarten, man sah, daß es Laudon mit seinen Drohungen Ernst sei.

„Um Gotteswillen, Kinder", rief er mit mühsam bekämpfter Aufregung — „rettet Alles, was möglich ist, in den Keller, schon in kurzer Zeit kann das Haus über unserem Kopfe in Flammen aufgehen und zusammenstürzen!"

Er erzählte mit wenig Worten, wie Laudon versucht hätte, die

als an Entfesselung des heiligen Krieges im fernen Nordwesten des „dunklen Welttheiles“. Heute dagegen nimmt die Türkei sich kaum mehr die Mühe, ihre kriegerischen Vorbereitungen in Tripolis nur noch zu verhüllen. Es liegen die offenkundigen Beweise dafür vor, daß von Konstantinopel aus die Maschen eines großen Verschwörungsnetzes über Tunis und Tripolis in das französische Gebiet hinein unter den Arabern geknüpft sind. Osman Pascha ist herbeigerufen worden, um seinen Plan der Errichtung eines afrikanischen Plewna auf dem Gebiete der alten Cyrenaica gegen die Franzosen zu leiten. Truppen und Kriegsmaterial schickt der Sultan, und fehlt es ihm an dem nöthigen Gelde, so lassen die jüngsten gereizten Depeschen Granvilles an Lord Lyons in Paris, namentlich die vom 24. Juni, nicht daran zweifeln, daß England diesen Mangel ausgleichen wird. So eilen denn die Imams von Stamm zu Stamm und stoßen bei den Arabern von Tripolis bis Oran auf offene Ohren, wenn sie den heiligen Krieg und die Hilfe des Sultans verkünden. Was hilft es der Republik, daß sie durch den Vertrag mit dem Bey Mohamed es Sadok das Protectorat von Tunis erworben und England wie Italien in den größten Zorn versetzt hat, indem sie Gambettas Creatur, den Generalconsul Roustan, zum einzigen Vermittler zwischen der Regentschaft und dem Auslande hat ernennen lassen. Herr in Beylik ist eben nicht mehr der Bey, sondern Ali Ben-Khalifa, der Chef der Aufständischen in Tunis, der im engsten Bunde mit Bou Amema auf algierischem Territorium und mit Ali Derwisch, dem türkischen Pascha von Tripolis vorgeht. Freilich wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird: aber diese Suppe, die Gambetta der Republik zu den Hundstagen eingebrockt, dürfte Frankreich auch im kühlen Herbste noch ziemlich warm machen!

Breslau, 28. Juli.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt in ihrer Wochen-Uebersicht, daß der Kaiser sich des vortrefflichsten Befindens erfreue und seine Cur mit bestem Erfolge fortsetze. Er nimmt regelmäßig die Vorträge des Militär- und Civilcabinets, sowie des in seiner Begleitung befindlichen Vertreters des auswärtigen Amtes entgegen. Ueber den Tag der Abreise von Gastein sind nach dem hochofficiösen Organ feste Bestimmungen noch nicht getroffen; ebenso ist es noch nicht entschieden, ob sofort, wie es anfänglich in Aussicht genommen war, die Rückkehr nach Berlin erfolgen oder ob der Kaiser sich zunächst noch auf einige Zeit wieder nach Koblenz begeben wird. — Die Kaiserin hat nach derselben Quelle in der verflossenen Woche keine wesentlichen Fortschritte in der Besserung ihres Gesundheitszustandes gemacht.

Dem Besuche, welchen die baierischen Minister Lutz und Crailsheim dem Fürsten Bismarck in Kissingen abgestattet, wird besonders von ultramontaner Seite große Aufmerksamkeit geschenkt. „Ohne Zweifel, sagt die „Germania“, werden die officiösen Organe sich beeilen, den Besuch als einen Act der Höflichkeit gegen den ersten Beamten des Reiches hinzustellen, der sich überdies auch des größten Entgegenkommens seitens des baierischen Monarchen erfreut.“ Indessen liege es auf der Hand, daß die politische Unterhaltung der drei Staatsmänner sich vor Allem mit dem Resultat der eben vollzogenen Landtagswahlen und den Aussichten für die Reichstagswahlen beschäftigt haben wird. Der Ausfall der ersteren wird bei dem Reichskanzler schwerlich Befriedigung erregt haben. Fürst Bismarck, sagt das Centrumsorgan weiter, habe allen Grund, mit der bisherigen Arbeit des Ministers von Lutz zufrieden zu sein, und wenn die neue Kammermajorität dessen Position gefährden sollte, so wird ihm die mächtige Hüfe des Reichskanzlers im entscheidenden Augenblick nicht fehlen. Herr v. Lutz dürfte dem Reichskanzler keine guten Aussichten für die Wahlen machen können, selbst wenn es der conservativ-agrarischen Richtung hier und da gelingen sollte, kleine Erfolge zu erzielen. Das Centrum werde in Baiern mindestens in alter Stärke aus den Wahlen hervorgehen, zumal von extremer Seite wohl schwerlich der Versuch gemacht werden wird, in dem Umfange, wie dies bei den Landtagswahlen geschehen, für extreme Candidaturen zu agitiren. Hervorzuheben ist, daß die „Germania“ noch besonders die particularistische Bedeutung der Landtagswahlen betont und es natürlich findet, daß sich bei den Reichstagswahlen die auf die Selbstständigkeit der „baierischen Monarchie“ bezüglichen Fragen maßgebend sein werden. Diesen offenen Kundgebungen gegenüber werden es die Officiösen und Halbliberalen vergebens versuchen, die Erstarkung der particularistischen Strömung in Baiern zu leugnen. Und wenn die freiwillig gouvernementalen Blätter hier und anderwärts sich befremdet stellen, daß selbst so zahme Blätter wie die „A. A. Z.“, die ihnen bisher selbst oft Material geliefert hatten, jetzt auf die durch unsere innere Politik hervorgerufenen Gefahren ernsthaft aufmerksam machen, so beneiden wir sie nicht um diesen geheuchelten Optimismus. Wenn sie aber plötzlich finden, es habe das Augsburger Blatt aufgehört, ein leitendes oder maßgebendes Organ zu sein, so sind wir der unvorgreiflichen Meinung, daß dasselbe noch immer eine größere Bedeutung beanspruchen darf, als die „Post“ oder „Schlesische Zeitung“.

Nach den heutigen Nachrichten aus **Frankreich** scheint die Regierung ihren Willen durchzusetzen, den Termin für die Wahlen zu beschleunigen. Wenn das Parlament seine Sitzungen in den nächsten Tagen schließt, so können die Wahlen drei Wochen später, also um den 21. August, stattfinden. Diese Maßregel findet allerdings lebhafte Opposition, da man sie als eine Ueberrumpelung bezeichnet; in der Kammer entging das Ministerium nur mit genauer Mühe einem Tadelsvotum, indem es nur 13 Stimmen Majorität für die von ihm gebilligte einfache Tagesordnung erhielt.

Wie die „Italie“ schreibt, hätte Cardinal Jacobini, nachdem er sich überzeugt, daß sein erstes Circular an die Nuntien über die Vorfälle in **Rom** am 13. Juli bei Uebertragung der Leiche Pius' IX. bei den auswärtigen Mächten nicht ganz jene Wirkung hervorgebracht habe, die er sich davon versprochen, ein zweites Circular in sehr scharfen Ausdrücken an die Vertreter des Heiligen Stuhles abgesandt. Der Cardinal soll in demselben zunächst die Katholiken als Zielscheibe für die Gewaltthätigkeiten der Liberalen hinstellen, dann die Aufmerksamkeit der fremden Regierungen auf die dem Papst geschaffene Lage lenken und schließlich die Frage aufwerfen, was geschehen würde, wenn Leo XIII. aus Gesundheitsrücksichten genöthigt sein würde, den Vatican zu verlassen.

Deutschland.

= **Berlin**, 27. Juli. [Vom künftigen Steuerbouquet. — Die Insterburger Handelskammer über die neue Wirthschaftspolitik. — Uebungen der Ersatzreservisten.] Das jetzt auftauchende Gerücht, daß der Reichskanzler nunmehr einer Erhöhung der Branntweinsteuer geneigt und für eine Spiritusfabrikatsteuer gestimmt wäre, bedarf immerhin noch der Bestätigung, zumal die Zusammensetzung des neuen Reichstages noch abgewartet werden dürfte. Auch hängt ja der neue Steuerstrauß mit dem im preußischen Finanzministerium auszuarbeitenden Steuerreformplan zusammen. — Zu den Handelskammern, welche die neue Wirthschaftspolitik entschieden verurtheilen, gehört auch die in Insterburg, welche sich also ausspricht: „Ueber die neuen Zölle, die das Jahr 1879 brachte, haben wir jetzt die Erfahrungen eines vollen Jahres hinter uns. Obgleich wir uns in unserem vorigen Berichte über deren Wirkungen mit der größten Vorsicht ausgesprochen haben, können wir von dem, was wir über deren Nachtheile darin gesagt, kein Jota zurücknehmen, müssen vielmehr das Gesagte voll und ganz aufrecht erhalten. Wenn dagegen Entlastung an directer Steuer in Aussicht steht und ebenso willkommen sein wird, wie seiner Zeit die Freistellung der arbeitenden Klassen von der Klassensteuer war, so wird die an sich ganz schätzbare Ersparniß mehr als aufgewogen durch die Erhöhung der Gemeindesteuern, welche alle Gewerbsklassen ungemein bedrücken, deren Steigerung . . . andererseits durch den gesteigerten Aufwand für Armenpflege, diesem deutlich sprechenden Syptom für die jetzige Nothlage des Gewerbslebens.“ In der Einleitung wird die ungewöhnliche Geschäftsleblosigkeit ausdrücklich hervorgehoben. — Die in diesem Herbste bevorstehende erste, auf zehn Wochen bemessene Ausbildung der Ersatzreservisten erster Klasse erfordert nach der „Allg. Militär-Zeitung“ einen Kostenaufwand von fast 2½ Millionen Mark. Die Uebungen erstrecken sich dabei nur auf die Linien-Armee-Corps einschl. der dem 11. Armee-Corps zugetheilten hessischen Division und auf die beiden baierischen Corps. Bei den Armee-Corps 1 bis 15 wird die Einberufung voraussichtlich erst nach Entlassung der Reserven, also Mitte oder Ende September, stattfinden. Zur Einziehung sind 29,943 Mann vorgemerkt, deren Löhnung allein 733,603 M. kostet.

* **Berlin**, 27. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der Hofmarschall des Kronprinzen Graf zu Eulenburg wird im Laufe des heutigen Tages aus England, wohin er die kronprinzliche Familie begleitet hatte, in Berlin zurückerwartet. — Der Schloßhauptmann von Dachröden ist mit seiner Familie heute früh aus Rom eingetroffen. — Der französische Botschafter Graf St. Vallier hat heute Berlin verlassen und sich mit Urlaub nach Frankreich begeben. Während seiner Abwesenheit ist Graf d'Aubigny mit der Wahrnehmung der Geschäfte der französischen Botschaft beauftragt worden. — Der russische Botschafter von Saburow ist gestern von hier auf längere Zeit nach Norderney abgereist. — Das Werk einer Vereinigung sämmtlicher deutschen Kriegervereine ist seit kurzem verwirklicht. Gestern Abend hatten sich die Vereine von Berlin und Umgegend auf's neue versammelt, um das Einigungswerk für diese Section, über dessen Beginn wir vor 14 Tagen berichten konnten, zum formellen Abschluß zu bringen. Bis jetzt sind 55 Beitrittserklärungen erfolgt, und damit kann das Gros aller Vereine als dem Verbande gesichert gelten, während die noch zurückstehenden ohne Zweifel gleichfalls eintreten werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt z. Z. etwa 7000. — Aus dem Prozeß wider den Rechtsanwalt Munkel und Genossen wegen Verletzung des Vereinsgesetzes, der bekanntlich mit Freisprechung der Angeklagten endigte, hat sich ein anderer Prozeß entwickelt. Eine Anzahl Berliner Redacteure werden von dem Staatsanwalt beschuldigt, durch Mittheilungen über diesen Prozeß gegen § 17 des Preßgesetzes verstoßen zu haben, welcher die vorzeitige Veröffentlichung von Schriftstücken aus einem Strafprozeß verbietet. — Die gestrige Versammlung des socialen Arbeiter-Vereins in der Lothringerstraße, wurde wiederum polizeilich aufgelöst. Kaum hundert Personen hatten sich eingefunden, um das Referat des ehemaligen Socialdemokraten Körner: „Welche Anforderungen soll der Arbeiterstand an die Reichstagscandidaten stellen“, entgegenzunehmen. Nach dem Vortrag von Körner ergriff der Socialdemokrat Arbeiter Weiß das Wort. Derselbe bemerkte, daß er die neuesten Pläne des Fürsten Bismarck zum Theil unterstütze, da sie socialistische Forderungen enthielten. Den Standpunkt des socialen Arbeitervereins in der Judenfrage theile er jedoch absolut nicht, er sehe keinen Unterschied zwischen antisemitischen und semitischen Ausbeutern. Körner habe für die jetzigen Uebelstände ganz allein die Liberalen verantwortlich gemacht, die Liberalen hätten jedoch viel Gutes geschaffen, eine ihrer herrlichsten Errungenschaften sei die Redefreiheit. Hätten nur die Arbeiter Berlins volle Redefreiheit, dann würden sie besser für ihr eigenes Wohl sorgen können. Der Polizeilieutenant erhob sich hierauf und löste die Versammlung auf. In größter Ruhe trennte sich die Versammlung. — In einer Sitzung des „Vereins christlich deutscher Frauen“, die gestern stattfand, kam es zu äußerst lebhaften Erörterungen. Der Sitzung, die mit der Aufnahme neuer Mitglieder eröffnet wurde, wohnte u. A. auch ein Delegirter der Antisemitenliga bei, der sich gestattete, dem Verein einige Rathschläge in Betreff der Statuten zu geben, namentlich monirend, daß im Statut die Pflichten des Vorstandes nicht

---

Bürgerschaft gegen den Commandanten aufzuwiegeln — wie jedoch alle Wohlgesinnten dem tapferen General Tauentzien Recht gegeben hätten, sich lieber bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen, als dem Feinde die Thore zu öffnen. Gott könne ja vielleicht noch zu rechter Zeit Hilfe schicken, um die Oesterreicher zu verjagen.

Die Schreckensnachricht verbreitete tödtliche Angst im ganzen Hause. Alles flog Trepp auf, Trepp ab, mit Packeten und Sachen beladen, Jeder ergriff das Nächste, um es in den Keller zu retten. Friederike zitterte und bebte — die nahe Todesgefahr — die Möglichkeit, daß die Stadt abermals den Preußen entrissen werden und den Oesterreichern in die Hände fallen könnte — das Alles stürmte auf ihr geängstetes Herz ein. Mit mühsam errungener Fassung suchte sie die schreienden und weinenden jüngeren Geschwister zu beruhigen, die aus Angst in die finsteren Kellergewölbe nicht hinein wollten.

Da — in diesem Augenblick zischte die erste feurige Kugel an dem inzwischen dunkel gewordenen Nachthimmel hin — ein Feuerschein ging auf und bald stand die Südseite des Neumarktes in Flammen.

Alle Hoffnung war jetzt verschwunden, in wenig Stunden konnte die Stadt ein Aschenhaufen sein.

Unter all dem Wehklagen der in den Keller Geflüchteten, zu welchem sich das Schreien auf der Straße und das Sausen der Kugeln gesellt — sendet Friederike heiße Gebete zu Gott, flehend, daß die glühenden Geschosse ihr Haus verschonen und er den Preußen den Sieg verleihen möge! — Der Gedanke an den König und ihren Bräutigam, den sie in seiner Nähe wußte — scheint wie ein Lichtstrahl in die finstere Nacht, die sie umgiebt!

Plötzlich erfaßt sie die Ahnung, daß möglicherweise das Service, ihr theuerstes Besitzthum, unter den Trümmern des Hauses zerschmettert werden könnte, wenn der schreckliche Moment eintreten sollte — und eine Feuerkugel ihr Haus erreichen!

In Todesangst fliegt sie die Treppe hinauf — ungesehen hat sie dem sicheren Gewölbe entschlüpfen können. Sie öffnet die Thür — das ganze Zimmer scheint in Flammen zu stehen, so lodert draußen der Brand in die Höhe! — Ruhig steht das Service in dem Glasschrank! — Ein furchtbarer Knall läßt jedoch das Haus bis in seine Grundmauern erzittern — mitten im Zimmer fällt der Schreckensball nieder und reißt dem unglücklichen Mädchen den Kopf weg!

Zwei volle Stunden dauerte das Bombardement — schon um Mitternacht hörte es auf. Allein in seinen Wirkungen war es verheerender als jede ungleich längere Belagerung vor- und nachher.

Die Ursache der großen Verwüstung lag darin, daß die Häuser nicht so massiv wie jetzt waren und daß zugleich die Belagerer unaufhörlich auf die Brandstätte schossen, wodurch das Löschen verhindert wurde. Dennoch dämpfte man an vielen Orten die aufgehenden Feuer, nur auf der Carlsgasse und am Neumarkt wurde man der Flammen nicht mächtig. Dort verbrannte das königliche Palais, hier die ganze Südseite, ein Theil der Katterngasse und das fürstlich Hatzfeldt'sche Palais — jetzt Regierungsgebäude in der Albrechtsstraße — das erst in den Jahren von siebzehnhundertzweiundzwanzig bis fünfundzwanzig erbaut worden war — seitdem von Langhans*) wieder neu errichtet worden ist.

Die Chronik besagt, „daß bei diesem kurzen Bombardement der schönste Mann — nämlich der Flügelmann von der Garde des Königs — das schönste Mädchen, Jungfer Friederike Müllerin — und das schönste Gebäude der Stadt Breslau, das oben genannte Hatzfeldt'sche Palais, vernichtet wurden!“

General Tauentzien hatte aus der Kürze des Bombardements richtig geschlossen, daß es dem Feinde an Munition fehlen müsse, um die Belagerung fortzusetzen. Um so mehr ermunterte er seine Truppen zur tapferen Gegenwehr und machte alle Vorkehrungen, um den Feind nachdrücklich zu empfangen, wofern er auf den Einfall kommen sollte, die Werke zu stürmen.

Laudon überzeugte sich jetzt, daß er doch wohl nicht vermögend sein würde, allein die Stadt zu erobern und schickte einen Capitän an den General Soltikow, der mit der russischen Armee nur noch neun Meilen von Breslau stand — mit der Bitte, seinen Marsch zu beschleunigen, weil ihn sonst die Annäherung des Prinzen Heinrich, der bei Glogau über die Oder gegangen sei, nöthigen würde, die Belagerung aufzugeben.

Zugleich nahm er noch einmal zu Unterhandlungen seine Zuflucht und verwandelte die früheren Drohungen in Complimente und schmeichelhafte Anträge.

Am zweiten August Vormittags fand sich abermals der Oberst Rouvroi bei dem General Tauentzien ein, um ihn zur Uebergabe der Stadt zu bewegen. Er schlug ihm vor, selbst die Artikel der Convention aufzusetzen, da Laudon alles gern genehmigen würde. Ueberdies — drohte er dann — „sei an keinen Pardon zu denken, wenn die Stadt mit Sturm genommen werden müßte.“

„Der Brand hat meine Gesinnungen nicht geändert, sondern nur noch mehr befestigt“, erwiederte Tauentzien. „Ich vertheidige Wälle und Mauern, auf diesen werde ich den Feind erwarten. Ich habe keinen Begriff von der Ehre eines Commandanten, der eine Festung übergiebt, ehe sie nur einmal recht angegriffen worden ist. Was das Stürmen betrifft, so habe ich Truppen, die den Feind schon zurückweisen werden.“

„Wir werden sogleich die Laufgräben eröffnen“, antwortete Rouvroi.

„Das habe ich längst erwartet.“

„Wir werden das Kind im Mutterleibe nicht schonen.“

„Ich und meine Soldaten sind nicht schwanger“, entgegnete der unerschütterliche Commandant. So schieden sie von einander.

Man glaubte, daß nun das Bombardement mit erneuter Wuth beginnen werde. Allein wider Vermuthen war der Feind den ganzen Tag über still. Dies hatte den Grund, daß Laudon erfahren hatte, der Prinz Heinrich nähere sich in Eilmärschen, um die Stadt zu entsetzen. Er beschloß deshalb, die Belagerung aufzuheben. Um zehn Uhr Vormittags trat die ganze feindliche Armee den Rückmarsch an.

Gegen Abend kam die russische Armee unter Soltikow bei Groß-Weigelsdorf an und besetzte Hundsfeld.

Inzwischen war jedoch auch ein vom Prinzen Heinrich detachirtes Corps unter General Platen herbeigeeilt, das sich zwischen der Stadt und der alten Oder lagerte, um zu verhindern, daß die Russen mit ihren Haubitzen die Stadt erreichen konnten. Einen Tag lang wurde von beiden Seiten heftig kanonirt, ohne daß der Verlust in mehr als einigen wenigen Menschen bestand. Indeß zogen sich die feindlichen Vorposten etwas zurück und der Feind fand es für gut, nichts weiter zu unternehmen.

So rettete der Prinz Heinrich durch seine Schnelligkeit und der General Tauentzien durch seine Tapferkeit eine Stadt, deren Eroberung wahrscheinlich den Verlust von ganz Schlesien nach sich gezogen hätte.

Der König ließ eine solche Heldenthat nicht unbelohnt. Kurz darauf ernannte er ihn zum Generallieutenant und ertheilte ihm den Schwarzen Adlerorden. Nach dem Frieden wurde er Gouverneur von Breslau.

Er schloß sein thatenreiches Leben am 20. März 1791 und wurde auf dem Glacis der Festung, auf derselben Stelle begraben, auf welcher er einst den glücklichen Ausfall gegen die Belagerer gemacht hatte.

Das Denkmal, welches ihm die dankbare Provinz dort gesetzt hat, besteht aus einem Sarkophag von grauem Marmor, auf dem eine Minerva liegt, mit trauerndem Angesicht, auf ihr Schwert gestützt. An dem Piedestal, auf welchem der Sarkophag ruht, befindet sich eine Tafel mit dem Brustbilde des Generals. Unter derselben liest man in goldnen Buchstaben: „Vertheidigung von Breslau, siebzehnhundert und sechzig.“ Die Basreliefs am Piedestal, verschiedene kriegerische Scenen darstellend, sind von dem berühmten Bildhauer Schadow.

Folgende Inschrift bezeichnet sein Leben und seine Thaten:

Bogislav Friedrich von Tauentzien,
Ritter des schwarzen Adlerordens, General der Infanterie,
Inspecteur von Schlesien,
Gouverneur der Hauptstadt Breslau.
In allen Kriegen um Schlesien ein tapfrer Mitstreiter.
Böhmisch Neustadt
Ward durch ihn dem Feinde unüberwindlich.
Bei Kollin
Hielt er als Anführer der Leibgarde lange den wankenden Kampf auf
Und sank endlich auf den Tod verwundet.
Breslau,
Von Feinden umringt, innerhalb von Gefangenen bedroht,
Ward mit schwacher Besatzung von ihm beschützt, bewahrt, erhalten.
Schweidnitz
Eroberte er wieder.
Schon grau unter den Waffen,
Ward er Friedrichs des Retters deutscher Freiheit Begleiter.
Von Friedrich Wilhelm geschätzt,
Mit verdienten Belohnungen umgeben,
Hörte er auf zu leben und zu wirken den zwanzigsten März
siebzehnhundert ein und neunzig.
Geboren im Heldenvaterland Pommern
Den achten April siebzehnhundert und zehn.

Mehr als ein Jahrhundert ist vergangen, seit General Tauentzien auf dem „Schweidnitzer Anger“ das Gefecht mit den Croaten bestand und sie bis hinter die letzten Häuser „am Felde“ zurückjagte.

Der „Tauentzienplatz“ ist heute der Mittelpunkt des eleganteſten Stadttheils geworden. Das Monument des Helden, der ihm den Namen gab, verschwindet fast vor den Prachtgebäuden, die ihn von allen vier Seiten umgeben. Wohlgepflegte Parkanlagen, von Verkehrswegen durchschnitten, geben ihm ein anmuthiges Ansehen.

Auch das Kaffeeservice hat das Jahrhundert überdauert und befindet sich noch in der Familie der „schönen Jungfer Müllerin.“

A. K.

*) Vater des früher in Breslau lebenden Geheimen Oberbaurath Langhans, dem Erbauer der Börse auf dem Blücherplatz.

genügend präcisirt seien. Diese Kritik wurde von der Vorsitzenden, Frau Redacteur **Hemmel**, außerordentlich übel aufgenommen und wurde in Folge dessen jede weitere Beschlußfassung bis nach Rückkehr der verreisten Mitglieder vertagt. Zum Zeitvertreib mag ja der Antisemitismus recht gut sein. Sowie die Bekenner damit aber etwas Ernsthaftes anfangen wollen, liegen sie sich in den Haaren. Das hat diese christliche und nationale **Bewegung** von Anfang an charakterisirt und das werden auch die einzigen Resultate bleiben, die dieser Lärm zu Tage fördert.

[**Der Botschafter am italienischen Hofe, von Keudell,**] hat Rom mit Urlaub verlassen. Während seiner Abwesenheit fungirt als interimistischer Geschäftsträger der Legationsrath von Derenthall.

[**Wahlepistel des Fürsten Bismarck.**] Stadtrath Vopel, der bisherige Vertreter des Chemnitzer Reichstagswahlkreises, hat, wie das neueste „Chemnitzer Tageblatt" mittheilt, vom Reichskanzler nachstehendes Schreiben erhalten: Kissingen, 22. Juli 1881. Aus Ihrem Wahlaufruf, der mir mit der Post zugeschickt worden ist, habe ich mit Befriedigung ersehen, daß auch von Ihnen und Ihren Freunden die Ueberzeugung getheilt wird, daß die von mir vertretenen, wirthschaftlichen und socialen Reformen an sich weder mit dem liberalen Prinzip noch mit dem einer anderen Partei unvereinbar sind, und daß sie keine Tendenzen oder Wirkungen mit sich bringen, welche mit liberaler Politik mehr als mit conservativer in Widerspruch ständen. Sie haben keinen anderen Zweck, als den, allen Deutschen, welcher Partei sie auch angehören mögen, wirthschaftlich nützlich zu sein. v. Bismarck.

[**Conservative Wahlagitation.**] Wie ungeheuer viel für die „Conservativen" bei den Wahlen auf dem Spiele steht, geht aus den völlig unberechenbaren Summen hervor, die sie für den Wahlkampf schon jetzt ausgeben, oder die — man für sie ausgiebt. Täglich, schreibt das „Berliner Tageblatt", fast gehen uns Zuschriften zu, wie die folgende: „Von einer Reise zurückkehrend, mußte ich in dem kleinen kurhessischen Städtchen Bebra, bekanntlich einem Eisenbahnknotenpunkt, übernachten. Vor dem Schlafengehen erbat ich mir von dem einzigen Kellner in dem dort existirenden einzigen Hotel einige Zeitungen zur Lectüre. Es wurden mir darauf neben ein Paar Localblättern und dem Amtsblatt nebst Provinzinzial-Correspondenz folgende Zeitungen vorgelegt: das „Deutsche Tageblatt", der „Deutsche Patriot", der „Reichsbote". Auf die Frage, ob der Wirth auf alle diese Blätter abonnirt habe, bekam ich die Antwort, daß man diese Zeitungen gratis und frankirt ins Haus geschickt bekomme." Wir halten es für höchst wichtig, auf diese Ueberschwemmung der Provinzen mit diesen Preßerzeugnissen aufmerksam zu machen. Allerdings haben die Liberalen nicht so viel Geld, wie beispielsweise die „Provinzial-Correspondenz" welche mit Staatsmitteln für die „Conservativen" agitirt. Aber soviel sollte die Privat-Agitation in jedem Orte bis zu den Wahlen aufbringen, um den Leuten einige liberale Flugschriften gleichfalls gratis ins Haus zu schicken.

[**Dementi.**] Die Kreuzzeitung schreibt: „Verschiedene Blätter brachten die Nachricht, der Minister des Königlichen Hauses Graf von Schleinitz gedenke bei Antritt seines Urlaubes sich zunächst zu Sr. Maj. dem Kaiser und Könige nach Gastein zu begeben. Wie wir hören, ist diese Meldung unrichtig."

[**Die Fahnen-Angelegenheit.**] Eine an sämmtliche Regierungs-Präsidenten gerichtete Verfügung der Minister der öffentlichen Arbeiten, der Finanzen und des Innern ermächtigt die genannten Beamten, „nachdem die Beschaffung von **preußischen** Nationalfahnen zum Gebrauche bei festlichen Gelegenheiten" für dazu geeignete Amtsgebäude allgemein erfolgt sein wird, „in Zukunft neben der Fürsorge für die Unterhaltung und Instandsetzung solcher Fahnen auch über deren Neubeschaffung, sofern nach dortseitigem Ermessen ein Bedürfniß dazu hervortreten sollte, selbstständig zu befinden und die entstehenden Kosten auf den zur baulichen Unterhaltung der Dienstgebäude bestimmten Fonds anzuweisen". Die „Köln. Ztg." hielt es bemerkenswerth, daß in der neuen ministeriellen Verfügung von dem Aufhissen der Reichsfahne keine Rede ist.

[**Zum Rücktritte des Contre-Admirals Mac Lean**] schreibt die „Voss. Ztg.": Die Abwesenheit des Contre-Admiral Mac Lean bei den Festlichkeiten, welche aus Anlaß des Besuches der englischen Flotte in Kiel stattfanden, hat begreiflicher Weise ein großes Aufsehen erregt. Ueber die Ursachen sind in der Presse verschiedene Mittheilungen gemacht, aber sie beruhen sammt und sonders, wie man in Kiel in Kreisen, welche der Admiralität nahe stehen, versichert, auf Combination. Die lächerlichste ist die, welche das Abschiedsgesuch eines verdienten Admirals auf einen Streit um den Vortritt der Frau Mac Lean oder der Frau Gräfin Haugwitz zurückführt. Daran ist kein wahres Wort. Im Gegentheil. Wie Admiral Mac Lean zum Ehrendienst bei dem Herzog v. Edingburgh commandirt war, so war auch Frau Mac Lean, da die Gemahlin des Vice-Admirals Batsch erkrankt war, als Lady patroness bestimmt. Aber unmittelbar vor dem Besuche muß dem Admiral Mac Lean in unzweideutiger und unerwarteter Weise nahe gelegt sein, daß er keinerlei Hoffnung auf weiteres Avancement, insbesondere zum Stationschef, sich zu machen habe, so daß ihm nach seiner Ueberzeugung nichts übrig blieb, als seine Demission zum 1. October zu bebitten. Man zweifelt nicht daran, daß der Abschied bewilligt werden wird, und daß Ende dieses Jahres weitere Veränderungen in den höchsten Stellen der Marine eintreten werden. Es heißt nämlich, das Vice-Admiral Batsch im December nach Berlin zurückkehren wird, nicht als Director, sondern als Chef der gesammten Verwaltung der Admiralität. Sein Nachfolger als Chef der Marine-Station der Ostsee dürfte dann der Capitän z. S. von Wickede werden, welcher jetzt zum zweiten Male das Uebungsgeschwader commandirt. Contre-Admiral Mac Lean war der erste Seecadett der preußischen Marine, am 29. November 1849 ist er dazu ernannt. Einer unbezähmbaren Neigung zum Seeleben folgend, verließ er als Knabe das Vaterhaus in Danzig, um seine seemännische Laufbahn als Schiffsjunge zu beginnen, die er ehrenvoll bis zum Admiral geführt hat. Er hat übrigens nur kurze Zeit auf der Handelsflotte gedient, denn er ist am 17ten August 1832 geboren, war also schon mit 17 Jahren Seecadett; am 4ten September 1852 wurde er Unterlieutenant, am 12. Januar 1856 Lieutenant z. S., am 29. Juli 1862 Capitän-Lieutenant. Als solcher machte er sich während des deutsch-dänischen Krieges als Führer des Kanonenbootes „Blitz" bekannt. Er befreite die schleswigschen Inseln von den Dänen und machte den kühnen Capitän Hammer mit neun Offizieren zu Gefangenen. Am 26. Januar 1867 wurde Mac Lean Corvetten-Capitän, am 2. September 1873 Capitän z. S., endlich nach der glücklichen Reise um die Welt mit dem Prinzen „Adalbert" am 23. September 1880 Contre-Admiral. Mac Lean ist einem altadeligen schottischen Geschlechte entsprossen. Sein Urgroßvater kam mit dem Grafen Keith, dem späteren Feldmarschall Friedrich des Großen, nach Preußen.

[**Roscher über unsere gegenwärtige Zoll- und Handels-Politik.**] Vor Kurzem ist der seit fast zwei Jahrzehnten mit Spannung erwartete dritte Band von Roscher's System der Volkswirthschaft, die „Nationalökonomik des Handels und Gewerbfleißes" erschienen. Roscher, schreibt die „Magdb. Ztg.", ist in Deutschland der erste unter den Volkswirthschaftslehrern. Die Eigenart seiner Forschung — man hat sie die historisch-physiologische Methode genannt — hat ihn stets davor bewahrt, sich zum Vertreter einer einseitigen Parteianschauung zu machen; vor dem Verdachte, ein „Manchestermann" zu sein, darf man ihn wohl als vollständig gesichert betrachten. Um so größeres Interesse hat sein Urtheil über die Zoll- und Handelspolitik, welche das Deutsche Reich vor zwei Jahren angenommen hat. Roscher vermeidet nach Möglichkeit — und in einem auf die Dauer berechneten wissenschaftlichen Werke ist das nur natürlich — die Einmischung in actuelle Streitfragen; man kann daher in seinem Buche keine eingehende Specialkritik des deutschen Zollgesetzes von 1879 erwarten. Indeß ergiebt sich die Anwendung seiner allgemein gehaltenen Sätze von selbst. Roscher hält ein gewerbliches Schutzsystem für durchaus berechtigt, wenn und so weit es sich um die Erziehung eines Volkes zum Gewerbfleiße handelt. So lange die Industrie in den Kinderschuhen steht, sind Schutzmaßregeln nöthig, das haben wir oft genug an dieser Stelle ausgesprochen. Alsdann aber fährt Roscher fort: „Jede vernünftige Erziehung hat als Ziel die spätere Selbstständigkeit des Zöglings im Auge. Wollte sie Bevormundung, Schule u. s. w. bis zum höheren Alter fortsetzen, so würde sie damit entweder die Unfähigkeit ihres Zöglings, oder aber die Verkehrtheit ihrer Methode beweisen. Auch das Gewerbeschutzsystem kann darum als Erziehungsmaßregel nur unter Voraussetzung seines allmälichen Entbehrlichwerdens, also im Hinblick auf eine dadurch anzustrebende Handelsfreiheit gerechtfertigt werden. Bei jedem hochcultivirten Volke spricht die Vermuthung, wie im Innern, so auch nach Außen für Handelsfreiheit, und das Verlangen nach Zollschutz u. s. w. muß hier in der Regel als ein Krankheitssymptom gelten. Jedenfalls kann die internationale Handelsfreiheit, sobald ein Volk zu männlicher Reife bereits entwickelt ist, für seine Nationalität nur günstig sein, weil es dadurch veranlaßt wird, seine besonderen Eigenthümlichkeiten zur Geltung zu bringen. Man verwechsele nur nicht Vielseitigkeit mit Allseitigkeit! Der beste „Schutz nationaler Arbeit" möchte darin bestehen, daß alle Producte wahrhaft individual charakteristisch, (künstlerisch!), alle Individuen wahrhaft national, und zwar auch als Consumenten in ihrem Geschmacke national wären." — Im Uebrigen betont Roscher die große Schwierigkeit, die rechte Höhe des Schutzzolls zu treffen. In dieser Beziehung hält er für gewiß, daß z. B. die deutschen Tarifänderungen von 1879 ganz anders ausgefallen wären, sobald die persönlich dabei interessirten Reichstagsmitglieder sich der Abstimmung enthalten hatten. Auch einem „Hauptvorwurf gegen die deutsche Tarifreform von 1879, daß sie die hausindustrielle Weberei, Wirkerei 2c. in ihrem Export gefährdet, um den großen Spinnereien auf allgemeine Kosten das Experiment ganz feiner Nummern zu erleichtern", schließt er sich an. Desgleichen erwähnt er die „Gefährdung des deutschen Halbseidengewerbes, dem feine englische Twiste nöthig sind, zu Gunsten einer noch gar nicht vorhandenen Spinnerei." Allgemein drückt er seine Ueberzeugung über diesen Punkt dahin aus: „Werden heut' zu Tage die meisten Halbfabrikationen bereits im Großen, die meisten Ganzfabrikationen noch im Kleinen betrieben, so würde eine künstliche Hebung jener, wodurch eine exportfähige Ganzfabrikation beeinträchtigt wird, einen social höchst bedenklichen plutokratischen Charakter haben." Auch warnt er, beim Eisenzolle nicht zu vergessen, „daß er den Hauptstoff aller Werkzeuge des Gewerbfleißes vertheuert. — So weit Roscher. Die Worte unseres berühmtesten Nationalökonomen werden Denjenigen, welche sich Unbefangenheit des Urtheils gewahrt haben, doch Manches zu denken geben.

[**Döllinger über die Antisemiten.**] In München hielt in der Akademie der Wissenschaften Reichsrath und Stiftspropst Prof. v. Döllinger zur Vorfeier des Geburtstages des Königs von Baiern einen Festvortrag unter dem Titel: „Die neuere Geschichte des jüdischen Volkes", in welchem der Redner in beredter und sehr sachgemäßer Weise die antisemitische Hetze und ihre ganze Culturfeindlichkeit beleuchtete. Wir meinen, der Vortragende trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er sagt: Die Schicksale des jüdischen Volkes seien vielleicht das erschütternste Drama der Weltgeschichte, und daß sie es sind, daran trage hauptsächlich ein zum Theil auch jetzt noch in weiten Kreisen vorhandenes Gebrechen die Schuld: der Mangel des Gerechtigkeitssinnes, der Gedanke: „Wir allein sind in dem Besitz der allein Rettung bringenden Wahrheit, und darum muß uns auch Alles gewährt werden und erlaubt sein, was zur Vorbereitung und Geltendmachung dieser Wahrheit nothwendig oder dienlich ist. Die christliche Religion habe die wahre Gerechtigkeit zusammengefaßt in dem Begriff der Nächstenliebe nach dem Maße der Selbstliebe; aber in unabsehbarem Umfang ist dieses Machtgebot von Tausenden und aber Tausenden nicht verstanden und übertreten worden. Wie es in der Gegenwart damit steht, das zu sagen sei nicht des Redners Aufgabe; das aber sei leicht zu erkennen, daß eine Nation um so viel höher steht als Trägerin der Cultur, je größer in ihr die Zahl der von dem wahren Gerechtigkeitsgefühl durchdrungenen Personen ist. An einer anderen Stelle sagt Döllinger: „Sollen denn die Menschen berufen sein, die Sünden und Vorurtheile der Vorfahren. ihre Schande fort und fort an den Nachkommen zu rächen? Es hat dies die Länder Europas schon sattsam mit Schmach bedeckt, und wehe uns und unseren Enkeln, wenn jenes Rachegesetz gegen die Israeliten in Deutschland, Frankreich, England jemals wieder zur Anwendung kommen sollte. Eines sollte doch unsere Generation nicht vergessen: Haß und Verachtung ist ein Gefühl, das traurig und unbegreiflich ist für den, dem sie gelten. Beherzigen wir, was schon Sophokles in seiner Antigone sagt: „Nicht mit zu hassen, mit zu lieben bin ich da."

[**Ueber die Berechtigung katholischer Pfarrverweser zur Aufbewahrung von Kirchenbüchern**] sind verschiedene Angaben verbreitet worden. Wie man hört, knüpft die in Bezug genommene Ministerialverfügung an das vorjährige Juligesetz mit dem Bemerken an, daß dasselbe in jenem Betreff nichts geändert habe, demnach nur solchen Caplänen, welche nach ihrem ursprünglichen Auftrage zur Verwaltung des Pfarramtes bei eingetretener Erledigung befugt waren, Kirchenbücher und Siegel zu belassen sind und die Ertheilung von Kirchenbuchs-Auszügen zusteht. Andernfalls sind die Kirchenbücher der in Betracht kommenden katholischen Gemeinden von der betreffenden Bezirksregierung in Beschlag zu nehmen.

[**Statistik der Brände.**] Der Minister des Innern hat durch Verfügung vom 10. Juli angeordnet, daß für die Statistik der Brände im preußischen Staate eine neue Zählkarte vom Jahre 1882 an benutzt werden soll. Die Zählkarten über Brände sind außerdem in Zukunft vierteljährlich, statt, wie bisher vorgeschrieben, jährlich, an das statistische Bureau einzusenden, und zwar mit einer Bescheinigung über die erfolgte Zählung aller in dem betreffenden Zeitraume und Erhebungsbezirke vorgekommenen Brände oder mit der Angabe der Zahl der etwa zur vollständigen Ausfüllung noch zurückbehaltenen Zählkarten. Sind innerhalb eines Vierteljahres und Erhebungsbezirkes Brände nicht vorgekommen, so ist das statistische Bureau hiervon jedesmal ausdrücklich zu benachrichtigen.

[**Deutsche Chronik.**] Wie großartig die Vorbereitungen für den **Kaiserbesuch** in Kiel sind, geht daraus hervor, daß der Saal des Restaurants Bellevue für das Festdiner der Ritterschaft einen Erweiterungsbau erfahren wird. — Ein großes **Landungs-Manöver** von Artillerie und Cavallerie, welches die kaiserliche Marine in eigens zu diesem Zweck gemietheten Transportschiffen unter Leitung des Contre-Admirals Livonius

---

Ungedruckte Briefe Napoleons I.

Dem Fachmanne ist es kein Geheimniß, daß die auf Befehl Napoleons III. in einigen dreißig Bänden veröffentlichte „Correspondance de Napoléon I." unvollständig ist und die Schriften des Kaisers bei weitem nicht in jenem Umfange enthält, wie sie eigentlich umfassen sollte. Die Republik, die keine Ursache hat, Rücksicht auf die Napoleoniden zu nehmen, gestattet auch nichtofficiellen Personen Einsicht in die geheimsten Actenstücke. So ward es, schreibt ein mit den Buchstaben Whmr. unterzeichneter Feuilletonist der „N. Fr. Pr.", auch mir möglich, während meines Aufenthaltes in Paris zur schon veröffentlichten „Correspondance" noch eine kleine Nachlese machen zu können. Er bietet aus seiner Sammlung einige Briefe des Kaisers, die ein mehr allgemeines Interesse beanspruchen. Wir theilen hier zuerst folgenden Brief mit, der Napoleons Ansichten über die Behandlung der Presse enthüllt. Derselbe lautet:

An Fouché.

Mailand, 22. Mai 1805.

Die „Gazette de France" ist, wie mir scheint, ein im besten Geiste redigirtes Journal. Sie besitzt außerdem die Geschicklichkeit, sich zur rechten Zeit Nachrichten aus London zu verschaffen, und ist von nationalem Geiste beseelt; auch der glücklich gewählte Titel berechtigt sie zur Existenz. Sie ruft keine einzige unangenehme Erinnerung an die Revolution wach. — Unterstützen Sie das Blatt nach besten Kräften, indem Sie ihm alle Nachrichten, welche zu Ihrer Kenntniß gelangen, zukommen lassen. — Ich habe Ihnen schon meine Absicht zu erkennen gegeben, daß ich gesonnen bin, beim „Journal des Débats" einen Censor zu ernennen. Dieses Journal scheint mir ganz und gar zurückzugehen. Es giebt nur noch alte Nachrichten aus dem Auslande. Vielleicht würde es gerathen sein, das Feuilleton dieses Blattes mit der „Gazette de France" zu vereinigen. Dann aber wäre es nothwendig, daß die Redacteure des letzteren Blattes nicht gewechselt würden und Mr. Geoffroy fortführe, das Feuilleton zu redigiren. Uebrigens passen nicht mehr die Ueberschriften: „Gesetz der legislativen Macht, Regierungsacte 2c.". Es wäre ferner sehr vortheilhaft, dieses Journal den Händen Bertin's, dieses Agenten der Intriguen und des Verrathes, zu entreißen. Wenn die Sache sich nicht gutwillig macht, so bereiten Sie ihn nur immerhin vor, denn beim ersten schlechten Artikel der „Débats" unterdrücke ich dies Journal. Lassen Sie Artikel gegen die Fürstin Dolgoruki verfassen, die sich in Rom in ungebührlichen und lächerlichen Redensarten ergeht. — Sie wissen, daß sie lange Zeit mit einem Sänger gelebt hat; — daß ihre Diamanten, mit denen sie so viel Aufsehens macht, von Potemkin herrühren und die Frucht ihrer Schande sind. Es wird Ihnen möglich sein, sich Auskunft über sie zu verschaffen und sie lächerlich zu machen. Sie will für eine Dame von Geist gelten, ist liirt mit der Königin von Neapel und, was eben so anstößig ist, mit Madame de Staël.

Ein weiterer Brief enthält die Ansichten Napoleon's über die Stellung und Aufgabe eines geheimen Agenten. Er ist an Champagny gerichtet, den neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, seitdem Talleyrand in Ungnade gefallen.

An Champagny.

Fontainebleau, 15. November 1807.

Was soll es bedeuten, daß ein gewisser D . . . Ihnen solche Dummheiten schreibt? Entfernen Sie mir diesen Kerl. Dulden Sie nicht, daß Ihre geheimen Agenten sich mit etwas Anderem als Spionage beschäftigen. Seit wann dürfen sie sich in die Politik einmengen? — Es ziemt dem D . . . nicht, zu wissen, ob meine Armee gut oder schlecht placirt sei und ob ich eine Coalition der Welt zu fürchten habe. Es ist thöricht von einem Menschen, der in einem Winkel der Welt lebt, wissen zu wollen, was vorgeht; es ist schädlich, daß diese Leute öffentlich solche Redensarten führen. — Uebrigens habe ich in Warschau so viele Leute, Militärs, einen Residenten, daß es unnütz ist, daselbst noch einen geheimen Agenten zu halten.

Ein Brief, der auf die Frau Staël Bezug nimmt, lautet:

An Champagny.

Bayonne, 28. Juni 1808.

Madame de Staël führt einen lebhaften Briefwechsel mit dem Schriftsteller Gentz. Diese Verbindung kann nur schädlich sein. Meine Absicht ist daher, daß Sie meinen Ministern und Agenten in Deutschland, besonders dem zu Weimar, bekanntgeben, sie mögen sich enthalten, diese Dame zu sehen. Auch muß sie überwacht werden, wenn sie nach den Städten kommt, wo die Gesandten residiren.

Folgender Brief verdient eine ganz besondere Beachtung. Er enthält die geheime Weisung zu jenem öffentlichen Maueranschlage, der den Freiherrn v. Stein vogelfrei erklärte.

An Champagny.

Madrid, 16. December 1808.

Senden Sie beiliegende Ordre an alle meine Minister bei den Fürsten des Rheinbundes, indem Sie ihnen zu wissen thun, daß der Sieur Stein fortfährt, mit den Engländern gegen die rheinische Conföderation chimärische Complotte zu schmieden.

Sie werden verlangen, daß die Fürsten von Nassau das Sequester auf seine Güter legen lassen. Sie werden dem Hofe von Preußen zu erkennen geben, daß mein Gesandter nicht nach Berlin gehen wird, wenn Stein nicht aus dieser Hauptstadt und aus ganz Preußen entfernt wird. Sie werden weiter gehen, Sie werden durch eine Note vom preußischen Minister verlangen, daß dieses Individuum wie ein Verräther behandelt werde und wie Einer, den die Engländer verwenden, um die beiden Höfe zu entzweien. Sprechen Sie nachdrücklich mit dem preußischen Gesandten zu Paris und schreiben Sie meinem Consul in Königsberg, daß er darüber mit dem König (der preußische Hof weilte damals in Königsberg) rede, und geben Sie zu verstehen, daß, wenn meine Truppen Stein ergreifen, er nach Kriegsrecht erschossen werden wird.

Es ist interessant, die Sprache zu vernehmen, die Napoleons Gesandte auf sein Geheiß nach seiner Vermählung mit Maria Louise bei den fremden Höfen zu führen hatten.

An Champagny.

Tuilerienpalais, 26. Februar 1810.

Ich wünsche, daß Sie mir im Laufe des Tages ein an meine Gesandten und Consuln zu richtendes, wohlverfaßtes Project eines Rundschreibens vorlegen, in welchem Sie, ausführlich erläutert, den Beweggrund zu meiner Allianz mit Oesterreich darlegen werden. Dieses Rundschreiben darf nicht gedruckt werden, aber es wird meinen Ministern als Richtschnur dienen. Sie werden darin sagen, daß eines der Hauptmittel, deren sich die Engländer bedienten, um den continentalen Krieg zu entflammen, darin bestand, daß sie annahmen, es läge in meiner Absicht, die Dynastien zu vernichten. Indem mich jedoch die Umstände in die Lage versetzten, eine Gemahlin zu wählen, wollte ich ihnen auf diese Weise den unseligen Vorwand benehmen, unter dem sie die Nationen aufwiegelten und Zwist erregten, der dann Europa mit Blut überschwemmte. Nichts schien mir geeigneter, die Unruhe zu beschwören, als indem ich eine Erzherzogin zur Ehe begehrte. Die glänzenden und hervorragenden Eigenschaften der Erzherzogin Maria Louise, worüber mir umständlich Bericht erstattet wurde, haben es mir ermöglicht, im vollsten Einklange mit meiner Politik zu handeln. Nachdem das Verlangen gestellt und durch den Kaiser von Oesterreich genehmigt wurde, ließ ich den Fürsten von Neufchatel abreisen, damit er die feierliche Brautwerbung vornehme und als Zeuge der Heirath beiwohne, welche durch einen der Erzherzöge per procurationem am 6. März in Wien stattfinden wird. Ich freue mich dieses Anlasses, zwei große Nationen zu vereinen und der österreichischen Nation und den Bewohnern der Stadt Wien einen Beweis meiner Hochachtung zu geben. Sie werden hinzufügen, daß ich wünsche, ihre Sprache möge dem Bande der Verwandtschaft angemessen sein, welches mich an das Haus Oesterreich knüpft, daß sie aber nichts sagen sollen, was meine intime Allianz mit dem Kaiser von Rußland alteriren könnte. Sie werden ganz besonders meinen Gesandten in München, Stuttgart und Karlsruhe die Reiseroute der Kaiserin bekanntgeben und ihnen ausführliche Instructionen ertheilen, die Etiquette betreffend, welche während ihrer Reise zu befolgen sein wird. Es ist unnütz, sich an das zu halten, was für mich geschah; indem ich daselbst nur Reisen meiner Angelegenheiten halber machte, so habe ich mich in nichts, was die Etiquette betraf, gemengt; viel zu sehr beschäftigt, habe ich mich durchaus nicht um dieselbe bekümmert. Mit Bezug auf die Kaiserin ist dies etwas Anderes; hier heißt es wohl entscheiden, wie die Kaiserin empfangen werden soll, ob sie während ihres Aufenthaltes in München und Stuttgart den Königinnen einen Besuch zu machen hat; meine Absicht ist, daß man mit Rücksicht auf die Kaiserin so vorgehe; wie seinerzeit gegenüber der Kaiserin von Deutschland.

[Egyptologisches.] Aus Cairo wird der „Voss. Ztg." geschrieben: In der ersten Woche dieses Monats ist in Egypten eine Epoche machende Entdeckung gemacht worden. Nicht weniger als 36 wohl erhaltene Sarkophage, fast alle Königen und Königinnen der älteren thebanischen Dynastien angehörend, sind mit ihren Mumien, Papyrusrollen, Osirisstatuetten, letztere zu Tausenden, Canopen, Schmuckgegenständen und Talismanen zu Tage gefördert worden. Die königlichen Namen von Raskenem, Amenophis I., Ahmes, Nofretari, Aahhotep, Thutmes II. und III., Seti I., Ramses XII., Pinotem und von anderen Pharaonen werden in den Texten genannt und kennzeichnen von vornherein die ungeheure Wichtigkeit der soeben gemachten Funde, welche sämmtlich in einer einzigen Grabkammer in Ober-Egypten an das Tageslicht gefördert worden sind.

[Siebentes deutsches Bundesschießen in München.] Der Schützenball am 25. d. M. in der Festhalle, welcher vom Prinzen Ludwig mit der Frau des Bürgermeisters Dr. v. Erhardt eröffnet wurde, verlief überaus glänzend. Die Festhalle war mit elektrischem Lichte beleuchtet und bot einen prachtvollen Anblick. Am 26. d. M. war das Gedränge auf den Ständen ein außerordentliches. Beim Mittagsmale toastete Fabricius aus Frankfurt auf die Einigkeit Deutschlands und Oesterreichs. Schmach und Schande treffe Jeden, der auch nur daran denke, daß je das enge Bündniß gebrochen werde, welches Deutsch-Oesterreich mit Deutschland verbinde. Nie möge der Tag anbrechen, an welchem die Deutschen Oesterreichs nicht mehr Schulter an Schulter mit Alldeutschland stünden. Der in der Festhalle von den Künstlern und Turnern am gleichen Tage veranstaltete Gschnasabend fand allseitigen Beifall, besonders die sehr gelungene Enthüllung des Münchhausen-Monuments. Die Productionen der Turner zeugten von ungewöhnlicher Kraft und Gewandheit. Prinz Ludwig, welcher zugegen war, ließ die Vorturner rufen und belobte dieselben.

[Der Muttermörder Greiner ergriffen.] Berliner Blätter melden: Wie ein Lauffeuer verbreitete sich Mittwoch Vormittag im Nordwesten Berlins die Kunde davon. 9¼ Uhr erschien der junge G. plötzlich in einem sehr reducirten Anzug an der Hausthür des Hauses Louisenstraße Nr. 18 und erklärte der ihm die Thür öffnenden Portierfrau Kaprolath, daß er „seine Frau Mama zu sprechen wünsche". Ihre innere Erregung beim Anblick des Mörders überwindend, sagte die Frau ihm, er möge nur an der Wohnung seiner Mutter anklopfen. Inzwischen, während sich G. über den Hof nach der Wohnung begab, rief die Frau den Besitzer des Hauses, Commerzienrath Elkan, ihren Mann und mehrere andere Hausbewohner zusammen, denen es ohne Widerstand gelang, den jungen G., der ruhig an die Thüre klopfte, so lange festzuhalten, bis ein an der Karl- und Louisenstraße Posten stehender Schutzmann herbeigeholt war. Ohne irgend welchen Widerstand und ohne ein Wort zu sprechen ließ sich G. von diesem nach der Wache des 5. Polizeireviers bringen. Hier gab er an, daß er sich bewußt sei, seine Mutter geschlagen zu haben, ohne jedoch wissen zu wollen, daß er sie schwer verletzt habe. Er will gestern früh, wie auch aus Eisenbahnbillets ersichtlich war, mit der Görlitzer Eisenbahn bis Lübben gefahren sein, sich dort während des Tages umhergetrieben haben und am Abend bis Königs-Wusterhausen zurückgefahren sein. Auf dem dortigen Bahnhofe hat er in einem Eisenbahnwaggon übernachtet und ist heute Morgen mit dem ersten Zuge nach Berlin zurückgekehrt. G. ist sofort unter ungeheuerem Menschenandrange mit dem polizeilichen Transportwagen nach dem Molkenmarkt geschafft worden. Das erste Verhör wird noch im Laufe des heutigen Tages mit ihm angestellt werden. Die gerichtliche Obduction der ermordeten Frau G. ist auf heute Mittag 1 Uhr angesetzt worden. Die Ermordete ist die Wittwe des Opticus Greiner. Der Mörder Hermann G., war seiner Zeit einem Drechsler in die Lehre gegeben worden, hatte jedoch wegen Schwachsinnigkeit, Hallucinationen u. s. w. zur Charite gebracht werden müssen, wo er am 29. Juli 1879 als unheilbar nach Dalldorf geschickt wurde.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 236 eingetragenen Firma [1924]

E. Buchmann,

Colonne 6, folgender Vermerk:

Die Zweigniederlassung in Landek ist gelöscht,

zufolge Verfügung vom 22. Juli 1881 heut eingetragen worden.

Neisse, den 23. Juli 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Webermeister **Theobald Göbel** gehörig gewesene, jetzt dessen Erben, den Geschwistern **Theobald, Joseph, Julius** und **Anna Göbel**, gehörige, am Ringe belegene Haus-Grundstück Nr. 5 Neustadt OS., in welchem sich das Hotel „zum weißen Roß" befindet, soll im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer

am 17. September 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 8 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0,24 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1716 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte, ausschließlich gegen den Miteigenthumsantheil des **Theobald Göbel**, geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1930]

am 17. September 1881, Mittags 12½ Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, von dem unterzeichneten Amtsrichter verkündet werden.

Neustadt OS., den 12. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht.

gez. **Kastan.**

Bekanntmachung.

Der hiesige erledigte **Bürgermeisterposten**, mit dem ein pensionsberechtigtes Gehalt von 750 Mark und freie Dienstwohnung verknüpft, soll für eine zwölfjährige Amtsperiode baldigst wiederbesetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Curriculum vitae bis zum 1. September c. bei uns melden.

Schlawa in Schlesien, den 25. Juli 1881. [1913]

Magistrat. Stadtverordneten-Versammlung.

v. C. Kurtz.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 1993 die Firma [1929]

H. Proskauer,

mit dem Orte der Niederlassung zu Kattowitz und als deren Inhaberin die verehel. Kaufmann **Henriette Proskauer, geb. Hahn**, zu Kattowitz am 25. Juli 1881 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 25. Juli 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 242 die Handels-Gesellschaft [1928]

Kaisig & Kotzurek

mit dem Sitz zu **Antonienhütte** und einer Zweigniederlassung zu **Friedenshütte** eingetragen ist, ist heute folgender Vermerk aufgenommen worden:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann **Paul Kotzurek** zu Antonienhütte setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort (fr. Nr. 1992 des Firmenregisters).

Gleichzeitig ist unter Nr. 1992 unseres Firmenregisters die Firma

Kaisig & Kotzurek

mit dem Orte der Niederlassung zu **Antonienhütte**, mit einer Zweigniederlassung in **Friedenshütte** und mit Bezeichnung des Kaufmanns **Paul Kotzurek** zu Antonienhütte als Firma-Inhabers neu eingetragen worden.

Beuthen OS., den 22. Juli 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Holzverkauf.

Oberförsterei Proskau.

Mittwoch, den 3. August c., von Vorm. 10 Uhr ab,

kommen im **Merfert**'schen Gasthofe hierselbst zum Ausgebot: [1914]

an Bauholz: 2 Eichen III. Kl., 109 IV. Kl., 70 V. Kl.; 1 Kiefer III. Kl., 19 IV. Kl., 36 V. Kl.; 1 Fichte I. Kl., 3 II. Kl., 31 III. Kl., 201 IV. Kl., 281 V. Kl.

Der Königliche Oberförster.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen **Stadt-Secretärs** ist vacant. Das Gehalt ist vorläufig auf 900 Mk. pro Jahr, mit Aussicht auf Erhöhung, festgesetzt.

Bewerber müssen der polnischen Sprache vollständig mächtig, in polizeilichen Vernehmungen gewandt und mit den in das Verwaltungsfach einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen gründlich vertraut sein. [1927]

Definitive Anstellung nach sechsmonatlicher Probedienstleistung.

Qualificirte Personen, unter denen Civilversorgungsberechtigte bei gleicher Qualification den Vorzug haben, wollen sich binnen 6 Wochen unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns melden und wo möglich persönlich vorstellen.

Sohrau, den 18. Juli 1881.

Der Magistrat.

Majorke.

Neu!

Feinste holländische Jäger- und Matjes-Heringe

sind zu haben **Nicolaistraße Nr. 59.**

[938] **E. Neukirch.**

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Knappschafts-Arztes für die in den Ortschaften des Curbezirkes Brzezinka wohnenden meistberechtigten Mitglieder der 1. Abtheilung, für die Invaliden und für die Familienglieder unserer Vereins-Genossen und Invaliden, mit welcher ein Jahrgehalt von 2250 Mark, einschließlich aller Fuhrkosten, verbunden ist, soll mit der Bedingung, daß der Arzt seinen Wohnsitz in Brzezinka nimmt, baldigst besetzt werden.

Promovirte Aerzte, im Lebensalter bis zu 40 Jahren, **welche der polnischen Sprache mächtig sind**, werden ersucht, ihre Bewerbungen um diese Stelle unter Beilegung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes uns **bis zum 5. September c.** einzureichen. [1870]

Tarnowitz, den 22. Juli 1881.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Schloß-Mühle

zu **Gaffron** bei Raudten, mit drei Gängen, neu und praktisch erbaut, ganz nahe dem Bahnhofe, mit 5 Mrg. gutem Acker, 5 Mrg. vorzüglichen Wiesen, soll zum 1. August **verpachtet** werden. [1883]

Das Wirthschafts-Amt.

Eine englische

Dampf-Dreschmaschine

und Locomobile, bereits ganz neu, billig zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verleihen. [939]

Grundmann, Neudorferstraße 23.

Thorner Lebenstropfen

empfehlen ganz besonders jetzt, zur Zeit des frischen Gemüses, Obstes u. der neuen Kartoffeln als vortreffliches **Präservativ gegen Magenbeschwerden.** [1281]

L. Dammann & Kordes in Thorn, Magenbitter-, Liq.-u. Essenzenfabrik.

Flundern!

gleich nach dem Fange ff. geräuchert, versende in Postkisten von 22—28 Stück Inhalt zu 3 Mk. franco pr. Postnachnahme. [1923]

P. Brotzen,

Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

1 hübsches Schooßhündchen

zu kaufen gesucht sub M. S. 4 hauptpostlagernd Breslau. [1933]

Hühnerhund,

Halbblut, männlich, im 4ten Felde, flüchtig aber firm, wegen Aufgabe der Jagd für 150 M. zu verkaufen durch **B. Kranes** in **Brieg**, Regier.-Bezirk Breslau. [1897]

An Corpulenz

und Fettleibigkeit Leidende finden ohne eigentliche Cur, Badereise und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes, **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15—40 Pfd.) **absolut sichere** und **vollständig gefahrlose Hilfe** durch J. Hensler-Maubach, Anstalts-Director in **Baden-Baden**. Prospecte gratis und franco. [1626]

Hochfeine, fette Isländer

Matjes- u. Jägerheringe, Räucher-Lachs,

Schiffsbrot, Pumpernickel,

hochprima saftigen, echt Emmenthaler

Schweizer-Käse,

Kräuter-, Limburger, Chester-, Roquefort-, Neufchateller, Russischen Steppen-, Tiroler Sahn- und Holländischen Süssmilch-

Mai-Käse,

feinste, echt Braunschweiger

Dauer-Wurst, Frucht-Essig, Wein-Essig,

beste vollsaftige

Berg-Orangen und Ment.-Citronen

empfiehlt [1949]

von neuen Sendungen

Oscar Giesser, Junkernstr. 33.

Einige 1000 Stück alte, gute Dachziegeln sind zu verkaufen **Klosterstraße 49/50.** [1954]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 Cand. phil.,

auf's beste empf., gew. im Unterr., seith. Lehrer an einer Privat-Anstalt, sehr mus., sucht sof. Stell. als **Hausl.** od. an einer Schule bei besch. Gehalts-Anspr. Gefl. Off. sub Chiffre R. 58 beförd. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [926]

Eine junge Dame

mit guter Figur findet Stellung bei [936]

May & Wrzeszinski,

Damen-Mäntel-Fabrik,

Ohlauerstraße 83, I.

Eine Dame, in gesetzten Jahren, die schon läng. Zeit dem **Hauswesen** vorsteht, sucht Stellung als **Wirthschafterin** bei einem **einzelnen Herrn** oder auch als **Kassirerin** oder **Verkäuferin** in einem **Geschäft.**

Gefl. Off. unter **S. 708** an **Rud. Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, erbeten. [1941]

Fräuleins, die sämmtliche Stickereien, Filet-, Häkel- u. Strickarbeiten erlernen wollen, können sich noch melden Ring 19, IV. **W. Schwartz.**

Für den Verkauf eines gut zu verconsumirenden Artikels, besteh. in **Oelfarbendruck und Goldbaroque-Rahmen** an Private auf Raten, wird eine gew. u. rout. **Persönlichkeit** geg. hohe Prov. **gesucht.** Eine Caution von 100 Mark ist erforderlich. Gefl. Off. unter **T. 709** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, erb. [1942]

1 gewandten Verkäufer

suche ich per 1. September c. für mein Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft. Den Meldungen bitte keine Marken beizulegen. [944]

Herrmann Peiser in **Trebnitz.**

Offene Stellen.

Reisender f. Colonial, [936]

Verkäufer f. Getreide, für Herren-Garderobe,

" f. Leder-Ausschnitt, für Wäsche- ꝛc. Specialität,

Verkäuferin mit schöner Figur für Confection, Weißwaaren und Putz,

" f. Corsets u. Specialität,

" f. Wäscheconfect., die das Zuschneid. grdl. versteht,

sucht **Mandowsky's Bur., Reuschestraße 13, III.** Rückporto erbeten.

Per 1. September oder 15. c. wird für ein großes Herren-Confections-Geschäft nach auswärts ein tüchtiger **Verkäufer** gesucht, der neben der polnischen Sprache auch die einfache Buchführung verstehen muß.

Nur wirklich tüchtige Commis wollen ihre Offerten unter Chiffre M. S. bei den Herren **Gebrüder Friedenthal** niederlegen. [883]

Für ein oberschlesisches Kohlengeschäft wird ein tüchtiger [1945]

junger Mann

gesucht, der mit Buchhaltung und Correspondenz vertraut ist und schon in der Branche thätig war.

Gef. Offerten erbeten sub **O. 706** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Destillations-Geschäft** suche per 15. September einen **jungen Mann** für den **Detail-Verkauf.** [1939]

Landeshut in Schl.

D. Cohn's Nachfolger.

Ein **prakt. Müller**, bisher Mühlenverwalter, mit Buchführ., Bäckerei, auch Landwirthschaft vertraut, Frau tüchtige Wirthschafterin, sucht die Verwaltung einer Mühle od. als Werkf., Wiegemeister ꝛc. Stell. Gefl. Offerten Herrn **A. Müller, Schosnitz** p. Canth.

Mühlen-Werkführer.

Ich suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen Werkführer. [1861]

F. Spohn, Stadtmühle, Liegnitz.

Für eine Brotfabrik Oberschlesiens wird ein verheiratheter [1823]

Backmeister

bei gutem Gehalt gesucht. Derselbe muß vor englischen Oefen flott arbeiten können und durch Zeugnisse seine Zuverlässigkeit nachweisen.

Meldungen unter A. S. X. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Ober-Secundaner, Sohn achtbarer Eltern, sucht zum October als Lehrling in einem Colonialwaarengeschäft en gros Stellung.

Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten unter Chiffre J. 59. [946]

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer, christlicher Eltern wird **als zweiter Lehrling** zum 1. October gesucht für die Droguenhandlung von **Goldmann und Sattig** in **Brieg.** [1302]

Für unser Manufacturwaarengeschäft en gros suchen wir zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. [937]

Danziger & Schreuer.

Zum 1. October d. J. wird in dem Bureau des **Eisenwerks Herminenhütte, Laband**, Oberschl., die Stellung eines **Lehrlings** vacant. [1865]

Meldungen sind an die **Direction** genannten Werkes zu richten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Büttnerstr. 8/9 sind Wohnungen u. ein zu Victualien sich eignender Keller zu vermiethen. [942]

Nicolaistr. 12 ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage [942] **zu vermiethen.** Näh. Büttnerstraße 8, I.

Sofort oder später zu verm.

Nicolai-Stadtgr. 26

die vollständig renov. 1. Etage, bestehend aus 10 Zimmern nebst Beigelaß; [940]

desgl. eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Beigelaß.

Näheres im Comptoir daselbst.

Berlinerstraße 51

eine Wohnung zu 85 Thlr. [1944]

Herrenstraße Nr. 24

sind a. 1 Comptoir, [1538]

b. große Lagerkeller,

c. mehrere freundliche Mittelwohnungen (Wasserl. und Closet)

zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Für Hausbesitzer.

Zu **Comptoir** und **Lagerräumen** wird ein ganzes Seitenhaus oder größere Part.-Wohnung, womöglich mit anstoßenden Remisen per 1sten October cr. gesucht. [1952]

Offerten unter **W. 712** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85.

Neisse, Breslauerstraße 23,

frequentester Stadttheil, ist der neuerbaute Laden mit Comptoir und Wohnung per 15. August oder 1. September c. zu vermiethen. [1885]

H. Münchheimer.

In Beuthen OS., Gleiwitzerstraße 17,

in bester Lage ist ein Laden, mit oder ohne Wohnung, zu vermiethen. [1948]

Franz Schwan.

Breslauer Börse vom 27. Juli 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,45 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,20à30 bz
do. cons. Anl.	4	102,50 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	99,00 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,10 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,35 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	—
do. altl.	4	102,20 B
do. Lit. A.	4	101,80 G
do. do.	4½	102,10 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 101,75 bz
do. do.	4½	103,00 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 101,80 G
do. do.	4½	102,10 G
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,20 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,35 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,95 B
do. do.	4½	106,90 bz
do. do.	5	105,15 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,30 B
do. do.	4½	104,70 bzB

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	81,75 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,50 bzB
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,40 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	128,50 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 G
do. do.	4	79,60 G
do. Pap.-Rente	5	79,25 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,25 bz
do. Pfandbr.	5	66,35 B
Russ. 1877 Anl.	5	94,50 G
do. 1880 do.	4	76,05à15 bzB
Orient-AnlEm I.	5	—
do. do. II.	5	61,00 G
do. do. III.	5	60,90 B
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 B
Rumän. Oblig.	6	104,75 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	106,75 B
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	242,10à15 bz
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch.StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,30 G
do. St.-Prior.	5	2¾	71,10 B
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	160,75 bzG
do. St.-Prior.	5	7 11/12	157,50 G
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,75 G
do.	4½	103,15 bzG
do. Lit. G.	4½	103,15 bzG
do. Lit. H.	4½	103,15 bzG
do. Lit. J.	4½	103,15 bzG
do. Lit. K.	4½	103,15 bzG
do. 1876	5	107,00 bz
do. 1879	5	106,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit.E.	3½	94,50 G
do. Lit.C.u.D.	4	101,50 B
do. 1873	4	101,20 G
do. Lit. F.	4½	104,35 bz
do. Lit. G.	4½	104,35 B
do. Lit. H.	4½	104,20 G
do. 1874	4½	104,35 B
do. 1879	4½	105,80 bz
do.N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	105,00 B
R.-Oder-Ufer	4½	104,30 B
Oels-Gnes.Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 27. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,80 bz
do. do.	3	2M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,45 bzG
do. do.	2½	3M.	20,365 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,05 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	213,30 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,30 bzB
do. do.	4	2M.	173,40 bz

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	102,75 bz
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	109,50 bzG
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	113,25à40 bz
do. Bodencred.	4	6½	112,75 G
Oesterr. Credit	4	11¼	637,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	174,50 G
Russ. Bankn. 100 S.-R.	213,85 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	131,00 B
do. Act.Brauer.	4	0	14,75 G
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	92,00 G
Donnersmarkh.	4	2	60,30 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	100,60 bz
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,50 bz
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	78,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	79,00 B
do. Leinenind.	4	6	100,00 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,50 B
Laurahütte	4	6½	116,00 G
Ver. Oelfabr.	4	7½	—
Vorwärtshütte	4	0	28,50 etbzG

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Juli von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	13	NW 4	wolkig.	
Aberdeen	760	12	NNW 2	heiter.	
Christiansund	752	10	W 5	wolkig.	
Kopenhagen	742	13	NW 4	Regen.	
Stockholm	746	15	ONO 4	Regen.	
Haparanda	753	14	still.	halb bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	761	23	still.	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	766	13	NNW 3	heiter.	Seegang leicht.
Brest	764	16	NNW 2	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	757	13	NW 4	bedeckt.	
Sylt	750	13	NNW 6	wolkig.	Starke Böen.
Hamburg	752	12	NW 5	Regen.	Nachts Regenb.
Swinemünde	748	15	SW 8	bedeckt.	Abends Gewitter.
Neufahrwasser	750	15	SSW 4	bedeckt.	Gestern Regen.
Memel	748	21	S 4	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	756	12	WSW 5	bedeckt.	Böig.
Karlsruhe	761	15	SW 5	wolkig.	Nachm. Gewitter.
Wiesbaden	760	14	NW 3	bedeckt.	Gestern Regen.
München	762	13	SW 4	bedeckt.	
Leipzig	756	15	W 4	wolkig.	Nachm. Gewitter.
Berlin	752	15	SW 3	bedeckt.	Gestern Regen.
Wien	758	14	WNW 3	bedeckt.	
Breslau	756	16	WSW 4	halb bedeckt.	Abds. Wetterleucht.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	756	19	SSW 1	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Eine Depression, welche gestern Morgen über Frankreich lag, ist mit beträchtlicher Geschwindigkeit und zunehmender Tiefe nordwärts über Westfalen nach Südschweden fortgeschritten, im nordwestdeutschen Küstengebiete stürmische Böen mit ungewöhnlich großen Regenmengen verursachend. In Kiel fielen 26, in Wustrow 30, in Münster 43, in Hamburg sogar 79 mm Regen. Gleichzeitig fanden auf der Süd- und Ostseite des Minimums Gewitter mit mäßigen Niederschlägen statt. Im nordwestlichen Deutschland dauert die unruhige böige Witterung noch fort. Ueber Central-Europa ist die Temperatur meist gesunken, insbesondere im Süden und Osten, in Deutschland liegt dieselbe, der äußerste Nordosten ausgenommen, durchschnittlich 4—5 Grad unter der normalen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

(Fortsetzung.)

tentionen ausgeführten Partie in dem ohnehin durch seinen herrlichen Baumwuchs ausgezeichneten Schießwerdergarten, der zu seinem Glück von dem leider in Breslau so beliebten selbst auf unsern Promenaden geübten sogenannten Kappen richtiger Köpfen (man scheut sich vor dem garstigen Wort) schöner Bäume noch nicht berührt worden ist. Auf der Brücke unseres in Huistein's Anlagen, über dem in steinigem Bett strömenden Bach, meint man wirklich eine Vorgebirgspartie vor sich zu sehen mit der herrlichen, üppigen Vegetation, wie sie bei uns dort so häufig ist und wundert sich, daß sich nicht dahinter die Bergriesen erheben. Wir wünschen nur ihre dauernde Erhaltung ebenso wie die der Anlagen des gegenwärtigen Ausstellungsplatzes. Es wäre dies eine würdige Sühne für die mir heute noch ganz unbegreifliche Devastation des früheren eben so schön wie des gegenwärtig von unserm Erkel angelegten Ausstellungsplatzes von 1878 auf der Füllerinsel.

Breslaus städtische Behörden mögen nur nicht übersehen, daß insbesondere diese jetzt an einer Weltbahn gelegene immer mehr wegen ihrem so überaus gesunden Boden und Lage immer mehr in Aufnahme kommende lange übersehene Gegend, es wie auch um des Rufes der ganzen Stadt selbst willen verlangen kann sich im schönsten Lichte den Ankommenden zu zeigen.

Schließlich sei mir gestattet unter Versicherungen des ergebensten Dankes und Bitten um Fortdauer gütiger Berücksichtigung nachstehende Gönner unseres Institutes zu nennen, die uns durch Geschenke verschiedener Art erfreuten:

Die Herren Apotheker: Wetschky in Gnadenfrei, Fritze in Rybnik, Jungfer in Nicolai, Scharlok in Graudenz, Sintenis in Brandenburg a. d. Havel, Scholz in Jutroschin, Schneider in Sprottau, J. Müller, Blum und Werner in Breslau, Abelung in Hof, Buchholz in Erfurt, Lenhardt in Chemnitz, Lange, Neumann und Weilshausen in Zudmantel. — Kaufleute: Rahner, Grund, Rosenbaum, Wolff, Püschel, Kramer, Jäschke, Lauterbach, Paschke, Hutstein, Stadtrath Müller in Breslau. — Studiosen: Gürich, Grätz, Sonnenbrodt, Harlinger in Breslau. — Steiger: Stein und Dienst. — Professoren und Doctoren: Prof. DDr. Hieronymus in Cordoba, Süd-Amerika, Poleck und F. Cohn in Breslau, Andrä in Bonn, Eichler in Berlin, Purkinje in Weißwasser, Vinc. v. Borbás in Buda-Pest, kaiserl. königl. Wirkl. Staatsrath Dr. Regel, Excell., in Petersburg, Geh. Hofrath Prof. Dr. Geinitz in Dresden. — v. Bülow, Lieutenant im Grenadier-Regiment Nr. 11 in Breslau, von Thielau-Lampersdorf, von Uechtritz in Breslau, Baron v. Sendenbibran, Baron von Czettwitz, Landrath von Neuß. — Ober-Forstmeister: Guse in Oppeln, Frhr. von Patow in Malenchen, Nieder-Lausitz, Dr. Tramnitz. — Ober-Förster: Kaboth in Popelau, Lignitz in Nesselgrund, Baron von Lüttwitz in Rimkau, Forstsecretär Fritsche in Grafenort, Förster Schneider in Barschdorf. — Garten-Inspectoren: Engelhardt in Brieg, Bouché in Berlin, Ploßel in Falkenberg, Leichtlin in Baden-Baden, Ober-Ingenieur Engelhardt in Chemnitz. — Directoren: Dr. Conwentz und Dr. Bail in Danzig, Stoll in Proskau. — Musiklehrer Unverricht in Myslowitz, Lehrer Wiehle in Steine, Lehrer Zimmermann in Striegau, Oberstieger Dienst, Steiger Stein, Bergrevisor Schneider in Kattowitz, Reisender Hildebrandt, Tischlermeister Leuschner, Mechanicus Pinzger in Breslau, Thom. S. Ware in Tottenham bei London, Hofgärtner Maly auf Schloß Belvedere, Südbahn-Ober-Inspector Göbl in Innsbruck, Handelsgärtner Gusmus in Villach, Pastor Heinersdorff in Elberfeld, Trautmann in Alpna in Sachsen, Dr. Schadenberg (Orchideen aus Manilla), Staatsgeologen Hayden in Washington, Rev. Dawson in Montreal und Lequeureur in Cambridge U. S.

Breslau, 28. Juli.

Es sind in unserer Stadt in dankenswerther Weise gegen das Wegfangen der Singvögel energische Maßregeln ergriffen worden. Nicht ohne Erfolg, denn wir haben in diesem Frühling z. B. in Scheitnig ein Nachtigallen-Concert gehabt, wie seit vielen Jahren nicht. Nun machen mehrere Blätter von Neuem darauf aufmerksam, daß in den Ländern am Mittelmeere fortgesetzt der Vogelmord geübt wird. Es dürfte deshalb ein Brief von Interesse sein, den der Präsident der Pariser Thierschutz-Gesellschaft an den französischen Gesandten in Rom gerichtet hat:

„Herr Gesandter! Ich beehre mich, Ihre Aufmerksamkeit und Ihr wohlwollendes Interesse auf die Frage der Sing- und Zugvögel zu lenken, welche in Italien Gegenstand einer wüthenden Jagd sind. Diese Vögel werden von den Jägern zu zwei Zeiten des Jahres erwartet, nämlich im Herbst, wenn sie den Norden verlassen, um wärmere Breiten aufzusuchen, und im Frühjahr, wenn sie zurückkehren, um in ihren Standorten zu nisten. Die Vernichtung, welcher damit viele Arten von Vögeln verfallen, erreicht jedes Jahr beträchtliche Ziffern. Viel gewichtige Gründe machen es der Pariser Thierschutz-Gesellschaft zur Pflicht, nach Mitteln zu suchen, um auch außerhalb Frankreichs die barbarische Jagd zu verhüten, welche ohne irgend welchen wirklichen Nutzen den Interessen der Landwirthschaft ernsten Schaden bringt. Es ist wahrhaft traurig, die vollständige Ausrottung der Singvögel, dieser Poesie und Musik der Fluren und Haine, heranahen zu sehen; es ist unwürdig, noch im neunzehnten Jahrhundert sehen zu müssen, wie der Mensch gegen liebliche Geschöpfe wüthet, deren Tod für unsere Ernährung unnütz ist; dies allein schon würde den Protest unserer Gesellschaft dagegen genügend rechtfertigen. Aber diesen reinen Aeußerungen des Gefühls schließen sich national-ökonomische Gründe an, deren Gewicht für den Ackerbau Sie, Herr Gesandter, nicht ermangeln werden geltend zu machen. Die Singvögel mit spitzen Schnäbeln sind Insectenfresser. Sie sind die treuesten Beschützer der Ernten. Wissenschaftliche Untersuchungen haben als Thatsache festgestellt, daß der Mensch ohne diese Vertilger der Insecten nicht im Stande sein würde, die Saaten gegen die Vernichtung durch thierische Schmarotzer zu schützen. Diese Wahrheit hat ihre hohe Berücksichtigung durch die französische Regierung gefunden. Durch ministeriellen Erlaß vom 31. März 1876 hat der Minister des öffentlichen Unterrichts, in Uebereinstimmung mit den Ministern des Innern und des Ackerbaues, dem gesammten Personal des Unterrichts lebhaft die Nothwendigkeit eingeschärft, sich der Zerstörung der insectenfressenden Vögel, ihrer Brut und ihrer Nester zu widersetzen, und zwar in dem nationalen Interesse, das mit dieser Frage verbunden ist. Dank diesem Einschreiten des Staates, dank den Bemühungen unserer Gesellschaft, dank besonders der Bildung von Kindervereinen in den Schulen zum Schutz der Vögel sieht sich unser Land nicht mehr von einer völligen Ausrottung dieser liebenswürdigen Wächter unseres Erntesegens bedroht. Aber alle diese vernünftigen Bemühungen würden nutzlos sein, so lange unsere kleinen Zugvögel (namentlich die Nachtigallen, die Lerchen, die Grasmücken) vernichtet werden, wenn sie beim Abzuge und bei der Heimkehr ein benachbartes Land passiren, wie das alle Jahre in Italien geschieht. Es ist also ein französisches Interesse, welches uns zu dem gegenwärtigen Schritte veranlaßt, und nicht die Absicht, uns in die inneren Angelegenheiten Anderer zu mischen. Demgemäß erbittet die Gesellschaft Ihr hohes Wohlwollen, und bittet, ihr Anliegen bei der Regierung Sr. Majestät des Königs von Italien in die Hand nehmen zu wollen. Möchten Eure Excellenz Ihren ganzen Einfluß benützen, um den zuständigen Ministern die Folgen der so lange auf der Halbinsel geduldeten Vernichtung der Singvögel vorzustellen und dieselben darauf hinzuweisen, daß bereits mehrere Länder, wie Frankreich, England, Oesterreich-Ungarn, Belgien und Deutschland, durch strenge Gesetze die Erhaltung der für die Landwirthschaft nützlichen Vögel gesichert haben. Sie würden damit den landwirthschaftlichen Interessen unseres Landes einen wesentlichen Dienst erweisen und die Thierschutz-Gesellschaft von Paris würde Ihnen zu aufrichtigem Danke verpflichtet sein. Genehmigen Sie u. s. w. (Gez.) G. de Salverte, Präsident der Thierschutz-Gesellschaft zu Paris."

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die Schüler der Realschule I. Ordnung zu Brieg besuchten unter instructiver Führung von Lehrern am Dinstag unsere Ausstellung. Der Besuch am Dinstag war wieder einer der zahlreichsten. Diesmal bemerkten wir besonders stark die Lausitz vertreten, auch Gäste aus dem Königreich und der Provinz Sachsen hatten sich eingefunden.

Am Mittwoch war unsere Ausstellung besonders stark von Touristen besucht. Namentlich Bewohner Ostpreußens, Brandenburgs und der Provinz Posen, sowie auch Russen, welche theils nach den schlesischen, theils nach Bädern in Süddeutschland reisen oder im Allgemeinen Vergnügungs-Rundfahrten unternehmen, waren unter dem übrigen Besuch vertreten.

Die Gartenanlagen vor der Groschowitzer Fontaine, gegenüber dem Hauptportale des Ausstellungsgebäudes, erhalten wiederum einen neuen Schmuck durch Anlage eines Teppichbeetes, das von dem Kunstgärtner Erkel auf Kosten der Ausstellungsverwaltung ausgeführt wird. Auf dem großen Rasenteppich werden zu beiden Seiten Halbkreise bildende Blumen-Teppiche angelegt, zu denen Echiverien, Alternanterien, Lobelien, Pyretrum- und Sedumarten verwandt werden. Die dazu nöthigen 6000 Pflanzen hat Graf Hans Ulrich von Schaffgotsch auf Koppitz in liebenswürdige Weise unentgeltlich geliefert.

In Gruppe XVI hat die Dampfziegelei, Ofen- und Thonwaaren-Fabrik von R. v. Treskow in Cunnersdorf bei Hirschberg zwei glasirte prachtvolle Kachelöfen mit Kamineinrichtung, Blumenkübel, Thonvasen, Conserve- und Wasserkühler, ein Sortiment Ofenkacheln in verschiedenen Farben, Bilderrahmen von Thon, Streichholzständer, Sphynxfiguren, Medaillons, Rabattenverzierungen und Thonzellen zu galvanischen Batterien ausgestellt, welche sich durch schöne Façon und gediegene Arbeit auszeichnen. — Buchbinder Eduard Görsch in Gottesberg hat in Gruppe XII in einer Vitrine eine reichhaltige Auswahl von Muschelarbeiten, wie Näh- und Handschuhkästchen, Uhrhalter, Fidibusbecher, Cigarrenständer mit Thermometer, Wandkörbe, Serviettenbänder u. dergl. ausgestellt. Die Arbeiten sind sehr geschickt ausgeführt und machen dem Aussteller alle Ehre. — Louis Müller, Messerschmied und Instrumentenschleifer in Breslau, hat in Gruppe III einen eleganten Schaukasten mit Dolchen, Jagdmessern, Jagdgarnituren mit Rehkronen, Nickern mit Vexir, Garten- und Oculirmessern, Tischmessern mit Ebenholzgriffen, Taschen- und Damenmessern mit Schildpatt- und Perlmutterschaalen, Tranchirmessern und Schneiderscheeren in verschiedenen Größen und Facons ausgestellt. Die sehr gediegene Arbeit stellt diese Fabrikate den Solingern und englischen ebenbürtig zur Seite. — Feilenhauermeister Wilhelm Sirowatky jun., Klosterstraße Nr. 60, hat in einer geschmackvoll ausgestatteten Vitrine ein Sortiment aufgehauener Feilen und Raspeln in allen Größen, von der kleinsten dreikantigen Handsägenfeile an bis zur größten Hand- und Armfeile, wie sie in den Eisenbahnwerkstätten und Maschinenbauanstalten gebraucht werden, ausgestellt. Sämmtliche Gegenstände zeichnen sich durch anerkennenswerthe Accuratesse und Schärfe des Hiebes aus. Diese aufgehauenen Feilen werden selbst von gewiegten Sachkennern kaum von neuen Feilen unterschieden. Die Entfernung des alten Hiebes geschieht nach vorhergegangenem vorsichtigen Ausglühen durch Holzfeuerung nur mittelst Abschleifens. Nach Fertigstellung des Hiebes wird die Härtung der Feilen durch bewährte Härtemittel vorgenommen. — In Gruppe II verdient die Kieselguhr-Wärmeschutzmasse von P. Cornely u. Comp. hierselbst Beachtung. In der Maschinenhalle sind sämmtliche Dampfrohrleitungen mit dieser Masse bekleidet, Interessenten ist es gestattet, dieselben im Kesselhause zu besichtigen. Mit der gleichen Masse sind übrigens auch die Röhren in der Schöller'schen Kammgarn-Spinnerei, der Mochberner, Lanischer, Schmolzer und Steinauer Zuckerfabrik, der Wilhelmshütte, der „Koinonia" und der Ruffer'schen Maschinenbau-Anstalt bekleidet.

Joseph Poppe in Wartha, Besitzer einer Fabrik von Eisenbahn-Billets und Etiketten verschiedener Art, ist Aussteller solcher Gegenstände und namentlich eines Bienenstockes von Papiermasse in Gruppe 12. Der Bienenstock ist hergestellt aus Abfällen von Eisenbahnbillets, welche fein zerrieben, angefeuchtet, sehr stark gepreßt und getrocknet und durch Leimzusatz zu einer compacten Masse verarbeitet sind. Den Ueberzug bildet grüne Oelfarbe. Aussteller hat dergleichen Stöcke selbst in Gebrauch und übernimmt mehrjährige Garantie für die Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse. Die Haupteigenschaften sind: warm, leicht und billig. Die sonstigen ausgestellten Gegenstände: Etiketten für Mühlen, Packet-Adressen, Adreßkarten, Eisenbahnbillets, sind eigenes Fabrikat des Ausstellers, welches in Hinsicht der Preiswürdigkeit und Solidität, auch in praktischer Beziehung jeden gleichartigen Gegenständen Concurrenz bieten kann.

= **[Der botanische Garten]** wird ausnahmsweise nächsten Sonntag Nachmittag von 2 bis 6 Uhr dem Publikum geöffnet, gleichzeitig wird auch der Eintritt in die großen Gewächshäuser und in das Aquarium gestattet werden. Indem wir auf das Entgegenkommen der Direction des Gartens aufmerksam machen, bemerken wir, daß grade in letzter Zeit der Garten zahlreichen Zuwachs an seltenen und schönen Pflanzen erlangt hat. Als besonders sehenswerth heben wir hervor die schönen buntblättrigen Caladien in den Kästen an der Cactus-Gruppe, die eben dort befindlichen fleischfressenden Pflanzen, die in dem Durchgangshause zum Aquarium stehenden wunderlichen Hottentotten-Brotbäume und den reichen Inhalt des Aquariums, in welchem die Victoria regia üppig gedeiht. Wer sich eingehends belehren und orientiren will, findet über Alles genaue Auskunft in dem bei dem Portier des Gartens zu habenden Führer des königl. botanischen Gartens von Geh.-Rath Göppert.

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt: die Wiederwahl des Kupferschmiedemeisters Meißel und Gasthofbesitzers Klose, sowie die Neuwahl des Dachdeckermeisters Nieke zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Herrnstadt auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren, vom 1. Januar 1882 ab. — Ertheilt: dem Schulamtsaspiranten Heinrich Thielscher in Poln.-Weistritz, Kreis Schweidnitz, die Erlaubniß zur Uebernahme von Hauslehrer- und Erzieherstellen. — Uebertragen: dem Realschul-Oberlehrer Dr. Burger in Breslau die Ortsaufsicht über die hiesige Dr. Josef'sche Privat-Vorbereitungs-Anstalt für die Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst. Dem Prediger Müller in Breslau die Ortsaufsicht über die beiden neuerrichteten Kleinkinderschulen hierselbst, Gellhorngasse 17 und Georgenstraße Nr. 15. — Bestätigt die Vocation für den Lehrer Jüppner aus Pleschen zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Dahsau, Kr. Wohlau. — Widerruflich bestätigt die Vocation für den Adjuvanten Sindermann zu Königshain zum selbstständigen Lehrer an der kathol. Schule zu Rückers, Kreis Glatz.

Bestätigt die Vocationen: für den bisherigen Pfarrvicar C. F. L. E. Gafert zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinden in Habelschwerdt und Mittelwalde, Kreis Glatz; für den bisherigen Pastor in Robe, Prov. Pommern, J. C. Zimmermann, zum Pastor prim. der evangel. Kirchengemeinde in Festenberg, Kreis P.-Wartenberg; für den bisherigen Pastor prim. Frdr. Schubart in Festenberg zum Hausgeistlichen für das evangel. Vereinshaus und den Verein für innere Mission in Breslau.

= **[Landesherrliche Genehmigung ertheilt:]** der katholischen Kirchengemeinde in Strehlen zur Annahme der 14,900 M. betragenden Erbschaft, welche der dortigen katholischen Pfarrkirche für kirchliche und wohlthätige Zwecke der zu Fürstenau, Kreis Neumarkt in Schl., verstorbene katholische Pfarrer Schonart letztwillig zugewendet hat.

= **[Vermächtniß.]** Der zu Bernstadt verstorbene Hausbesitzer Ernst Lober hat der städtischen Armenkasse zu Bernstadt 300 M. ohne Bestimmung der Verwendung, sowie der Stadt Bernstadt 150 M. mit der Auflage, jährlich 4,50 M. zur Instandhaltung der Gräber des Testators und seiner Ehefrau zu verwenden, vermacht.

de. **[Betreffend Eisenbahncoupés für Nichtraucher.]** Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat mittelst eines an die königliche Eisenbahn-Directionen gerichteten Erlasses denselben aufgegeben, darauf zu halten, daß dem Bedürfniß des reisenden Publikums nach Nichtrauchercoupés mit thunlichstem Entgegenkommen Rechnung getragen werde. Namentlich soll auf denjenigen Routen, welche zur Reise nach und von Bade- und Kurorten benützt werden, dafür Sorge getragen werden, daß Nichtrauchercoupés reichlich zur Verfügung stehen.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 17ten bis 23. Juli wurden 46 Ehen (gegen 52 in der Vorwoche) geschlossen. Geboren wurden 212 Kinder (106 Knaben und 106 Mädchen), darunter 8 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 283 (148 männliche und 135 weibliche). Der Ueberschuß der Sterbefälle über die Geburten betrug mithin 71, in der vorigen Woche 3. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 155, von 1—5 Jahren 33, von 5—15 Jahren 13, von 15—20 Jahren 4, von 20—30 Jahren 14, von 30—40 Jahren 19, von 40—60 Jahren 21, von 60—80 Jahren 21, von über 80 Jahren 3. Die Todesursachen waren: Scharlach 11, Rose 1, Diphtheritis 2, Keuchhusten 1, Unterleibstyphus 1, Ruhr 1, Darm- und Magendarmkatarrh 51, Brechdurchfall 31, Cholera nostras 1, Gehirnschlag 3, Krämpfe 50, andere Krankheiten des Gehirns 17, Lungenschwindsucht 13, Lungen- und Luftröhrenentzündung 14, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 4, andere Krankheiten der Athmungsorgane 20, alle übrigen Krankheiten 56, Unglücksfall 4, Selbstmord 2. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 38,96, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 54,05.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 17ten bis 23. Juli betrug die mittlere Temperatur 20,7, die höchste 35,3, die niedrigste 11,1 Gr. C., die Höhe der Niederschläge 18,3mm.

= **[25jähriges Jubiläum.]** Das Amt eines Bezirks-Vorstehers gehört zu den schwierigsten und vielleicht dornenvollsten aller Ehrenämter. Der Bezirksvorsteher hat es vor Allem mit der Armuth zu thun. Er muß entscheiden wo Arbeitsscheu, wo wirkliches Elend vorhanden ist, und von seiner Gewissenhaftigkeit vor Allem hängt es ab, daß die von der Commune aufgewendeten großen Ausgaben für die Armenpflege nützlich verwendet werden. Wenn ein Mitbürger 25 Jahre ein solches Amt mit Pflichttreue verwaltet, so verdient dies wohl rühmend hervorgehoben zu werden. Herr Kaufmann Louis Sachs, Carlsstraße 7, feiert am nächsten Sonntage sein silbernes Amtsjubiläum als Bezirksvorsteher (früher für den Schloßbezirk, jetzt für den 15. Bezirk). Wir wünschen, daß der rüstige Jubilar noch lange seine segensreiche Thätigkeit im Dienste der Commune fortsetze.

= **[Gartenfest.]** Der kaufmännische Dilettantenverein veranstaltet als zweites diesjähriges Sommervergnügen Sonnabend, den 31. d. M., im Kaiser-Park zu Scheitnig ein Gartenfest. Das Concert hierzu wird von der Capelle des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 ausgeführt werden, außerdem aber wird der bewährte Männerchor des Vereins mehrere Piecen zum Vortrag bringen. Feuerwerk und Illumination des Gartens, sowie ein nach dem Concert folgendes Tänzchen werden dazu beitragen, die Freunde und Gönner des Vereins wie immer zu befriedigen.

= **[Hutfest.]** In Oppeln findet nächsten Sonntag auf der Bolko-Insel ein großes Hutfest statt. Derjenige Herr, welcher im höchsten Hut erscheint, erhält als ersten Preis ein Fäßchen Lagerbier.

=ββ= **[Von der Oder.]** Mit Westwind traf eine größere Anzahl beladener Schiffe hier ein. Der Dampfer „Breslau" kam mit drei Schleppkähnen an, welche ihre Güter an verschiedenen Stellen ausladen. Der Dampfer „Emilie" traf mit zwei Schleppkähnen ein, welche am Priefert'schen Bollwerk ausladen. Am Augustaplatze wird auf dem Wasser ein Schwimmdock zum Schutze für das Boot „Else", welches der kgl. Strombauverwaltung gehört, erbaut.

+ **[Versuchter Selbstmord. — Unglücksfall.]** Ein auf der Roßgasse wohnender Schuhmacher versuchte gestern Abend seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, wurde jedoch noch rechtzeitig von mehreren Hausbewohnern losgeschnitten; da er bald darauf Anfälle von Tobsucht bekam, so mußte er nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden. — Der auf der Adalbertstraße wohnende Kaufmann Andreas R. stürzte gestern Abend um 8 Uhr auf dem Neumarkt in Folge eines plötzlichen Krampfanfalles so unglücklich zu Boden, daß er eine sehr bedeutende Kopfwunde erlitt und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Restaurateur im Schweidnitzerkeller ein braungesprenkelter Sommerüberzieher, aus einer Handschuhbude 7 Paar ungenähte Glacehandschuhe. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein ein schwarzseidener Regenschirm, einem Schlossergesellen auf der Klosterstraße ein goldener Siegelring mit den eingravirten Buchstaben A. O., einer Frau auf dem Tauentzienplatze eine goldene Brosche mit weißer Perle. Verhaftet wurden: zwei Arbeiter wegen Diebstahls, ein Haushälter und ein Kunstgärtner wegen Straßenraubes, ein Commis wegen versuchten Selbstmordes, eine separirte Arbeitersfrau wegen Unfugs, eine unverehelichte Frauensperson wegen Felddiebstahls, ein Kürschner wegen Mißhandlung, ein Kellner wegen Ruhestörung, zwei Glaser wegen Beleidigung und Befreiung eines Gefangenen, ein Tapezier wegen Excesses, außerdem noch drei Bettler, 6 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 14 prostituirte Dirnen.

= **[Bäderfrequenz.]** Charlottenbrunn, 27. Juli. Die neueste amtliche Cur- und Fremdenliste weist 779 Curgäste und 288 Vergnügungs- und Durchreisende, im Ganzen also 1067 Personen nach.

Warmbrunn, 27. Juli. Die Frequenz beträgt bis zum heutigen Tage an Curgästen 1329, an Sommergästen 2995 Personen, die Gesammtfrequenz mithin 4324 Personen; die gleichzeitige vorjährige Gesammtzahl 3950, mithin diesjährige Steigerung um 374 Personen. Damit dürften wir zugleich auf dem Höhepunkte der Saison angelangt sein.

L. **Warmbrunn**, 26. Juli. [„Unsere Frauen".] Ueber das neueste Lustspiel der Herren von Moser und von Schönthan erhalten wir noch folgende ausführliche Kritik: Wenn die Heiterkeit eines unbefangenen Publikums den Werthmesser für die Güte eines Lustspiels bilden darf, so können die beiden Dichter mit dem jüngsten Kinde ihrer Muse wohl zufrieden sein. So mancher der hiesigen Curgäste, der mit Rheumatismus ins Theater gegangen war, vergaß seine Schmerzen, so lange auf der Bühne die komischsten Situationen, in die ein Menschenkind nur gerathen kann, unaufhörlich sich folgten. In den Situationen liegt eben, wie in Allem, was Moser schafft, auch der Hauptvorzug vor „Unsere Frauen", denen das Talent Schönthans noch den anmuthigen Zug einer geistreichen Conversation verliehen hat. Um eine Rentiersfamilie gruppirt sich eine Anzahl von Personen beiderlei Geschlechts, welche theils durch freundschaftliche, theils durch verwandtschaftliche Bande zu einander gehören; unter diesen befinden sich zwei junge Mädchen; es müssen also, wie man leicht erräth, in diese Verbindung zwei Männer hineingebracht werden, welche ebenfalls das süße Joch der Ehe noch nicht auf sich geladen haben. Indem nun Großer, der Schriftsteller, den Namen seines Freundes Cornelius annimmt, indem ein gewisser Pfeffermann, ein wahres „Mädchen für Alles", nicht bloß zum Lohndiener und Billethändler, sondern auch zum Geheimrath sich verwenden läßt, entsteht ein Chaos von Verwickelungen, wie sie toller und amüsanter nicht erfunden werden können. In den verschiedenen Situationen offenbaren sich nun die Charaktere der Frauen, je nach Anlage und Erziehung; die liebevolle, aber so oft verlästerte Schwiegermutter, die herzlose Kokette neben der Frau, die Freud und Leid mit ihrem Manne theilt, das schwärmerische Mädchen neben dem heirathslustigen Backfisch und — last not least, ein gefühlvoller Küchendragoner, der eine unglückliche Liebe bereits überstanden hat. Nach dem ersten Act, der das Publikum etwas kühl ließ, — die Exposition diente nur dazu, uns mit den Personen des Stückes bekannt zu machen, — überraschte der zweite durch eine ebenso geschickte wie maßvolle Apologie der Schwiegermutter; der dritte ist ein Muster der Situationskomik; die beiden letzten halten sich auf der Höhe der vorhergehenden. Daß die Dichter nach jedem Actschluß hervorgerufen wurden, war der natürliche Ausdruck des Dankes für einige heiter verlebte Stunden.

Δ **Steinau**, 27. Juli. [Excursion. — Unglücksfall.] Von Seiten des hiesigen Gewerbevereins ist auch in diesem Jahre eine Excursion, und zwar nach der Heuscheuer und der Breslauer Ausstellung resp. Glogau in Aussicht genommen. — Soeben erfahren wir, daß der auf dem Nachbargute Dammitsch ansäßige Rittergutsbesitzer Graf von Schmettow auf dem Felde vom Pferde gestürzt ist und nicht unbedeutende Contusionen davongetragen hat.

Liegnitz, 27. Juli. [Zarte Aufmerksamkeit.] Herrn Oscar Will wurde außer vielen anderen Geschenken zu seinem Benefiz auch ein sehr eleganter moderner Hut überreicht, welcher auf der Kopfplatte des seidenen Futters eine Widmung enthält, während auf den Falten des Seidenfutters die sämmtlichen Rollen, in welchen er bis jetzt hier aufgetreten, in Goldschrift verzeichnet sind. Der aufmerksame Geber ist ein hiesiger Hutfabrikant und sehr eifriger Theaterbesucher. Herr Will, meint der „Liegn. Anzgr.", wird jedenfalls mehr über dieses Geschenk erfreut sein, als im vorigen Jahre Herr Rosenberg, dem man zu seinem Benefiz eine große Knoblauchwurst in Form eines Lorbeerkranzes auf die Bühne warf.

⊙ **Trebnitz**, 27. Juli. [Turnverein.] In der vorgestern abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Männer-Turnvereins bildeten die

Arrangements und die Festsetzung des Programms für das am 4. Sept. abzuhaltende Turn- und Fahnenweihfest des Vereins den Haupttheil der Tagesordnung. Von den Seiten des Vereinsvorstandes gemachten Vorschlägen stimmte die Generalversammlung mit nur unbedeutenden Abänderungen zu und genehmigte, resp. vollzog die Wahl der verschiedenen Commissionen. Hiernach besteht das Festcomite aus den Vorstandsmitgliedern und den Herren: Foffrey sen., R. Jungas, C. Weiß, Reche und Reinel. Außerdem erfolgte die Wahl der Festordner, sowie die einer Empfangs-, Ausschmückungs- und Kassencommission. Außer den städtischen Behörden, sonstigen Ehrengästen und einigen hiesigen Vereinen, welche mittelst besonderer Anschreiben zu diesem Fest eingeladen werden, sollen die Turnvereine Breslau, Neumarkt, Wohlau, Oels, Namslau, Festenberg, Rawitsch, Trachenberg, Prausnitz und Obernigk Einladungen erhalten. Auf das in dieser Versammlung ebenfalls genehmigte Festprogramm kommen wir später noch zurück; doch so viel wollen wir verrathen, daß der turnerische Theil dieser Festlichkeit sich zu einem glänzenden gestalten dürfte, vorausgesetzt, daß auch der Himmel durch Spendung eines wirklichen Festwetters seine Sympathie dem Vereine zu erkennen giebt.

X. **Bad Landeck**, 27. Juli. [Concert.] Unsere Saison ist im Zenith! Ueberall ist Wogen und Drängen; die Häuser ringsum sind bis in die Dachkammern bewohnt, die Bäder sind überfüllt, auf den beliebten Waldwegen sieht man so viel Menschen als Bäume. Das ist eine ungeeignete Zeit, über einen Ort zu berichten. Die „haute saison“ ist in allen Bädern ein ähnlicher Begriff, sie läßt eine Eigenart nicht aufkommen. Heut sei hier nur eines besonderen Ereignisses Erwähnung gethan, das sicher als ein Höhepunkt des diesjährigen Badelebens zu bezeichnen ist. Vor Kurzem fügte es sich nämlich, daß die hiesige Curliste zwei Namen, Frau Emmy Lübbert-Zimmermann und Herrn Eugen Franck aus Breslau, gleichzeitig als durchreisende Fremde aufführte. Schnell bildete sich ein Comite, dessen Vorsitz Frau Generalin v. Tümpling zu übernehmen die Güte hatte, ein Concert zu gemeinnützigem Zweck wurde beschlossen, mit großer Liebenswürdigkeit sagte Frau Lübbert ihre gütige Mitwirkung zu; bereitwillig war auch Herr Franck bei dem löblichen Thun, beste Kräfte aus der hiesigen Gesellschaft wurden gleichfalls gewonnen, Herr Bürgermeister Birke von hier übernahm mit umsichtiger Energie die äußeren Arrangements, und so fand denn schon gestern im Louisen-Saale eine musikalisch-declamatorische Soirée statt, die den weiten Raum in all' seinen Theilen dicht füllte, und die ein musikalisches Ereigniß zu bezeichnen ist. — Das Programm eröffnete ein sinniger, gefühlvoller Prolog, gesprochen von Frau Ober-Förstmeister Tramnitz, dem Zwecke des Abends poetisch Ausdruck gebend; dann folgten in bunter Reihe Ensemblenummern und Einzelvorträge. Frau Emmy Lübbert-Zimmermann, die hochbegabte Sängerin, deren herrliche Kunst ja oft schon vieler Tausend Lust gewesen ist, sang mit der ihr eigenen hinreißenden dramatischen Verve und dem süßen Wohllaut ihrer machtvollen Stimme eine Arie der „Susanne“ aus „Figaro's Hochzeit“, zusammen mit Herrn Franck das Duett zwischen „Valentine“ und „Marcel“ aus den „Hugenotten“, und Lieder von Franz, Brahms und Schumann — und sie sang so wundervoll, daß reicher, immer reicher der Klang zum Herzen schwoll! Herr Franck trug außer seiner Duettpartie auch drei ergreifende Ballade von Löwe: „Archibald Douglas“ mit edler Wärme und schöner Tonfülle künstlerisch vollendet vor. Herr v. Schwarzkopf aus Breslau recitirte in meisterlicher Vertiefung und trefflicher Rhetorik Gedichte von Chamisso und Beck in wirkungsvollster Weise. Herr Freyhan aus Breslau und Herr R. Politmann von hier ließen auf Clavier und Violine in meistgebiedener Technik sich hören, kurz, es war ein Abend der den Mitwirkenden zum Triumph und zur Ehre, den Hörern zur Freude und zum Genuß; ein Abend, für den der Dank. es sei das besonders Frau Lübbert und Herrn Franck versichert, im Herzen Vieler noch lange wiederhallen wird.

—l— **Strehlen**, 27. Juli. [Jubiläum.] Der Handschuhmacher Joseph Matthias Meier hierselbst feierte heute sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar wurde seitens des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung feierlichst beglückwünscht, auch wurde ihm ein aus der Stadthauptkasse bewilligtes Ehrengeschenk überreicht.

Gleiwitz, 27. Juli. [Die Akademiker der Königlich Technischen Hochschule zu Berlin,] etwa 40 an der Zahl, trafen gestern Vormittag 10 Uhr hier ein. Dieselben besichtigten das Rohwalzwerk von S. Huldschinski und Söhne, die Königliche Eisengießerei, die Draht-, Ketten- und Nagelfabriken von Wilhelm Hegenscheidt und Heinrich Kern und Comp. hier. Am Abend war zu Ehren derselben von einer Zahl Techniker, zum Theil früheren Schülern der Hochschule, ein Commers in Ensch's Garten veranstaltet, zu welchem die Regimentscapelle die Musik gestellt hatte. Daß es an Toasten mit obligatem Ercitium Salamandri nicht fehlte, ist selbstredend. Der Garten war auch sonst gut besetzt. Heute früh fuhren die Gäste gegen 8 Uhr nach Zabrze zur Besichtigung der Königin Louisegrube und von dort nach Borsigwerk. Die fernere Tour der Akademiker geht, wie der „Oberschlesische Wanderer“ mittheilt, über Beuthen, Tarnowitz, Morgenroth, Chorzow, Königshütte, Kattowitz, Dziewencim, Krakau, Wieliczka. Sonntag, den 31. Juli, Abends 10 Uhr 57 Minuten, treffen dieselben hier wieder ein, und nehmen von hier die Tour über Kosel, Ratiborhammer, Neisse, Frankenstein, Saarau, Altwasser, Hermsdorf, Dittersbach, Reichenstein, Görbersdorf, Friedland, Wedelsdorf, Parchnitz, Trautenau, Schatzlar, Schmiedeberg, Erdmannsdorf, Hirschberg und von da zurück nach Berlin.

H. **Zabrze**, 27. Juli. [Studienreise.] Heute Morgen mit dem 8-Uhr-Zuge trafen 40 Studirende der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin unter Leitung der Herren Professoren Fink, Meyer und Hörmann hier ein, um die Königlichen Grubenanlagen zu besichtigen. Am Bahnhofe wurden dieselben empfangen und nach der Königlichen Berg-Inspection geleitet. Herr Director von Oelsen empfing hier die Herren Professoren und Studirenden und führte sie in sämmtlichen Anlagen der Königin Louise-Grube herum. Die Besichtigung dauerte bis 3 Uhr, nach derselben fand ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt.

Z. **Kattowitz**, 27. Juli. [Verkauf der Stadtapotheke. — Hundesteuer. — Nachurlaub.] Der Besitzer der hiesigen Stadtapotheke, Herr Barthniel, hat sein Hausgrundstück auf dem Friedrichsplatz mit der Apotheke für den Preis von 84,000 Mark verkauft. — Auf Grund eines von der königlichen Regierung genehmigten Nachtrages zu dem hier bestehenden Hundesteuer-Regulativ werden seit Jahren anstatt des gesetzlich zulässigen höchsten Steuersatzes von 9 Mark pro Hund und Jahr 12 Mark erhoben. Die Regierung hat nunmehr angeordnet, daß für die Folge eine jährliche Steuer von nur 9 Mark pro Jahr und Hund erhoben werden darf. — Herrn Landrath Grundmann ist von seiner vorgesetzten Behörde zu seinem sechswöchentlichen Badeurlaub noch ein Nachurlaub von 14 Tagen bewilligt worden. Für die erste Urlaubsdauer wurde derselbe von dem ersten Kreisdeputirten, Herrn Bergrath Maube; für die Zeit des Nachurlaubs wird er von dem zweiten Kreisdeputirten, Herrn Sanitätsrath Dr. Holtze, vertreten.

Handel, Industrie rc.

• **Breslau**, 28. Juli. [Von der Börse.] Die Ultimo-Regulirung nahm die Börse vornehmlich in Anspruch, das übrige Geschäft war unbedeutend und bietet nichts Erwähnenswerthes.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 241,75—242—241,50 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier 142,50 bez., Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 128,25 bez., Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61,25 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank 102,85—90 bez., do. Wechslerbank 110 bez., Schles. Bankverein 113,50 bez. u. Gd., do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 637—635,50 bez., Laurahütte 116,50—117—116,75—117 bez., Oesterr. Noten 174,75 bez., Russische Noten —,—, 1880er Russen 76 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte 60,80 bez., Discanto-Commandit —,—.

Per ultimo August: Oberschlesische 242,75—25 bez. u. Br., Oesterr. Papierrente 67,60—65 bez., Russische Orient II 61,10—15 bez., Breslauer Wechslerbank 110—110,25 bez., Oesterr. Creditactien 638,50—637 bez., Laurahütte 116,75—117,25 bez.

Breslau, 28. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) laufender Monat höher, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 194 Mark Gd., Juli-August 172 Mark bez. u. Br., August-September — Mark, September-October 164 Mark Gd., October-November 162—163,50 Mark bez. u. Br., November-December 161—161,50 Mark bez. u. Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., Juli-August 210 Mark Br., September-October 198 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 132 Mark Br., Juli-August 128 Mark Gd., September-October 125 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 244 Mark Br., 240 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 51,75 Mark bez., per Juli 51,50 Mark Br., 51 Mark Gd., Juli-August 51,50 Mark Br., 51 Mark Gd., September-October 51,50 Mark Br., 51 Mark Gd., October-November 52,25 Mark Br., November-December 53 Mark Br., 52,50 Mark Gd., December-Januar 53,50 Mark Br., April-Mai 54,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juli 27,00 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) laufender Monat fest, gek. 5000 Liter, per Juli 55,30 Mark bez. u. Gd., 55,40 Mark Br., Juli-August 55 Mark Br., August-September 54,30 Mark bez., September-October 52,50 Mark bez., October-November 51,20 Mark bez. u. Br., November-December 50,10—50,20 Mark bez. u. Gd., April-Mai 51 Mark Gd., 51,10 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 29. Juli.

Roggen 194, 00 Mark, Weizen 218, 00, Hafer 132, 00, Raps —, —, Rüböl 51, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 55, 40.

Breslau, 28. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr

	gute				mittlere				geringe Waar			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	23	—	22	60	21	80	21	20	20	—	19	20
Weizen, gelber	22	—	21	80	21	30	20	90	19	70	18	60
Roggen, alter	19	50	19	20	18	80	18	50	18	30	18	—
Roggen, neuer	20	—	19	80	19	70	19	50	19	30	19	—
Gerste	15	50	14	80	14	30	13	80	13	20	12	30
Hafer	15	50	14	80	13	90	13	20	12	80	12	20
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	23	50	22	50	21	50
Winter-Rübsen	23	—	22	—	21	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00 M. geringere 2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00 M., geringere 1,25 M., per 2 Liter neue 0,15—0,18—0,20 M., per Scheffel (50 Liter) 7,50—10,00 M.

§ **Frankenstein**, 27. Juli. [Productenmarkt.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht. Weizen, Roggen und Gerste erfuhren gegen die vorwöchentlichen Notirungen fast in allen Sorten eine Preissteigerung um 40—90 Pf., wogegen Hafer und Erbsen um ein Geringes im Preise wichen. Amtlich notirte man: Weizen mit 17,90—20,50—22,30 Mark, Roggen mit 19,30—20,20—21,20 Mark, Gerste mit 14,30—16—16,50 Mark, Hafer mit 14—15,30—15,80 Mark, Erbsen mit 18,50 Mark, Kartoffeln mit 5,80 Mark, Heu mit 5,25 Mark, Stroh mit 3,50 Mark für 100 Klgr., Butter (1 Klgr.) mit 1,95 M., Eier (das Schock) mit 2,40 Mark. — Witterung schön und angenehm, da die Temperatur seit dem letzten Gewitter eine kühlere geworden ist.

Posen, 27. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Regnerisch. Für neuen Roggen in trockener Qualität machte sich am heutigen Wochenmarkte einige Frage geltend, und konnten die zugeführten kleinen Partien zu etwas besseren Preisen placirt werden. Die anderen Cerealien hatten geringes Angebot, weshalb der Umsatz äußerst beschränkt blieb. Nach Feststellung der kaufmännischen Commission wurden pro 100 Klgr. folgende Preise ermittelt: Weizen 22—20,30—18,70 M. Roggen 18,80—18—17,40 M. Gerste 15,60 bis 14,80 bis 14,30 Mark. Hafer 16,00 bis 15,50—14,60 M. Winterrübsen 24,00—23,70—23,40 M. Winterraps 24,60—24,30—24 M.

An der Börse: Spiritus fest. Gekündigt 10,000 Liter, Kündigungspreis — M., Juli-August 55,20 M. bez., September 53,90 M. bez., Octbr. 51,80—51,90 M. bez., November-December 49,80 bez. u. Gd.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 20. bis 27. Juli.]** Mit Ausnahme von Capilair-Syrup und Traubenzucker, welche zu letzten Notirungen verhältnißmäßig guten Abzug hatten, war der Absatz in Kartoffelfabrikaten im heutigen Berichtsabschnitt bei langsam weichenden Preisen höchst unbedeutend. Die aller Orten bestehenden guten Aussichten für die Kartoffelernte üben auf den Werthstand von Stärke und Mehl der neuen Campagne unverkennbar schon jetzt einen schädigenden Einfluß aus. In feuchter Stärke ging pro September-Lieferung einiges um. Zu notiren ist an den pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen für Ia Kartoffelstärke und Mehl 28 bis 29 Mark, für IIa Qualitäten 23—25 Mark, an den märkischen und sächsischen Stationen 29—29,50 Mark für Prima-Waare. Hiesige Preise: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, per September 14,50 Mark, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 29,50 Mark, Juli-August 30 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 28 bis 28,50 Mark, IIa prompt 24,50—27 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 32—34 M., Ia prompt 30 Mark, Juli-August 30,50 M., IIa prompt 25—28,50 M. — Syrup, Capilair, prompt 32,75—33,25 M., Juli-August 33—33,50 M., do. zum Export eingedrückt prompt 33,75—34,25 M., Juli-Aug. 34—34,50 M., Ia gelb, prompt 29 Mark., Juli-August 29,50 Mark. — Weizen- und Reisstärke hatten guten Abzug bei festen Preisen. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 46 bis 46,50 M., do. schlesische und Hallesche 46 bis 46,50 M., do. kleinstückige 41—43 M., Schabestärke 37 bis 39 Mark, Reisstückenstärke 50,50 bis 51,50 Mark, Reisstrahlenstärke 60,50 bis 61,50 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 20. bis 27. Juli.]** Auf dem Metallmarkte ging es im heutigen Berichtsabschnitt wieder recht ruhig zu, doch blieb die Tendenz im Allgemeinen eine feste, da das Angebot im Anschlusse an die befriedigenderen Meldungen aus den inländischen Montanbezirken sich reservirt hielt. Kupfer neigte in seiner Preisstellung nach aufwärts: Ia Mansfelder A-Raffinade 142 bis 144 M., englische Marken 133 bis 137 Mark; Bruchkupfer 112—118 Mark. — Zinn notirte wie letzt: Banca 195—200 Mark, Ia englisch Lammzinn 196—200 Mark; Bruchzinn 150—155 Mark. — Rohzink im Werthe etwas höher gehalten: W. H. von Giesche's Erben 35—36,50 M., geringere Marken 33,50 bis 35 M. Bruchzink — M. — Blei wurde billiger abgegeben: Clausthaler raff. Harzblei 32,50—33,50 M., Saxonia und Tarnowitzer 31,50—32,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co.“ 37,50—39 Mark. — Walzeisen in der Notiz unverändert: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13,25 Mark; Brucheisen 5—6,50 Mark. — Roheisen preishaltend: beste deutsche Marken 7,60 bis 8,25 Mark, schottische 7,60—8,30 M., englische 6,20—6,60 Mark. — Antimonium schwächer tendenzirt: Ia englische Qualitäten 124,50—127 Mark, ungarische 134—137 Mark. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks begegneten nach wie vor schwacher Nachfrage: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 56 Mark, westfälische bis 60 Mark per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 0,95 bis 1,05 Mark pro 50 Kilo frei Berlin.

H. **Breslau**, 28. Juli. [Fondsbörse.] Die Actien der vereinigten Königs- und Laurahütte, Actiengesellschaft, können in der Liquidation des Monats Juli noch mit Talons ohne die neue Couponsserie geliefert werden. Die Noten der Oesterreichisch-Ungarischen Nationalbank mit Ueberdruck oder Stempelung in czechischer Sprache sind hier nicht lieferbar, weil ihre Umlaufsfähigkeit in einem Theile der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie beeinträchtigt ist. Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß Oesterreichische 1860er Loose — per ultimo Juli verschlossen — schon am 30. Juli zu liefern sind, weil am Tage der Ultimo-Regulirung, den 1. August, Ziehung stattfindet.

Breslau, 28. Juli. [Hypotheken- und Grundstückbericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Der Hypothekenverkehr war in letzter Woche ebenso geschäftslos, wie in der vorangegangenen. Regere Nachfrage ist nur nach pupillarsicheren städtischen Eintragungen, die nur in vorstädtischen Lagen zu haben sind, und nach feinen Guts-Hypotheken, von denen auch die Auswahl gering ist. Zweite Hypotheken sind reichlicher als sonst angeboten, ohne daß Abschlüsse von Belang zu Stande kommen. Das Grundstückgeschäft ergab in den letzten Tagen theils im Tauschwege, theils bei angemessener Baaranzahlung einige Besitzveränderungen, die meist Grundstücke in besserer Lage betrafen. Cassageschäfte sind nur bei ausreichendem Entgegenkommen der Verkäufer zu Stande zu bringen; für Grundstücke, die nicht angemessene Miethserträge aufweisen, sind Baarkäufer schwer heranzuziehen.

Erfurt, 28. Juli. Der Börsentag für Oel nnd Oelsaaten war sehr zahlreich besucht. Lebhaftes Geschäft in Raps 250 bis 255. Rüböl 52½. Rübkuchen 14 bis 14½. (W. T. B.)

§ **Breslau**, 28. Juli. [Submission auf Schienen und eiserne Schwellen.] Die Lieferung von 1) 5 Millionen Kilogramm Bessemer Stahlschienen in 3 Loose getheilt, 2) 4,370,000 Kilogr. eiserne Schwellen ebenfalls in 3 Loosen, 3) 464,000 Kilogr. Schienenlaschen von Bessemerstahl in 2 Loosen, Lieferfristen vom 1. November d. J. bis 1. October 1882, stand bei der kgl. Eisenbahn-Direction in Magdeburg zur Submissian. Es offerirten per 1000 Klgr., wenn nicht Anderes bemerkt, frei Verladestation der betreffenden Werke: Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 1 1 Loos zu 140 M. frei Königshütte; Friedrich Krupp in Essen ad 1 2 Loose zu 141,50 M.; Bochumer Verein für Fabrikation von Gußstahl ad 1 2 Loose zu 146,50 M., 1 Loos zu 142 M., ad 2 von Flußeisen zu 128,70 M., ad 3 1 Loos zu 148 M., das andere zu 145 M.; Hörder Bergwerk- und Hütten-Verein ad 1 zu 147 M., ad 2 zu 148 resp. 154 M., ad 3 zu 148 M.; Eisen- und Stahlwerk in Osnabrück ad 1 zu 147,50 M., ad 2 von Flußeisen zu 142,50 M., ad 3 zu 148,50 M.; Gebrüder Stumm, Neunkirchen ad 2 2 Loose zu 122,50 M.; Eisen- und Stahlwerk Hösch, Dortmund ad 1 zu 150 M., ad 3 zu 135 M.; Königin-Marienhütte in Cainsdorf ad 1 2 Loose zu 156,80 M., ad 2 1 Loos zu 150 M. von Schweißeisen, ad 3 zu 152 M. frei Zwickau; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund ad 1 zu 148 M., ad 2 von Schweißeisen zu 126 M. oder 1 Loos von Flußeisen zu 139 M., ad 3 zu 149 M.; Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar ad 1 2 Loose zu 151 M., ad 2 von Schweißeisen 1 Loos zu 122 M., 1 Loos zu 125 M., von Flußeisen 1 Loos zu 130 M., 1 Loos zu 135 M., ad 3 zu 149 M.; Gebrüder Krämer, St. Ingbert ad 2 1 Loos zu 122,10 M.; Rheinische Stahlwerke in Ruhrort ad 1 zu 144 M., ad 3 1 Loos zu 138 M.; Aachener Hütten-Actien-Verein Rothe Erde ad 2 1 Loos zu 137 M., 1 Loos zu 140 M., ad 3 1 Loos zu 135 resp. 150 M.; Lothringer Eisenwerke, Ars a. d. Mosel ad 2 zu 138,50 M.; Gesellschaft für Stahl-Industrie, Bochum ad 1 zu 147,50 M.; Guthoffnungshütte, Actien-Gesellschaft, Oberhausen ad 1 zu 146,50 M., ad 2 Schweißeisen zu 124—125,50 M., ad 3 zu 148 M.

[Patent-Ertheilungen.] Neuerungen an elektrischen Signal-Apparaten für Eisenbahnzüge: Th. Balukiewicz, Regierungs-Ingenieur in St. Petersburg. — Schmiervorrichtung an Axlagern für Eisenbahnfuhrwerke: F. Reimherr in Dortmund. — Befestigung von Radreifen auf Rädern der Eisenbahnfuhrwerke: E. Blaß in Rothenfelde. — Neuerung an dynamoelektrischen Maschinen: A. de Méritens in Paris. — Neuerung an dynamoelektrischen Maschinen: C. Cipernowski in Budapest. — Neuerungen an Oefen zum Brennen pulverisirten Brennstoffes: J. G. Mc. Auley in Denver, Colorado, Vereinigte Staaten Amerikas. — Neuerungen an Gasfeuerungen: E. Pfeifer in Köln. — Neuerungen in der Verwerthung von Kohlenwasserstoffen für Gaskraftmaschinen und Beleuchtungszwecke: E. L. Ch. Graf d'Ivernois in Paris. — Leder-Surrogat: G. L. Lippold in Dresden. — Formmaschine mit Doppelpressung: H. Reusch in Dillingen a. d. Saar. — Thüren-Ausheber: G. Theile, E. G. Müller und G. J. Preußger in Zittau, Sachsen. — Kaffeefilter: F. E. Fischer in Dresden. — Verstellbares Gardineneisen: M. Colditz in Strehlen b. Dresden. — Zusammenklappbarer fahrbarer Kinderstuhl: C. Westphal in Berlin. — Vorrichtung zum Oeffnen und Schließen eines Möbels: E. Quint in Berlin. — Bügeleisen: R. Dälen sen. in Heerdt b. Neuß. — Schnurspanner für Vorhänge: E. Neuber und J. Degen in Hamburg. — Elastische Matte: J. K. Martin in Chemnitz. — Neuerung an Schlafschränken: G. Schrödel in Coburg. — Nußknacker: M. Renz in Bridgeport, Connecticut, und P. Göpel in Newyork, V. St. A. — Neuerungen an wasserdichten ventilirenden Kissen und Matratzen: M. Steib in Hamburg. — Schutzvorrichtung für Sägen: C. Reimann in Wittenberge. — Neuerungen an Schraubzwingen: J. Weiß u. Sohn in Wien. — Sägeblattbefestigung in Schweif- und Laubsägebügeln: H. W. Neumann in Hamburg. — Selbstthätiges Feuerzeug: Th. Löwenberg in Marnheim, Rheinpfalz. — Hühnernest: A. Pieper in Mörs a. Rh. — Neuerungen an Gasmotoren: Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz b. Köln. — Selbstthätige Schmier-Vorrichtung für Dampfcylinder und Schieber: W. Polis in Haßbergen bei Osnabrück. — Neuerung an Wendegetrieben: M. Selig jun u. Co. in Berlin. — Neuerungen in der Herstellung von Dichtungsmitteln für Dampfleitungen: C. Kesseler in Berlin. — Neuerungen im Verfahren und in den Hilfsmitteln zur Herstellung punktirter Nadeln an Schnürriemen: Kühler u. Stock in Barmen. — Stimmvorrichtung für Pauken: C. Pittrich in Dresden. — Neuerung an Glockenspielen für Mundharmonikas: E. Leiterd in Brunndöbra-Klingenthal. — Neuerung an Harmonika-Claviaturen: G. Maiwald in Breslau. — Zwei-Nadel-Tambourir-Maschine als Neuerung der durch das Reichspatent Nr. 1766 geschützten Erfindung: R. Elkan in Chemnitz. — Verfahren und Einrichtung zum Anwärmen des Nähfadens an Pechfaden-Nähmaschinen: E. Antoine in Fourmies (Frankreich). — Verfahren, Lupinenheu zur Verfütterung an Schafe geeignet zu machen: W. Kette in Jassen, Poststation Dambee (Hinterpommern). — Neuerungen an Luftdruckleitungen für photographische und andere Zwecke: Schippang u. Wehenkel in Berlin. — Dreirädrige Velocipede mit änderbarer Geschwindigkeit: H. Th. Kirby in Leicester. — Neuerungen in der Herstellung von äußeren Gewinden auf Glasgefäßen: Die minorennen Geschwister Lange in Berlin. — Bierausschankapparat: W. Treichel in Magdeburg. — Neuerungen an Schiffspropellern: H. Grauel in Magdeburg. — Schälmesser: H. Leonhardt in Hamburg. — Maschine zum Schweifen der Stiefelschäfte: L. Bonthoux in Grenoble, Frankreich. — Maschine zum Schweifen des Oberleders für Schuhzeug: L. Bonthoux in Grenoble. — Neuerung an der patentirten Verbindung von Rohr und Hülse bei Hinterladungsgewehren: C. Schmidt und Habermann in Suhl. — Neuerungen an Kartätschgeschützen: W. Gardner in Hartford, Staat Connecticut, V. St. A. — Neuerungen an Repetirgewehren mit Cylinder-Verschluß: P. Mauser in Oberndorf a. Neckar, Würtemberg. — Neuerungen am Cylinderverschluß von Hinterladegewehren: P. Mauser in Oberndorf. — Signal-Boje: F. Barr in Newyork. — Verfahren zur Gewinnung von Ammoniak aus den Gasreinigungsmassen vor der Regeneration derselben, durch Auslaugen, Ausdämpfen oder durch Durchblasen von Luft durch die Reinigungsmassen: Th. Richters in Breslau. — Verfahren zur Herstellung von Caliumcarbonat: Ch. R. Engel in Paris. — Neuerungen an der durch Vor- und Feinspinnmaschine für Streichgarn: A. Munzinger in Olten in der Schweiz. — Speiseapparat für Krempeln: Klein, Hundt u. Co. in Düsseldorf. — Neuerungen an Walzenkrempeln: Klein, Hundt u. Co. in Düsseldorf. — Neuerungen an der durch Patent Nr. 10,141 geschützten Kämmmaschine, Zusatz zu P. R. 10,141: H. Truxler in Lure. — Verfahren zur Herstellung von Schmucksteinen aus Zinkoxyd und Chlorzink: Th. Müller in Breslau. — Hydraulische Presse mit Formgestell für mehrere Formen zur Fabrikation von Platten und anderen Gegenständen aus Cement oder anderen plastischen Materialien: Comte F. du Chastel de la Howarderie in Bruyelle lez Antoing, Belgien. — Maschine zur Herstellung von Briquettes aus Steinkohlen und ähnlichen Stoffen: G. J. P. Couffinhal in St. Etienne, Frankreich. — Neuerungen in dem Verfahren und an den Apparaten zum Rösten von Kaffee: F. G. Fleury und E. D. Barker in London. — Neuerungen an Kaffeebrennern: F. Ed. Quester in Köln. — Vorrichtung zum Verhindern der Wasservergeudung an Hydranten, Hähnen u. s. w.: E. E. Furney in St. Louis, Missouri. — Neuerung an der patentirten Ventileinrichtung: W. Krüger in Berlin. — Entluftungsventil: H. Flottmann jun. in Bochum. — Schaftmaschine für reines Ober- und Unterfach: A. Rohleder in Kettwig a. d. Ruhr. — Schaftmaschine: C. A. Schramm in Schönfeld bei Greiz. — Universal-Schraubenschlüssel: J. Grimme in Bochum i. W.

Glogau, 27. Juli. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 23. Juli Ferdinand Nitschke von Berlin mit Gütern nach Breslau, Dampfer „Küstrin“ mit einem Schleppkahn von Stettin mit Gütern nach Breslau: am 24. Juli Wilh. Zaumseil von Stettin mit Gütern nach Breslau; am 25. Juli Hugo Malluche von Stettin mit Gütern nach

Breslau, Dampfkahn „Emilie", Steuermann Rud. Baumgart, mit zwei Schleppkähnen von Stettin mit Gütern nach Breslau, Dampfer „Breslau" mit drei Schleppkähnen von Stettin mit Gütern nach Breslau, Rud. Klante von Stettin mit Mais nach Breslau, Herm. Machule und Karl Prüfer von Stettin mit Gütern nach Breslau, Ernst Hecker von Stettin mit Harz nach Breslau, Ernst Rogge von Hamburg mit Gütern nach Breslau.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste, 26. Juli. Schiffer Schulze von Camin an Zander, mit $24\frac{1}{2}$ W. Rübsen.

Swinemünder Einfuhrliste. Kopenhagen: Titania, G. Ziemke. J. C. Krüger 100 Bll. Reis. Lerwick: Agricola, Kent. Ordre 500 To. Hering.

Swinemünder Einfuhrliste. London: Marie Stewart. Ellan u. Co. 65 T. Farbeholz. Leopold Dummer 100 Sack Kaffee. Schöpperle Nachf. 164 Sack do. Emil Aron 1000 Sack Weizen. Stenzel u. Co. 200 Ballen Reis. Carl Fr. Braun 200 Sack Kaffee. Schreyer u. Co. 100 Bll. Baumwolle. E. Haubuß 32 F. Leinsamenöl. Herrmann u. Theilnemer 144 Blöcke Zinn. — Newcastle: Secunda, Jensen. Stettiner Dampfmühlen-A.-G. 840 T. Kohlen. — Newyork: Sibylle Martin. Sommer u. Co. 26,000 Ctr. Mais. Malbranc u. Grawitz 17,200 do.

Ausweise.

Paris, 28. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 7,277,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 56,431,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 27,591,000, Notenumlauf Zun. 28,927,000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 108,690,000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 48,318,000 Frcs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

μ **[Eisenbahn-Project Jauer-Goldberg.]** Die Erbauung einer normalspurigen, mit dem Schienengeleise der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn in unmittelbarer Verbindung stehenden Eisenbahn minderer Ordnung von Jauer nach Goldberg ist nunmehr soweit gediehen, daß seitens des Comites, bestehend aus den Herren Geh. Commerzienrath v. Ruffer in Breslau, Landrath Freiherr von Rothkirch-Trach in Goldberg, Landrath von Skal in Jauer, Commerzienrath P. G. Friedenthal in Breslau, Bürgermeister Lindemann in Jauer, Bürgermeister Kamke in Goldberg, Bergwerksdirector Promnitz in Jauer und Zuckerfabrik-Director Hefter in Alt-Jauer, bereits ein Prospect zu Zeichnungen auf obiges Unternehmen erschienen ist. Die Bahn wird von Jauer aus die Zuckerfabrik Alt-Jauer, Herrmannsdorf, Seichau, Friedrich-Wilhelm-Kalkofen, Haseler Thal, Nieder-Prausnitz berühren und bei einer Länge von circa 21,5 Kilometer einen Kostenaufwand von 1,200,000 Mark verursachen. — Bezüglich der Rentabilität der Bahn sind die voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben durch einen höheren Eisenbahn-Techniker geprüft worden und würde hiernach, bei einer Gesammt-Einnahme pro Jahr von 168,000 Mark und einer Gesammt-Ausgabe von 110,000 M., ein Ueberschuß von 58,000 Mark verbleiben, welcher einer Verzinsung des Anlage-Capitals von 4,83 pCt. oder rund 5 pCt. entspricht, wobei zu bemerken, daß bei Veranschlagung der Einnahmen und Ausgaben mit größter Vorsicht zu Werke gegangen worden ist. Das Comite hält hiernach die Lebensfähigkeit des Unternehmens von Anfang an für vollständig erwiesen und fordert, in der Ueberzeugung, daß die Bahn eine allmälig sich steigernde Rente abwerfen werde, namentlich die interessirten Kreise, Städte, ländlichen Gemeinden und Privatpersonen auf, sich durch Zeichnungen behufs Beschaffung der nöthigen Geldmittel an dem Zustandekommen des Unternehmens zu betheiligen. Die Bedingungen für die Zeichnung, welche vom 29. d. ab stattfindet, sind folgende: 1) Das Anlage-Capital beträgt 1,200,000 Mark deutscher Reichswährung. Dasselbe soll durch Ausgabe von 4000 Stück auf den Inhaber lautenden Actien à 300 Mark aufgebracht werden und zwar je zur Hälfte in Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien, also in 2000 Stück Stamm-Actien à 300 Mark, 2000 Stück Stamm-Prioritäts-Actien à 300 Mark. Den Stamm-Prioritäts-Actien soll vor den Stamm-Actien ein Vorzugsrecht hinsichtlich der Vertheilung des jährlichen Reinertrages des Unternehmens bis zum Belaufe von $4\frac{1}{2}$ pCt. des Nominalbetrages dieser bevorzugten Actien, sowie für den Fall der Liquidation der Gesellschaft hinsichtlich der Vertheilung des Gesellschafts-Vermögens eingeräumt werden. Nachzahlungen von Jahres-Dividenden an die Inhaber von Stamm-Prioritäts-Actien finden nicht statt. Zeichnungen dürfen nur zu gleichen Theilen in Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien erfolgen. Während der Bauzeit werden die eingezahlten Beträge mit $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinst. 2) Bei der Zeichnung sind sofort 5 pCt. auf die gezeichneten Actien in Baar zu erlegen. Fernere Einzahlungen werden nach Maßgabe der fortschreitenden Bauten eingefordert. — Vier Wochen vor der jedesmaligen Ratenzahlung wird von dem Comite eine Aufforderung zum Einzahlen durch die öffentlichen Blätter erlassen werden. Bei Ueberzeichnung des Anlage-Capitals findet eine entsprechende Ermäßigung der gezeichneten Beträge statt. 3) Nach Unterbringung des gesammten Anlage-Capitals, bis zu welchem Zeitpunkte jeder Actienzeichner an seine Zeichnung gebunden bleibt, wird eine General-Versammlung der Actienzeichner behufs Constituirung der Actien-Gesellschaft zusammenberufen werden. Sollte die Constituirung bis Ende des nächsten Jahres nicht erfolgt sein, so löst sich das Unternehmen wieder auf unter Rückgewähr der geleisteten Einzahlungen.

[Rumänische Eisenbahn.] Der Aufsichtsrath der Rumänischen Eisenbahn-Actiengesellschaft beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf den 18. August ein, in welcher den Actionären Mittheilung gemacht werden soll über die Kündigung der 6proc. Schuldverschreibungen der Gesellschaft und in welcher über die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Berlin nach Bukarest und über die dementsprechenden Aenderungen des Statuts der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden soll. Bei diesem Vorgehen stützt man sich auf Art. 28 des zwischen der rumänischen Regierung und der rumänischen Eisenbahn-Actiengesellschaft abgeschlossenen Vertrages, nach welchem die rumänische Regierung sich vorbehalten hat, unter bestimmten Voraussetzungen eine Generalversammlung der Actionäre einzuberufen und dieser einen Antrag auf Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Berlin nach Bukarest vorzulegen. (Die Bekanntmachung, betr. Kündigung resp. Umtausch der Schuldverschreibungen, befindet sich im Inseratentheil.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **[Reichsgerichts-Entscheidungen in Handelssachen.]** In Bezug auf die rechtliche Bedeutung der sogenannten „Besserungsscheine", welche in der Regel von in ihren Vermögensverhältnissen herabgekommenen Kaufleuten, die ihren kaufmännischen Verpflichtungen nicht nachkommen können, ihren Gläubigern gegeben werden, und worin sie sich verpflichten, die Schuld zu bezahlen, sobald sie durch bessere Verhältnisse in den Stand gesetzt werden, ihre Gläubiger zu befriedigen, hat das Reichsgericht, I. Civilsenat, durch Urtheil vom 4. Juni 1881, eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. — Der Banquieur M. zu Berlin hatte im April 1875 einen derartigen Besserungsschein über 16,500 Mark einer Maklerbank für Börsendifferenzschulden übergeben. Auf Grund dieses Scheines erhob die Bank im vorigen Jahre Klage, indem sie anführte, der Beklagte sei zu besseren Vermögensverhältnissen gekommen und habe auch seine übrigen Gläubiger ausbezahlt. Der Beklagte erhob dagegen den Einwand, daß nicht er, sondern sein Vater den übrigen Gläubigern gezahlt hätte, und daß diesen Gläubigern gegenüber er unbedingt binnen einer bestimmten Zeit zur Zahlung sich verpflichtet hatte. In beiden Instanzen wurde dieser Einwand für nicht erheblich erachtet und der Verklagte nach dem Klageantrage verurtheilt, indem die Instanzrichter den Besserungsschein dahin interpretirten, daß durch die Bezahlung derjenigen Personen, welche zur Zeit der Hingabe des Besserungsscheines schon seine Gläubiger waren, auch die Fristgewährung selbst Seitens des Gläubigers, welcher den Besserungsschein erhalten, weggefallen ist. Auf die Revision des Verklagten billigte zwar das Reichsgericht die von den Instanzrichtern ausgesprochene Interpretation des Besserungsscheines, dagegen erachtete der höchste Gerichtshof den Einwand des Verklagten, daß nicht er, sondern sein vermögender Vater die übrigen Gläubiger befriedigt habe, für erheblich und wies unter Aufhebung der Vorentscheidungen die Sache zur Feststellung, ob thatsächlich der Vater aus seinen Mittel die übrigen Gläubiger befriedigt habe, ohne dem Sohne deshalb lästige, die nicht befriedigten Gläubiger benachtheiligende Verpflichtungen sich gegenüber aufzuerlegen, an das Kammergericht zurück. „Von einer Bevorzugung", führt das Reichs-Gericht aus, „zum Nachtheil des Klägers kann nur dann die Rede sein, wenn der Beklagte die Zahlung aus seinen eigenen Mitteln geleistet hat. Anders aber gestaltet sich die Sache, wenn er die Mittel zur Befriedigung von einem Dritten erhalten hat. In der Befriedigung der anderen Gläubiger an sich kann eine Benachtheilung des Klägers nicht liegen, sondern nur darin, daß sie aus Geldern befriedigt werden, aus welchen Befriedigung zu erhalten der Kläger ebenfalls Anspruch hatte. Gewährt dagegen ein Dritter die Befriedigungsmittel, so kann zwar unter Umständen, z. B. wenn der Schuldner dem Dritten gegenüber betreffs der Rückzahlung des gewährten Vorschusses lästige Verpflichtungen übernimmt, der nicht befriedigte Gläubiger mittelbar benachtheiligt werden, es kann ferner die betreffende Manipulation als zur Umgehung der vertragsmäßigen Bestimmung getroffen erscheine, aber die Thatsache allein, daß der Schuldner mit von einem Dritten dazu erhaltenen Gelde einen Gläubiger befriedigt, enthält noch nicht eine Verletzung des Uebereinkommens, daß der eine Gläubiger nicht „vor dem anderen solle befriedigt werden."

A. Die Wittwe R., Gesellschafterin der offenen Handelsgesellschaft Gebr. R., hatte ihrem späteren Schwiegersohn vor seiner Verheirathung mit ihrer Tochter ein am Hochzeitstage zu zahlendes Mitgiftversprechen von 6000 M. gemacht. Diese Summe wurde nicht gezahlt, vielmehr übernahm die Wittwe R. für die Firma Gebr. R. die 6000 M. als Darlehnsschuld. Als später die Firma in Concurs gerieth, meldete der Schwiegersohn der R. die Forderung von 6000 M. als Gesellschaftsschuld an, wogegen der Concursverwalter unter Hinweis auf den privaten Charakter dieser Schuld als Mitgiftversprechen der Frau R. den Schwiegersohn an das Privatvermögen seiner Schwiegermutter verwies. Der Schwiegersohn klagte hierauf gegen den Concursverwalter auf Anerkennung seiner Forderung gegen die Concursmasse und erstritt in zweiter Instanz ein obsiegendes Erkenntniß, nachdem festgestellt worden, daß Frau R. zur Zeit ihrer Uebernahme der Schuld für die Firma uneingeschränkes, geschäftsführendes Mitglied der Gesellschaft gewesen war. Auf die Revision des Concursverwalters bestätigte das Reichsgericht, V Civilsenat, durch Erk. vom 4. Mai 1881 die vorinstanzliche Enscheidung, indem es motivirend ausführte: „Daß das, von der Wittwe R., ihrem Schwiegersohne vor der Verheirathung und zum Zwecke der Heirath gegebene Mitgift-Versprechen nicht ohne Weiteres die Handels-Gesellschaft, deren Mitglied die Wittwe R. war, belastete, das ist als richtig anzunehmen, weil dieses Geschäft — als solches — nicht zum Betriebe des Handelsgewerbes der Verklagten offenen Handelsgesellschaft gehört. Dieses, dem Handelsbetriebe fremde Geschäft kann mit demselben aber durch Abrede und Willenseinigung und Verbindung gesetzt und dadurch ein Handelsgeschäft werden, und das geschieht, wenn die verklagte Handelsfirma die persönliche Schuld der Wittwe R. zur Bezahlung der Mitgift, als eine eigene, als eine Schuld des Geschäftes übernommen hat. Diese Schuldübernahme konnte mit voller Rechtswirksamkeit für die verklagte Gesellschaftsfirma — auch von der Wittwe R., als einem uneingeschränkten geschäftsführenden Mitgliede der letzteren allein erklärt werden. Der Umstand, daß die Schuldübernahme eine rein persönliche Verpflichtung der Wittwe R. betraf, stand der Wirksamkeit des Vertretungsrechts der Letzteren in Ansehung der Geschäfte der Firma um so weniger entgegen, als die Absicht doloser Collusion nicht nachgewiesen und nicht ohne Weiteres anzunehmen ist."

[Militär-Wochenblatt.] v. Fassong, Oberst à la suite des 1. Garde-Feld-Art.-Regts. und Commandeur der 3. Feld-Art.-Brigade, zum Mitglied der Prüfungs-Commission für Hauptl. und Pr.-Lt. der Artillerie ernannt. Edler von der Planitz, Major und Abtheilungs-Commandeur vom Magdeburg. Feld-Art.-Regts. Nr. 4, in das Ostpreuß. Feld-Art.-Regt. Nr. 1, Gericke, Hauptmann und Batterie-Chef vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, unter Beförderung zum Major als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20 versetzt. Kunik, Hauptmann und Batterie-Chef vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, à la suite des Regiments gestellt. Jägerschmid, Pr.-Lt. à la suite des 1. Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 14, unter Entbindung von seinem Commando als Adjutant bei der 2. Feld-Art.-Brigade und unter Beförderung zum Hauptmann und Batterie-Chef, in das Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, Walbaum v. Traubitz, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier vom Posen. Feld.-Art.-Regt. Nr. 20, als Abtheilungs-Commandeur in das 1. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 7 versetzt. Frhr. v. Zedlitz-Leipe, Sec.-Lt. à la suite des 1. Schles. Drag.-Regts. Nr. 4, als außeretatsmäß. Sec.-Lt. in das Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 einrangirt. Grangé, Sec.-Lt. vom Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, der Abschied bewilligt. v. Pannewitz, Pr.-Lt. vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, der Abschied bewilligt. Lange, Sec.-Lt. von der Landwehr-Fuß-Art. des 1. Bats. (Striegau) 1sten Schles. Landw.-Regts. Nr. 10, der Abschied bewilligt. Scholz II., Lazareth-Inspector zu Blankenburg, nach Krotoschin versetzt. Die Zahlmeister-Aspiranten: Schreiber, beim 2. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 132, Wolff, beim Füs.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 99, Bellenhaus, beim Füs.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 132, Raak, beim 2. Bat. 1. Westpreuß. Gren.-Regts. Nr. 6, Wannert, beim Füs.-Bat. 1. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 46, Stimpel, beim Füs.-Bat. 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, zu Zahlmeistern ernannt.

Vermischtes.

[Zur Witterung.] Der jetzt eintretende Umschlag in der Witterung, welcher uns durch die zahlreichen Niederschläge angenehme Abkühlung brachte, dürfte wohl nicht lange mehr vorhalten, da die Temperatur an einzelnen Orten Nord-Europas bereits wieder langsam im Steigen begriffen ist. Voraussichtlich, schreibt das „Berliner Tageblatt", werden wir im August wiederum eine Periode außerordentlicher Hitze haben, da in solch außergewöhnlich heißen Jahren, der Gluthwelle im Juli, eine zweite solche im August zu folgen pflegte. Der heißeste Tag dieses Jahres war für Berlin der 20. Juli, während z. B. in Paris am 19. Juli die außerordentliche Hitze von 30,8 Grad R. im dichtesten Schatten sich bemerkbar machte. In der Sonne stieg das Thermometer 40,4 Grad R. (Klima von Syrien). Auch bei uns war in jenen unerträglich heißen Tagen, welche die zahlreichen Opfer des Sonnenstichs forderten, die Temperatur nur um eine Kleinigkeit niedriger als in Paris. Seit 1782 war speciell für Paris der 19. Juli d. J. der heißeste Tag. So lange thermometrische Beobachtungen gemacht werden, waren höhere Temperaturgrade nur noch in den Jahren 1765 (am 26. August), 1773 (am 14. August), 1705 (am 5. und 6. August) zu verzeichnen; es stiegen deshalb die Thermometer um $1\frac{1}{2}$ Grad höher als 1782 und 1881. Merkwürdigerweise treten solche abnorm heiße Sommermonate ein, wenn Kometen in die Erscheinung treten: Man hat diese Beobachtung bei dem Erscheinen jener Weltenbummler in den Jahren 1811, 1842, 1858, 1861 und 1874 gemacht. Da die bedeutend erhöhte Temperatur solcher Jahre vor Allem den Trauben zu Gute kam, bildete sich schließlich der Glanbe aus, daß Komentenjahre gute Weinjahre seien. Es gab indeß auch ohne Kometen ausnahmsweise heiße Jahre, wie 1793, 1800, 1822, 1826, 1834, 1836, 1842, 1846, 1849, 1857, 1865, 1868, 1870 und 1876. Sollten die wissenschaftlichen Voraussetzungen zutreffen und die zweite Periode großer Hitze in diesem Jahre eintreffen, dann werden unsere Leser sich durch geeignete, durch mehrfach an dieser Stelle erwähnte Schutzmittel vor den furchtbaren Wirkungen des Sonnenbrandes zu bewahren wissen. Vielleicht dient es ihnen zum Troste, wenn sie daran denken, daß etwaige Bewohner des Merkur oder der Venus einen Hitzegrad auszuhalten haben, dem gegenüber sich unsere heißesten Perioden wie die Temperatur des Nordpols zu derjenigen der Tropen verhalten.

[Eisenbahnen en miniature.] Die auf dem europäischen Continente noch wenig gekannte Festiniog-Bahn in England besitzt nur eine Spurweite von $59\frac{1}{2}$ Centimetern. Die Züge verkehren auf dieser Bahn mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometern (!) per Stunde. Heute ist die Festiniog-Bahn und deren Leistung nicht mehr einzig in ihrer Art, ja sie ist bereits überflügelt; wie nämlich ein schweizerisches Fachblatt berichtet, existirt in Amerika eine wahrhafte Liliput-Eisenbahn, nämlich jene, welche Bedford mit North-Billerica in Massachusetts verbindet. Dieselbe ist gewiß dermalen die schmalste Eisenbahn der Welt, denn sie hat eine Spurweite von nur 10 englischen Zoll oder 25 Centimetern. Die Länge der Bahn beträgt 14 Kilometer, und besitzt dieselbe 11 Brücken, worunter eine mehr als 30 Meter lang ist. Das selbstverständlich zwerghafte Rollmaterial ist jedoch vollkommen proportionirt gebaut; die Wagen fassen 30 Passagiere und sind mit allem in Amerika üblichen Comfort ausgestattet. Das Gewicht eines Wagens beträgt 4 bis 5 Tonnen, das der Locomotive 8 Tonnen (bei der Festiniog-Bahn circa 20 Tonnen). Die gewöhnlich aus 2 Personen- und 2 Güterwagen bestehenden Züge dieser gewiß merkwürdigsten Eisenbahn der Welt verkehren mit einer Geschwindigkeit von 32 Kilometern per Stunde, also schneller als die Postzüge unserer Hauptbahnen.

[Die Bienen als Soldaten.] Daß die Bienen wegen ihres Stachels gefürchtet sind, sich damit auch tüchtig wehren und vertheidigen können, ist allgemein bekannt; daß sie aber mehr auszurichten vermögen als Bürger und Soldaten, davon erzählt die Chronik von Kissingen, Stadt und Badeort in Baiern, ein artig Stücklein. Es war im Jahre 1642, also zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, als die Stadt Kissingen von den Schweden hart bedrängt wurde. Diese rückten immer näher heran, und wenn auch die Stadt mit einer hohen Mauer umgeben war, so vermochte doch die geringe Besatzung nebst den Bürgern des kleinen Ortes dem kühnen Andrängen der Schweden nicht länger zu widerstehen. Die Gefahr stieg aufs Höchste, die Schweden waren schon bis an die Mauern herangerückt, da faßte ein Bürger, Peter Hein, den kühnen Gedanken, die in der Stadt vorhandenen zahlreichen Bienenstöcke herbeizuholen, und sie oben von den Mauern hinab unter die Schweden zu werfen. Dies geschah, und die durch den jähen Sturz aufs Höchste erzürnten Bienen richteten unter den Schweden eine solche Verwüstung an, daß diese die Belagerung aufhoben und abzogen. Die Stadt ward durch die Bienen gerettet.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Elberfeld, 28. Juli. Die „Elberfelder Zeitung" bezeichnet als Mitglieder der Deputation zur Conferenz mit dem Minister: Präsident Danco (Elberfeld), Russel (Berlin), Dülberg (Berlin), Weyemann (Leichlingen) und Jentges (Crefeld). Die Conferenzen finden am 4. und 5. August, die nächste Deputationssitzung am 10. August, die Generalversammlung am 21. September statt.

Rom, 28. Juli. Der frühere apostolische Vicar in Tunis, der Franziskaner Sutter, ist hier eingetroffen, um sich in das Kloster seines Ordens zurückzuziehen.

Paris, 28. Juli. Die „Agence Havas" meldet: Die gestrige Unterredung zwischen Essad Bey und Barthelemy hatte einen herzlichen Charakter, und bemerkt dazu, man könne darin ein neues Zeugniß für die beiderseitigen friedlichen Gesinnungen und die sehr freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei erblicken.

Tunis, 28. Juli. 1500 Araber rückten bis Rades, einige Kilometer von Tunis, vor und ermordeten sieben Personen. Die Europäer flüchteten nach Tunis, wo die meisten Geschäftslocale geschlossen sind. Maßregeln zur Wiederherstellung der Sicherheit sind getroffen. Die Schiffsbrücke von Goletta nach Rades ist abgebrochen.

Tunis, 28. Juli. Meldungen zufolge zeigt der Bey vollkommen guten Willen, die Wiederherstellung der Ordnung und die Reorganisation des Landes zu erleichtern.

London, 28. Juli. Das soeben vertheilte Blaubuch in Betreff Tripolis enthält eine Depesche Granville's vom 15. Juli an Lyons, worin es heißt: England könne rücksichtlich der unzweifelhaften Zugehörigkeit von Tripolis zum türkischen Reiche, sowie rücksichtlich der Nachbarschaft desselben mit Egypten eine Einmischung irgend welcher Art seitens Frankreichs in Tripolis nicht in derselben Weise wie die jüngsten Vorgänge betrachten. Es würde eine neue, ganz verschiedene Frage entstehen, wenn Frankreich darnach streben sollte, einen ausschließlichen oder speciellen Einfluß bezüglich Tripolis auszuüben, was die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und England stören dürfte. Lyons antwortete am 17. Juli, Barthelemy versicherte ihn, Frankreich betrachte Tripolis unstreitig als Bestandtheil des türkischen Reiches; es beabsichtige weder eine Invasion noch die Herstellung eines ausschließlichen oder vorwiegenden Einflusses daselbst. Die Pforte sei versichert, daß, wenn Frankreich seinen Hoffnungen und Wünschen zuwider genöthigt sei, militärische Maßnahme zu ergreifen, solche nur defensiver Art sein würden. Die französischen Truppen würden die Grenze von Tripolis nicht überschreiten. Granville instruirte am 26. Juli Dufferin, der Pforte anzurathen, mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen und Frankreich keinen plausiblen Grund zu Beschwerden zu geben.

Petersburg, 28. Juli. Der „Regierungsbote" meldet die Ernennung des Großfürsten Michael Nicolajewitsch zum Präsidenten des Reichsrathes. Heute Nachmittag reisen der Kaiser, die Kaiserin, der Thronfolger, die Großfürsten Georg Alexandrowitsch und Alexei Alexandrowitsch in Begleitung Ignatiews, der Grafen Woronzow und Daschkow von Peterhof direct nach Moskau.

Washington, 27. Juli. Einem Telegramm Blaine's an die Vertreter der Union im Auslande von Nachmittags 1 Uhr zufolge hat sich das Befinden Garfield's bedeutend gebessert.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen).

Haag, 28. Juli. Die erste Kammer genehmigte mit 21 gegen 16 Stimmen die, die Verbesserung des gegenwärtigen Canals von Amsterdam nach dem Rhein bezweckende Vorlage.

Kopenhagen, 28. Juli. Das neugewählte Folkething ist auf den 9. August einberufen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 28. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen. Anziehend.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 28. Juli. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Ziemlich fest.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit-Actien	633 50	637 —	Wien 2 Monat	173 10	173 45
Oesterr. Staatsbahn	620 50	626 —	Warschau 8 Tage	214 —	213 60
Lombarden	231 —	230 —	Oesterr. Noten	174 40	174 70
Schles. Bankverein	113 10	113 30	Russ. Noten	214 75	214 25
Bresl. Discontobank	103 50	103 20	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	105 80	106 —
Bresl. Wechslerbank	110 80	110 —	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld.	98 70	98 70
Laurahütte	116 60	116 90	1860er Loose	128 20	128 60
Wien kurz	174 —	174 35	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Posener Pfandbriefe	101 —	101 10	London lang	20 $36\frac{1}{2}$	— —
Oesterr. Silberrente	68 50	68 40	London kurz	20 $44\frac{1}{2}$	— —
Oesterr. Papierrente	67 50	67 40	Paris kurz	81 15	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 70	57 50	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 20	102 20
Oberschl. Litt. A.	241 50	241 80	Orient-Anleihe II.	61 20	61 10
Breslau-Freiburger	106 90	106 90	Orient-Anleihe III.	61 10	61 —
R.-O.-U.-St.-Actien	162 20	162 60	Donnersmarckhütte	61 —	60 90
R.-O.-U.-St.-Prior.	159 40	158 50	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 50	42 80
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 20	76 —
Bergisch-Märkische	124 70	124 90	Neuer rum. St.-Anl.	104 50	104 90
Köln-Mindener	— —	- —	Ungar. Papierrente	79 20	79 20
Galizier	142 20	142 90	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 50, dto. ungarische 102, 50, do. 4procentige 79, 40, Creditactien 634, —, Franzosen 621, 50, Oberschles. ult. 241, 40, Discontocommandit 231, —, Laura 117, —, Russ. Noten ult. 214, 70, Nationalbank —, —.

Ziemlich fest. Spielpapiere durch Prämienerklärung gedrückt, Bahnen und russische Werthe gesucht, Banken und Bergwerke gut behauptet. Discont $3\frac{1}{4}$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 28. Juli. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Still.			Rüböl. Fest.		
Juli-August	210 50	210 —	Juli-August	53 80	53 50
Septbr.-Octbr.	210 —	210 —	Septbr.-Octbr.	53 80	53 60
Roggen. Flau.					
Juli	169 —	172 50	Spiritus. Flau.		
Juli-August	167 50	169 —	loco	57 —	57 60
Septbr.-Octbr.	162 —	163 —	Juli-August	56 50	57 —
Hafer.			Septbr.-Octbr.	53 60	53 90
Juli	— —	138 50			
Juli-August	— —	138 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 28. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28	27.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Fest.		
Juli-Aug.	216 —	215 —	Herbst	54 50	53 70
Herbst	210 —	210 —	Frühjahr	56 —	55 70
Roggen. Matt.					
Juni	165 50	167 —	Spiritus.		
Juli-Aug.	166 —	165 50	loco	56 30	56 30
Herbst	161 —	162 —	Juli-Aug.	56 —	56 10
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	56 —	56 —
Herbst	8 —	8 —	Herbst	53 50	53 70

(W. T. B.) **Wien**, 28. Juli. [Schluß-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 35	57 32
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 55	117 55
Creditactien	364 10	365 10	Papierrente	77 80	77 75
Oest.-ungar do.	358 25	359 25	Silberrente	78 70	78 50
Anglo	151 50	152 25	London	117 35	117 35
St.-Esb.-A.-Cert.	357 50	356 75	Oest. Goldrente	94 —	94 10
Lomb. Eisenb.	132 50	131 75	Ung. Papierrente	91 —	91 —
Galizier	327 —	326 75	Wien. Unionbank	146 30	146 50
Elbethalbahn	249 80	249 70	Wien. Bankvern.	137 25	137 20
Napoleonsd'or	9 31	9 30 1/2	4proc. ung. Goldr.	91 17	91 17

(W. T. B.) **Paris**, 28. Juli. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 40. Neueste Anleihe 1872 119, 40. Italiener 90, 50, Staatsbahn 770, —, Oesterr. Goldrente 81 5/8. Ungar. Goldrente 101 1/2. Fest.

Paris, 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
3proct. Rente	85 47	85 40	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 95	86 80	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 47	119 40	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 40	90 30	Orientanleihe III.	61 1/2	61 7/16
Oesterr. Staats-E.-A.	766 25	770 —	Goldrente österr.	81 3/4	81 5/8
Lomb. Eisenb.-Act.	288 75	290 —	do. ung.	101 50	101 50
Türken de 1865	16 17	16 02	1877er Russen	93 3/4	93 5/8

(W. T. B.) **London**, 28. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 100, 15. Italiener 89, 15. Russen 1873er 91, 01. — Wetter: Schön.

London, 28. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1 1/4 pCt. Ruhig.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Consols	100 15	100 15	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 7/8	89 3/4	Papierrente	— —	— —
Lombarden	11 1/2	11 1/2	Oesterr. Goldrente	81 1/2	81 1/2
5proc. Russen de 1871	91	91 —	Ung. Goldrente 4proc.	77 3/4	77 1/2
5proc. Russen de 1872	90 1/2	90 1/2	Berlin	20 66	— —
5proc. Russen de 1873	91 1/8	91 1/4	Hamburg 3 Monat	20 66	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 66	— —
Türk. Anl. de 1865	15 7/8	15 3/4	Wien	11 87	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 47	— —
6proc. Ver. St. per 1882	104 1/2	104 1/2	Petersburg	24 5/8	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 28. Juli, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 317, —. Staatsbahn 312, —. Galizier 285, 50, Lombarden —, —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 316, 25, Staatsbahn 310, 25, Lombarden 114, 62. — Schwächer.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Mailand 100 Lire f. S. 80,60 Mark bez.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. —, —. Roggen per October 194, —, per März 184, —.

(W. T. B.) **Köln**, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, Juli 23, 50, per Novbr. 21, 55. — Roggen per loco —, per Juli 19, 30, per Novbr. 16, 40. — Rüböl loco 30, —, per October 29, —. — Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli-August 204,—, per Septbr.-Octbr. 205, —. Roggen ruhig, per Juli-August 164, —, per Septbr.-Octbr. 157, —. Rüböl ruhig, loco 55, —, per October 55 1/2. — Spiritus still, per Juli 48 1/4, per August-September 48, —, per September-October 47, per Octbr.-November 46, —. Wetter: Wolkig.

(W. T. B.) **Paris**, 28. Juli. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 28, 10, August 28, 10, per Sept.-Oct. 28, 75, Septbr.-Decbr. 28, 70. Mehl ruhig, per Juli 68, —, per August 67, 30, per September-October 62, 80, Sept.-Decbr. 62, 60. — Rüböl fest, per Juli 78, 50, per August 78, 50, per Septbr.-December 80, —, Januar-April 79, 50. — Spiritus ruhig, per Juli 62, 75, per August 62, 75, per Septbr.-October —, —, September-December 61, 25. Veränderlich.

Paris, 28. Juli. Rohzucker 63—63, 25.

London, 28. Juli. Havannazucker 25 1/2.

Glasgow, 28. Juli. Roheisen 47.

Glasgow, 28. Juli. (Schluß.) Roheisen 46, 11.

Frankfurt a. M., 28. Juli, 7 Uhr 25 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 316, 87, Staatsbahn 309, 75 Lombarden 114, 37, Oesterr. Silberrente 68, 43, do. Goldrente —, —, Ungar Goldrente —, —, 1877er Russen —, Galizier —, —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Lobetheater.]** Der Cyclus der L'Arronge-Vorstellungen und des Gastspiels der Mitglieder des Wallnertheaters wird sich für die ersten Vorstellungen so zusammenstellen. Erste Vorstellung: Sonntag, den 31.: „Doctor Klaus." Montag, den 1. August: „Wohlthätige Frauen." Dinstag, den 2. und folgende Tage: „Der Compagnon."

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Der seit Kurzem so viel Aufsehen erregende Mr. Francois de Blanche vergrößert die Serie seiner Persiflagen der Taschenspielkunststücke, wieder um ein Experiment, und zwar: „Das amerikanische Tischrücken." — Wohl kein spiritistischer Humbug hatte so viel Gläubige, insbesondere in England und Amerika gefunden; wie das „Tischrücken", welches uns Herr Francois de Blanche heute Abend zum ersten Male vorführt. Seine „Enthauptung eines Menschen" ist bereits so populär, daß sie allabendlich stürmisch vom Publikum verlangt wird. Morgen, Sonnabend, verabschiedet sich nach einem viermonatlichen Engagement das deutsch-jüdische Duettistenpaar Paula und Ludwig Tellheim, welches sich während der ganzen Zeit des größten Beifalls erfreute und sich gewiß der bewiesenen Gunst des Breslauer Publikums dankbar erinnern wird, sowie so manchem die „Kärnthner Lieder", so gemüthvoll und reizend vorgetragen von Frau Paula Tellheim, unvergeßlich bleiben werden.

= **[Friedrich Wilhelm-Theater, Deutscher Kaiser-Garten.]** Herr Paul Pauli, der hier in den weitesten Kreisen auf das Vortheilhafteste bekannte frühere Komiker des Lobe-Theaters, gegenwärtig am Victoria-Theater zu Berlin, beginnt Sonnabend, den 30. d. Mts., in Folge wiederholten Verlangens seiner vielen Freunde in dem schönen, hier sehr beliebten Sommer-Theater im Deutschen Kaiser-Garten einen Cyclus von Gastspielen. Da Herr Pauli seine besten Rollen zur Aufführung zu bringen gedenkt, das Gastspiel wohl aber nur ein kurzes sein wird, so machen wir hiermit auf diese bevorstehenden genußreichen Abende aufmerksam.

de. **[In Wilhelmshafen]** ist für morgen, Freitag, das für den vorwöchentlichen Freitag angesetzte, Witterungs halber nicht zur Ausführung gekommene Programm eines Sommerfestes mit großem Feuerwerk unter den sonstigen zugesagten Beförderungs-Erleichterungen von Neuem angesetzt. Die prompte Verpflegung und bequeme Rückbeförderung der Gäste wird Gegenstand besonderer Sorgfalt sein.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)

Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Sämmtliche noch im Umlaufe befindlichen **6% Schuldverschreibungen der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft** (emittirt kraft Beschlusses der ausserordentlichen General-Versammlung vom 28. Februar 1876 zum ursprünglichen Gesammtbetrage von 45,000,000 Mark (werden hierdurch auf Grund des § 4 der Anleihe-Bedingungen mit sechsmonatlicher Frist zur Rückzahlung auf den

1. Februar 1882

gekündigt.

Die Inhaber der Schuldverschreibungen werden aufgefordert, den Capital- und Nominalbetrag derselben zuzüglich der Zinsvergütung für die Zeit vom 1. December 1881 bis 1. Februar 1882 mit 1% am 1. Februar 1882 entweder

bei **unserer Kasse** in **Berlin,** Charlottenstrasse,
oder **der Direction der Disconto-Gesellschaft** daselbst,
oder Herrn **S. Bleichröder** daselbst

in Empfang zu nehmen. Zu dem Zwecke sind die Schuldverschreibungen nebst sämmtlichen **später** als am 1. December 1881 fälligen Coupons Nr. 12—48 bei einer der genannten Stellen einzureichen, während der am 1. December 1881 fällige Coupon Nr. 11 zur Verfallzeit eingelöst werden kann. Etwaige fehlende noch nicht fällige Coupons werden in Gemässheit der Anleihe-Bedingungen vom Capital gekürzt. — Die Verzinsung sämmtlicher Schuldverschreibungen hört mit dem 1. Februar 1882 auf.

Gegenwärtige Kündigung des Gesammtbetrages aller noch im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen erfolgt unbeschadet der planmässigen Tilgung durch die Verloosung für das Jahr 1881, welche bedingungsgemäss am 1. September d. J. erfolgen wird. Eine Bekanntmachung der alsdann ausgeloosten Nummern, welche bedingungsgemäss schon am 1. December 1881 zurückzuzahlen sind, bleibt vorbehalten.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, dass das aus der Direction der Disconto-Gesellschaft und dem Bankhause S. Bleichröder zu Berlin, sowie der Banque de Paris et des Pays-Bas zu Paris bestehende Finanz-Consortium, welches die vom Rumänischen Staate behufs Rückzahlung der jetzt gekündigten 6% Schuldverschreibungen emittirten neuen Rumänischen Staats-Obligationen übernommen hat, bereit ist, unter den von ihnen bekannt zu machenden Bedingungen

die jetzt gekündigten 6%igen Schuldverschreibungen der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft gegen neue, mit 5% in halbjährlichen Terminen am 1. Juni und 1. December jeden Jahres verzinsliche und im Wege halbjährlicher Ausloosung binnen 18 Jahren zum Nennwerthe rückzahlbare Rumänische Staats-Obligationen umzutauschen. Diese Staats-Obligationen werden emittirt mit gleichem Range und gleicher Fundirung wie die 6%igen Rumänischen Staats-Obligationen vom Jahre 1880 (Hypothek an der Eisenbahn Roman-Virciorova und Special-Garantie durch den Reinertrag des Tabaksmonopols).

Berlin, den 26. Juli 1881.

Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Convertirung der 6% Schuldverschreibungen der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Mit Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass der Umtausch der gekündigten 6% Schuldverschreibungnn der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft gegen die neuen 5% Rumänischen Staats-Obligationen unter folgenden Bedingungen erfolgen kann:

Die Inhaber der 6%igen Schuldverschreibungen haben dieselben innerhalb der Frist

vom 1. bis 15. August d. J. einschliesslich

mit sämmtlichen nach dem 1. December fälligen Zinscoupons Nr. 12—48 bei der Direction der Disconto-Gesellschaft oder dem Bankhause S. Bleichröder in Berlin einzureichen und empfangen dagegen Rumänische Staats-Obligationen vom gleichen Nennwerthe mit Zinscoupons vom 1. December 1881 ab und eine baare Zuzahlung von

$\frac{1}{6}$% für die Differenz der Zinsen vom 1. December 1881 bis 1. Februar 1882,
4 % für Prämie,

zusammen $4\frac{1}{6}$% vom Nominalbetrage der eingereichten 6%igen Schuldverschreibungen.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden von den genannten Bankinstituten Interims-Certificate ausgegeben, welche demnächst gegen die neuen Staats-Obligationen umzutauschen sind.

Die gekündigten Schuldverschreibungen können nur auf Höhe solcher Beträge zum Umtausch angemeldet werden, welche sich durch Abschnitte der neuen 5% Rumänischen Staatsanleihe darstellen lassen. — Letztere wird in Stücken zu 400, 2000 und 4000 Mark ausgegeben.

Den zum Umtausch einzureichenden Schuldverschreibungen ist ein doppeltes, nach Litt. und Nummern geordnetes und unterschriebenes Verzeichniss beizufügen.

Berlin, den 26. Juli 1881. [1980]

Direction der Disconto-Gesellschaft. **S. Bleichröder.**

Geschäftlicher Auseinandersetzung wegen stellen einen Theil unserer colossalen Vorräthe aller nur denkbaren Arten von [1729]

Tapeten zum Ausverkauf.

Verkauft wird zu enorm billigen, aber festen Preisen.

Musterversandt findet hiervon nicht statt. Händler, Hoteliers und Bauunternehmer werden auf diese Offerte besonders aufmerksam gemacht.

Sackur Söhne, Junkernstraße 31, dicht an Brunies Conditorei.

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.

In denjenigen Kohlentarifen von Stationen der O.-S. und R.-O.-U.-Eisenbahn (Eisenb.-Dir.-Bez. Berlin) nach der bezw. K. F. Nord-, öst. Staats-, öst. Nordwest-, südnorddt. Verbind.-, öst. Süd-, Kais. Elisabeth-, Mähr.-Schles.-Central-, Galiz. Carl-Ludwig- und Lemberg-Czernow-Jassy-Bahn, welche in österr. Notenwährung und zu verschiedenen Frachtsätzen derselben erstellt sind, kommen pro Monat August 1881 die Frachtsätze zum Course von 170—175 zur Anwendung.

Breslau, den 25. Juli 1881. [1997]

Königl. Direction der Oberschles. Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit sofortiger Giltigkeit tritt zu § 40 des Betriebs-Reglements bei Nr. 2 (hinter dem dritten Absatz) folgende Zusatzbestimmung in Kraft:

„Im Localverkehr und im gegenseitigen Verkehr der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, sowie im Verkehr derselben mit den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen wird bei der Beförderung von Kleinvieh (Schweinen, Kälbern, Schafen, Ziegen, Gänsen u. s. w.) von der Bahn eines Begleiters bis auf Weiteres abgesehen."

Breslau, den 26. Juli 1881. [1996]

Königliche Direction.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Breslau, den 26. Juli 1881.

Mit 1. August 1881 tritt zu unserem Localtarif für den Transport von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren ein Nachtrag I in Kraft, welcher Abänderungen der allgemeinen Zusatzbestimmungen zu § 35 und 40 des Betriebs-Reglements, sowie einige Modificationen der allgemeinen Tarifvorschriften enthält. Der Nachtrag wird, soweit die Bestände ausreichen, an den Stationen unentgeltlich abgegeben. [1991] **Direction.**

Bekanntmachung.

Ich bin von den von mir vertretenen Gesellschaften beauftragt, **Anträge zur Aufnahme von Darlehnen** auf städtische Grundstücke und Liegenschaften hier und in der Provinz Schlesien zur ersten Stelle anzunehmen, und bitte Bewerber, sich direct an mich zu wenden. **Conditionen sehr vortheilhaft.**

[1969] **Georg Goldstücker,** General-Agent, Bureau: Wallstraße Nr. 25.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11 der Brandenburgerstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von Gabitz II Band 1b Seite 789 (Blatt 92), dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 11 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt davon der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 6000 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 5. October 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 6. October 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [1960]

Breslau, den 16. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht. (gez.) **Heinrich.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 3 Novastraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von Altscheitnig Band 5 Blatt 111, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 20 Ar 24 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung schuldenhalber gestellt.

Es beträgt davon der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4317 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 6. October 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 7. October 1881, Vormittags 10 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [1961]

Breslau, den 16. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht. (gez.) **Heinrich.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Isaak Neumann** zu Breslau gehörige, im Grundbuche von Gabitz II Band 1b Blatt 90 eingetragene Grundstück Nr. 7 Brandenburgerstraße hierselbst, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 8 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt davon der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 5. October 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 6. October 1881, Vormittags 10 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [1959]

Breslau, den 13. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht. (gez.) **Heinrich.**

Tausende elegantester Gardinen und Teppiche spottbill. Ausverk. Vm. bis 11 Uhr. Fabrik **Schmiedebr. 41,** I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 231 die Firma [1965]

Ida Röhr, Inhaber Joh. Gusielsky,

zu **Landeck** und als deren Inhaber der Kaufmann **Johannes Gusielsky** daselbst eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 19. Juli 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 232 die Firma [1964]

Carl Joseph Wahner

zu **Landeck** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Joseph Wahner** zu Kunzendorf als Zweigniederlassung der Firma **C. J. Wahner** daselbst eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 20. Juli 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 1803 bei der Firma

J. W. Fischer's Wittwe

zu **Myslowitz** vermerkt worden, daß diese Firma in „**Max Eisner**" verändert ist. [1981]

Gleichzeitig ist unter der neuen Nummer 1994 desselben Registers die Firma

Max Eisner

mit dem Orte der Niederlassung zu **Myslowitz** und mit Bezeichnung des Kaufmanns **Max Eisner** zu Myslowitz als Firmen-Inhabers eingetragen worden, und zwar mit Hinweis auf die frühere Nummer 1803.

Beuthen OS., den 25. Juli 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt. 7. Aufl. Preis 75 Pfg.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

à 1 Mark

gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung zuzüglich 15 Pfg. Porto. [503]

General-Debit

Herz & Ehrlich, Breslau.

Eisschränke, Badewannen, Petroleumkocher, Bettstellen, Waagen, Tischmesser, Küchengeräthe **sehr billig** im Ausverkauf Herrenstr. 25.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Berghauer **Wilhelm Kuttig** und dessen Ehefrau **Ernestine Kuttig,** geb. **Hermann,** früher in Fellhammer, jetzt unbekannten Aufenthalts, gehörige Grundstück Nr. 47 Fellhammer soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 22. September 1881, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 3 Hectar 75 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 10,97 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 245 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zur Verkündung des Ausschluß-Urtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [5880]

am 22. September 1881, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer, verkündet werden.

Gottesberg, den 10. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Beschluß.

Nachdem der Concurs über das Vermögen des Vorschuß-Vereins zu Reinerz — eingetragene Genossenschaft — beendet worden, und der Vorstand des Vereins den im § 52 des Genossenschaftsgesetzes vom 4ten Juli 1868 angeordneten Vertheilungsplan, aus welchem für jeden Genossenschafter sich ergiebt, wie viel er zur Befriedigung der Gläubiger wegen der am Concurs erlittenen Ausfälle beizutragen habe, dem unterzeichneten Gericht mit dem Antrag eingereicht hat, den Plan für vollstreckbar zu erklären, weil die Zahlung der Beträge seitens der Genossenschafter theils verweigert, theils verzögert werde, wird in Gemäßheit des § 53 des genannten Gesetzes Termin [1958]

auf den 12. September c., Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in dem Schwurgerichtssaale des Königlichen Landgerichts hierselbst angesetzt, in welchem die Genossenschafter mit ihren etwaigen Erinnerungen gegen den Plan gehört werden sollen.

Letzterer liegt zur Einsicht der Genossenschafter in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts offen.

Glatz, den 27. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht III.

Die Stelle des [1666]

Stadt-Sparkassen-Rendanten u. Calculators

bei uns ist alsbald durch eine im Kassen- und Rechnungswesen wohl erfahrene Kraft neu zu besetzen.

Jahres-Gehalt 1800 Mark, Caution 1500 Mark. Meldungen bis zum 8. August d. J.

Gleiwitz, Oberschlesien.

Der Magistrat.

Es offerirt [1810]

Schiffs-Masten u. Stangen

pro Wintereinschlag 1881/2 ganz **nach Auswahl und Wunsch des Käufers,** Reinersdorf, Kr. Creuzburg OS.,

Das Forstamt.

Heirathspartien 1993

in feineren Ständen werden unter strengster Discretion vermittelt. Frau **M. Schwarz,** Sonnenstr. 12, Breslau.

Kohlenlieferung.

Die Lieferung von Steinkohlen (Würfelkohle) zur Beheizung der hiesigen städtischen Amtslocale und Anstalten für den Winter 1881/82 — circa **60,000 Centner** — soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Lieferung hat direct von der in der Offerte zu bezeichnenden Grube aus, in Quantitäten von mindestens einer Waggonladung frei incl. Entladen und Abfuhr bis zu der bei der Bestellung zu bezeichnenden Abladestelle der in verschiedenen Stadttheilen belegenen ca. 40 städtischen Institute, Schulen 2c. nach speciellem Bedarf in den Monaten October d. J. bis incl. April 1882 zu erfolgen. Die Kohle muß von guter Beschaffenheit und staubfrei sein.

Die Preis-Offerten (pro Centner) mit der Aufschrift: „Kohlenlieferung", welchen eine Caution von 3000 Mark beizufügen ist, sind [1962]

bis zum 8. August c.

an die Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 9. August c., Vormittags 11 Uhr, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im General-Bureau des Rathhauses.

Breslau, den 26. Juli 1881.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 723 qm Granit-Pflastersteinen II. Klasse zur Neupflasterung der Königsbrücke soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. [1963]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution in Höhe von 100 Mk. beizufügen ist, werden

bis zum 12. August c., Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am selbigen Tage, Vormittags 11 Uhr, in der Tiefbau-Inspection des Westbezirks der Stadt in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Breslau, den 25. Juli 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Submission.

Während der diesjährigen Herbstübungen der 9ten Division sind zu liefern bezw. zu gestellen: [1871]

1. **Brot, Fourage, Victualien, Bivouacs-Holz und Stroh,** vom 6. bis 22. September in Glogau (nur Victualien), Guhrau, Herrnstadt, Winzig.
2. Der **Vorspann** zum Transport der vorbezeichneten Naturalien und des in Glogau, Raudten, Steinau vom 23. August bis 4. September abzuholenden Brotes mit Fourage.
3. Der **Vorspann** zur Beförderung von Fourier-Officieren, Aerzten und Zahlmeistern und der Truppen-Effecten-Vorspann für alle Märsche, in, zu und von dem Uebungsterrain bei den vorbezeichneten Orten.

Dieser Bedarf soll im Wege der **öffentlichen Submission** mit event. daran sich schließender **Licitation** im Termin am

Dinstag, den 2. August d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dem diesseitigen Bureau (Kasernenstraße) verdungen werden.

Offerten sind vor dem Termin versiegelt mit der Aufschrift:

Submission auf Manöver-Lieferung

abzugeben oder portofrei einzusenden.

Die **Bedingungen** und **Bedarfs-Berechnungen** liegen in demselben Bureau zur Einsicht aus.

Unbekannte Submittenten haben nach näherer Vorschrift dieser Bedingungen **Legitimation und Caution** vor der Zulassung beizubringen.

Glogau, den 23. Juli 1881.

Königliche Intendantur der 9. Division.

Ein größeres Berliner Spiritus-Commissions-Geschäft sucht für **Breslau einen Agenten.** Bew. sub J. U. 3938 bef. **Rud. Mosse, Berlin.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Breslauer Börse vom 28. Juli 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,40 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,40 B
do. cons. Anl.	4	102,40 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	99,25 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,10 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,20 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	93,75 B
do. altl.	4	102,00 bz
do. Lit. A.	4	101,90 B
do. do.	4½	102,20à25 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 101,75 G
do. do.	4½	103,00 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 101,75 bz
do. Lit. H.	4	102,20à25 bzB
do. do.	4½	—
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,20 bzG
Rentenbr. Schl.	4	101,35 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,90 B
do. do.	4½	106,85 bz
do. do.	5	105,15 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25 G
do. do.	4½	104,70 B

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	81,75 B
do. Silb.-Rent.	4½	68,50 bz
do. Pap.-Rent.	4½	67,50 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	128,50 B
Ung.Gold-Rent.	6	103,00 B
do. do.	4	79,60 G
do. Pap.-Rente	5	79,25 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,50 bzB
do. Pfandbr.	5	66,35 B
Russ. 1877 Anl.	5	94,85à90 bz
do. 1880 do.	4	76,10à15 bz
Orient-Anl Em I.	5	61,00 G
do. do. II.	5	61,25 bz
do. do. III.	5	61,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 B
Rumän. Oblig.	6	104,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	106,90 B
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	241,50à75 bz
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch.StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg	4	0	18,30 G
do. St.-Prior.	5	2¾	71,10 bz
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	162,25 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	159,00 B
Oels-Gnes.St.Pr	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,00 B
do.	4½	103,00 G
do. Lit. G.	4½	103,00 G
do. Lit. H.	4½	103,00 G
do. Lit. J.	4½	103,00 G
do. Lit. K.	4½	103,00 G
do. 1876	5	106,75 B
do. 1879	5	106,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,50 G
do. Lit.C.u.D.	4	101,50 G
do. 1873	4	101,25 G
do. Lit. F.	4½	104,30 bzG
do. Lit. G.	4½	104,30 bzG
do. Lit. H.	4½	104,30 bzG
do. 1874	4½	104,30 bzG
do. 1879	4½	105,80 etbzB
do. N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.1880	4½	—
R.-Oder-Ufer	4½	105,00 B
Oels-Gnes.Prior	4½	104,25 bz

Wechsel-Course vom 27. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,80 bz
do. do.	3	2M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,45 bzG
do. do.	2½	3M.	20,36 bzG
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,05 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100R.S.R.	6	8T.	213,30 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,30 bzB
do. do.	4	2M.	173,40 bz

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	0	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	103,00 bz
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	110,00 bz
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	113,50à75 bz
do. Bodencred.	4	6½	112,75 G
Oesterr. Credit	4	11¼	636,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	174,60 bz
Russ.Bankn.100S.-R.	214,10 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	131,00 B
do. Act.Brauer.	4	0	—
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	92,00 G
Donnersmarkh.	4	2	60,50 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	100,00 bzG
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,50 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	78,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	6	79,00 B
do. Leinenind.	4	6	100,00 G
do. Zinkh.-A.	4	4½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.G.	5	5	—
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	6	99,50 B
Laurahütte	4	6⅓	116,75 G
Ver. Oelfabr.	4	7½	—
Vorwärtshütte	4	0	29,00 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	761	12	SSO 5	Regen.	
Aberdeen	761	15	W 2	halb bedeckt.	
Christiansund	748	8	SW 3	bedeckt.	
Kopenhagen	758	14	NW 6	wolkig.	
Stockholm	748	14	W 9	bedeckt.	
Haparanda	751	15	S 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	761	23	still.	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	763	14	SSW 6	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	769	14	SSW 3	wolkig.	Seegang leicht.
Helder	765	15	WSW 3	halb bedeckt.	
Sylt	762	14	NW 5	halb bedeckt.	Böig.
Hamburg	765	12	W 5	bedeckt.	
Swinemünde	762	12	W 5	bedeckt.	Regenschauer.
Neufahrwasser	760	14	WSW 6	halb bedeckt.	Böig.
Memel	757	15	SW 7	Regen.	Seegang hoch.
Paris	769	12	SSW 1	wolkenlos.	
Münster	767	11	WSW 2	wolkenlos.	Gestern Regen.
Karlsruhe	769	15	O 2	heiter.	Nachts Regen.
Wiesbaden	770	13	NW 3	halb bedeckt.	Gestern Regen.
München	769	11	W 4	bedeckt.	
Leipzig	767	13	W 4	wolkenlos.	Nachm. Regen.
Berlin	765	12	W 2	wolkig.	Gestern Regen.
Wien	766	15	NW 1	wolkenlos.	
Breslau	766	13	WNW 4	halb bedeckt.	
Ile d'Aix	769	17	NO 3	wolkenlos.	
Nizza	762	14	N 2	wolkenlos.	
Triest	764	18	ONO 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression über Skandinavien ist langsam nordwärts fortgeschritten, während über Central-Europa der Luftdruck rasch zugenommen hat, so daß sich im Alpengebiete ein ziemlich erhebliches Luftdruck-Maximum gebildet hat. Im nördlichen maritimen Central-Europa dauert die böige Witterung mit starken vielfach stürmischen westlichen und nordwestlichen Winden noch fort, dagegen im Binnenlande ist ruhiges, aufklärendes Wetter eingetreten. Die Temperatur ist in den russischen Ostsee-Provinzen stark gesunken, über Central-Europa meist wenig verändert.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.